

Zentrum  
Moderner Orient

Direktor:  
Prof. Dr. Ulrich Haarmann († 4.6.1999)  
Freie Universität Berlin

Anschrift:  
Kirchweg 33  
14129 Berlin

Telefon: (030) 80307 0  
Fax: (030) 80307 210  
e-mail: [zmo@rz.hu-berlin.de](mailto:zmo@rz.hu-berlin.de)  
<http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/orient>

# 1. Forschungsprofil und Mitarbeiter

## *Entwicklung des Forschungsprofils*

Rege Arbeit, hoffnungsvoller Aufbruch und tiefe persönliche Trauer lagen im Berichtsjahr am Zentrum Moderner Orient dicht beieinander. Nach fast einjähriger schwerer Krankheit verstarb am 4. Juni Prof. Dr. Ulrich Haarmann, der erste vollamtlich berufene Direktor des Zentrums. Mehr als jeder andere hatte er sich bis zuletzt für die Überleitung des laufenden Programms in neue Forschungsthemen eingesetzt, die insbesondere in einem umfangreichen Neuantrag an die DFG projiziert wurden. Nur wenige Wochen nach seinem Tod wurde dieser Antrag weitgehend bewilligt, verbunden mit sehr ermutigenden Gesamtnoten für das Zentrum. Der DFG, dem Gutachterkreis und auch der Senatsverwaltung ist das dadurch bewiesene Vertrauen umso mehr zu danken, als die Leitung des Zentrums für den Rest des Jahres vakant blieb und nur geschäftsführend von Prof. Dr. Gerhard Höpp und Dr. Achim v. Oppen wahrgenommen werden konnte. Besonders dankenswert war in dieser schwierigen Situation auch die Wahrnehmung der Außenvertretung des Zentrums gegenüber der Senatsverwaltung und den Berliner Universitäten durch den scheidenden Vorstandsvorsitzenden des Trägervereins, Prof. Dr. Eberhard Lämmert. Auch der wissenschaftliche Beirat des Zentrums unter Leitung von Prof. Dr. Helmut Bley und speziellem Engagement von Prof. Dr. Bert Fragner leistete sofortige, wertvolle Unterstützung. Glücklicherweise konnte das Interregnum zum 1. Januar 2000 durch die Bestallung von Frau Prof. Dr. Ingeborg Baldauf vom Seminar für Mittelasienswissenschaft der Humboldt-Universität zur kommissarischen Direktorin beendet werden. Während ihrer Amtszeit, die für maximal zwei Jahre veranschlagt

ist, wird möglichst zügig das Berufungsverfahren für die Nachfolge von Prof. Haarmann durchgeführt.

Neben diesen Ereignissen kam die eigentliche Forschungsarbeit keineswegs zum Stillstand. Um deren Fortgang in der interessierten Öffentlichkeit deutlicher zu machen, wurde einerseits die Web-Präsentation erheblich ausgebaut, und andererseits mit dem „Orient-Bulletin“ zum Jahresende erstmals der neue Newsletter des ZMO vorgelegt, der regelmäßig über Arbeitsthemen, Aktivitäten und Diskussionen am Zentrum berichten wird. Wie ihm entnommen werden kann, lag das Schwergewicht der Arbeit auch 1999 auf der Bearbeitung der drei Gruppen- und insgesamt 19 Einzelprojekte, über die in den folgenden Abschnitten berichtet wird. Die Projekte bereicherten in vielfältiger Weise das derzeitige Rahmenthema „Abgrenzung und Aneignung in der Globalisierung“ und eröffneten zugleich neue Fragehorizonte, die über dieses Thema hinausweisen. Diese materialisierten sich in dem bereits erwähnten DFG-Antrag für den Zeitraum 2000-2002, der in inhaltlicher wie personeller Hinsicht eine Übergangsperiode darstellen wird. So werden im Jahre 2000 abschließende Arbeiten an den derzeitigen Projekten vom Beginn neuer Vorhaben begleitet, die sich nicht mehr einem „Zentralthema“ zuordnen, sondern in einem Geflecht von insgesamt drei „Arbeitsfeldern“ positionieren. Einen besonderen Schwerpunkt werden dabei Untersuchungen über Grenzüberschreitungen innerhalb bzw. zwischen den am ZMO bearbeiteten Weltteilen bilden, also der islamischen Kerngebiete mit ihren beiden Nachbarräumen Subsaharisches Afrika und Südasiens.

Wie den nachfolgenden Berichten und Übersichten zu entnehmen ist, fand im Laufe des Jahres aber auch wieder eine Reihe gemeinsamer wissenschaftlicher Veranstaltungen statt. Sie förderten die Diskussion über Schnittstellen und Kontroversen zwischen den Einzelprojekten und trugen dabei in besonderem Maße dazu bei, das Potential fachlich übergreifender und regional vergleichender Forschung am Zentrum auszuschöpfen. Hier ist zunächst eine Reihe von Workshops zu nennen, die teils gruppenbezogen, teils aber auch gruppenübergreifend organisiert waren. Sie behandelten eine Palette von Themen, die von Afrikanern und Asiaten in europäischen Kriegen bis hin zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik und von den transformativen Auswirkungen von Lokalität auf den Nationalstaat in Südasiens, Nahost und Afrika über die Aneignungen, Abgrenzungen und Gegenentwürfen von Muslimen gegenüber Globalisierungsprozessen bis hin zur indischen Filmproduktion der dreißiger Jahre reichten. Ein weiteres wichtiges Forum übergreifender Diskussionen waren die Vorträge im Rahmen des „großen Kolloquiums“ (siehe Übersicht unter „Arbeits-

formen“). Sodann sind drei große regionalwissenschaftliche Kolloquien zu nennen, die regelmäßig vom Zentrum mitveranstaltet werden bzw. an denen seine Mitarbeiter aktiv beteiligt sind: das Afrika- bzw. Afrika- und Asienkolloquium und das Südasienkolloquium, beide an der Humboldt-Universität zu Berlin, und das „Berliner Seminar“ des Arbeitskreises Moderne und Islam. Schließlich beteiligte sich das Zentrum an Öffentlichkeitsveranstaltungen wie den „Asien-Pazifik-Wochen“ (September).

All diese Veranstaltungen brachten jeweils zahlreiche in- und ausländische Teilnehmer miteinander ins Gespräch. Zugleich stellten sie ein wichtiges Forum für Gäste des Zentrums dar, die auch in diesem Jahr in größerer Zahl eingeladen werden konnten. Die acht Gastwissenschaftler/innen unter ihnen stammten wiederum überwiegend aus den von uns behandelten Regionen in Afrika, dem Vorderen Orient und Südasien. Sie boten vielfache Gelegenheit, über Erfahrungen, Sichtweisen und Verarbeitungen globaler Prozesse im Süden selbst zu reflektieren, über neue Themen nachzudenken und die Gruppen- und Einzelprojekte voranzubringen.

Nicht zuletzt waren die gemeinsamen Veranstaltungen aber auch ein wichtiges Medium der Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Institutionen. Hier sind in erster Linie die Berliner Universitäten zu nennen. Über die genannten Kolloquien und die laufenden Lehr- und Betreuungsleistungen der Mitarbeiter hinaus konnte ein erster, wenn auch noch bescheidener Schritt in eine signifikante neue Form der Zusammenarbeit realisiert werden: Aufgrund der positiven DFG-Begutachtung wurde ein erstes „Verbundprojekt“ bewilligt, das Mitarbeiter des Zentrums und des Instituts für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität ab Januar 2000 gemeinsam bearbeiten werden. Es ist zu hoffen, daß diese und andere Formen konkreter Zusammenarbeit dazu beitragen, das Zentrum schrittweise zu einer Koordinationsstelle für die vielfältige geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit zu den Regionen des Modernen Orient in der Hauptstadt und darüber hinaus zu machen. Hier sind auch außeruniversitäre Partnerinstitutionen einbezogen, wie der bereits erwähnte, am Wissenschaftskolleg zu Berlin beheimatete „Arbeitskreis Moderne und Islam“, dessen Stipendiaten wiederum zwei Arbeitsplätze am ZMO zur Verfügung gestellt werden konnten. Der weitere Ausbau institutionalisierter Zusammenarbeit, auch auf überregionaler und internationaler Ebene, wird angestrebt, erfordert jedoch entsprechende Kapazitäten auf der Leitungsebene.

Schon jetzt bemühen sich die Mitarbeiter, die vielfältigen an das ZMO gerichteten Erwartungen auf wissenschaftliche, kulturpolitische und regionalkundliche Dienstleistungen im Rahmen seines thematischen Spektrums

gerecht zu werden. Auch in diesem Berichtsjahr haben sie wieder, neben ihrer Tätigkeit in Forschung und Lehre, zahlreiche Funktionen im In- und Ausland als Verantwortungsträger bzw. Beiräte in Fachverbänden, als Herausgeber von Reihen, als wissenschaftliche Gutachter und Berater sowie als Gesprächspartner für die Medien übernommen.

Abschließend sei nochmals für die vielfältige Unterstützung aus dem Umfeld des ZMO gedankt, die erheblich dazu beitrug, dieses schwierige Jahr nicht nur zu bewältigen, sondern in seinem Verlauf die Stellung des Zentrums in der Forschungslandschaft des „Modernen Orient“ in Berlin und darüber hinaus weiter auszubauen.

### *Mitarbeiter*

*Direktor:* Prof. Dr. Ulrich Haarmann († 4.6.1999)

*Wissenschaftliche Mitarbeiter:*

Dr. Brigitte Bühler  
Dr. Andreas Eckert  
Dr. Katja Füllberg-Stolberg  
Dr. habil. Henner Fürtig  
Dr. Bernt Glatzer  
Dr. Annemarie Hafner  
Dr. Axel Harneit-Sievers  
Dr. Sonja Hegasy  
Dr. Petra Heidrich  
Prof. Dr. Gerhard Höpp  
Dr. Heike Liebau  
Dr. Antje Linkenbach-Fuchs  
Dr. Anja Peleikis  
Dr. Joachim Oesterheld  
Dr. Achim von Oppen  
Dr. Dietrich Reetz  
Dr. Brigitte Reinwald  
Dr. Ellinor Schöne  
Dr. Steffen Wippel

*Wissenschaftlich-  
technische Mitarbeiterinnen:*

Irmgard Dietrich  
Margret Liepach

*Bibliothek:* Heidemarie Dengel (Leiterin)  
Marta Schultz

*Sekretariat/Verwaltung:* Ingrid Malsch

*Studentische Hilfskräfte:* Kerstin Frei  
Katja Hermann  
Axel Klein  
Kishwar Mustafa  
Frank Oesterheld  
Vincent Ovaert  
Nadja-Christina Schneider  
Michael Schutz  
Karin Schweißgut  
Iman Suliman  
Türkân Yilmaz  
Julia Ziegler

*Wissenschaftlicher Beirat:*

Prof. Dr. Ingeborg Baldauf (Berlin)  
Prof. Dr. Helmut Bley (Hannover)  
Prof. Dr. Suraiya Faroqhi (München)  
Prof. Dr. Bert Fagner  
Prof. Dr. Dietmar Rothermund (Heidelberg)  
Prof. Dr. Stefan Wild (Bonn)

## 2. Forschungsprojekte

### Gruppenprojekt 1:

#### *Islam und Globalisierung. Wahrnehmungen und Reaktionen im 19. und 20. Jahrhundert*

Gemeinsames Anliegen der Projektgruppe ist seit 1996 die vergleichende Untersuchung der geistigen Verarbeitung von Globalisierungserfahrungen im islamischen Raum. Im Vordergrund stehen die Wahrnehmung des „Westens“ durch Muslime und ihre Reaktionen auf die heterogenen Rhythmen des Wandels in der neuesten Geschichte. Im Gegensatz zu international vorherrschender Beschäftigung mit makroökonomischen und kommunikativ-(technisch)en Aspekten von Globalisierung berücksichtigt das Gruppenprojekt vor allem ihre kulturellen Faktoren und ihre historische Dimension.

Indem sich die Gruppe in jedem Jahr der Projektlaufzeit auf einen bestimmten Aspekt ihres Themas konzentrierte, fand sie einen ihr gemäßen *modus operandi*. So standen im ersten Jahr grundsätzliche methodische Fragen und Begriffsbestimmungen im Mittelpunkt. Im zweiten Jahr war die Arbeit auf historische Zäsuren als besonders ergiebige Ausgangspunkte für die Untersuchung des Wechselverhältnisses zwischen der Wahrnehmung von Globalisierung durch Muslime und ihren Reaktionen auf Prozesse des Wandels in der Weltgeschichte fokussiert. Im dritten Jahr standen schließlich Texte als Ausdruck und Mittel veränderter Wahrnehmung im Zentrum des Interesses. Ergebnisse der Arbeit wurden insbesondere auf von der Gruppe organisierten Panels der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO) vorgestellt und diskutiert. Sie fanden darüber hinaus Eingang in Veröffentlichungen.

Das Jahr 1999 stellte insofern eine Besonderheit dar, als daß es nun - im vorletzten Jahr der Gesamtlaufzeit - darauf ankam, aus den bisher auf Gruppenebene gewonnenen Erkenntnissen und den Ergebnissen der Teilprojekte

Schnittmengen zu formulieren. Dafür erwies sich das weiterhin vierzehntägig durchgeführte Gruppenkolloquium als bewährtes Forum. Durch die Vorstellung von Zwischenresultaten der Forschung und der dabei angewandten Methoden wurden die Kohärenz der Teilprojekte verstärkt und übergreifende Fragestellungen konzipiert. Damit wurde es möglich, methodische und inhaltliche Grund- und Detailstrukturen für den Studienband als Hauptergebnisform der Gruppenarbeit festzulegen.

Wie in den Vorjahren bereicherten auch 1999 Gastwissenschaftler die Arbeit der Gruppe. Mit Gabriel R. Warburg (Emeritus des Department of Middle East History der Universität Haifa), hervorgetreten v.a. durch Arbeiten zur Geistes- und Ideologieggeschichte des Sudan, der sich im März/April der Gruppe anschloß, und Ahmad Abdalla (Direktor des al-Jeel Centers for Youth and Social Studies in Kairo), ägyptischer Spezialist für Fragen arabischer Globalisierungsrezeption, der im Mai mitarbeitete, erwies sich die Kooperation insofern als besonders fruchtbar, als daß nun bereits vorliegende Zwischenergebnisse der Gruppenarbeit und Grundzüge der Hauptergebnisform kritisch-konstruktiv diskutiert werden konnten. Beide stellten sich darüber hinaus in Kolloquien den Fragen aller Mitarbeiter des Zentrums (Warburg „Religion and Ethnicity in the Sudan: History and Memory“ am 29.4. und Abdalla „Arab Intellectuals and Globalisation“ am 27.5.). Ahmad Abdalla stellte der Bibliothek des ZMO neuere arabische Literatur zum Thema Globalisierung zur Verfügung und vermittelte mehrere interessante wissenschaftliche Kontakte in Kairo.

Die Gruppe stellte jedoch nicht nur Fähigkeiten und Kenntnisse der Gastwissenschaftler in den Dienst des Zentrums, sondern leistete auch im Berichtsjahr ihren Beitrag für die inhaltliche Gestaltung der vierzehntägigen „internen“ Kolloquienreihe des Zentrums. Auch der Austausch mit den anderen Gruppenprojekten wurde fortgesetzt, vor allem mit Mitarbeitern der Gruppe 2 „Akteure des Wandels“, zu der nach wie vor die größte methodologische und thematische Nähe besteht. Höhepunkte der Zusammenarbeit waren 1999 die gemeinsame Organisation der Workshops „Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen“ durch Brigitte Reinwald (Gruppe 2) und Gerhard Höpp (Gruppe 1) sowie „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“ durch Dietrich Reetz (Gruppe 2), Bernd Glatzer (Gruppe 3) und Ellinor Schöne (Gruppe 1).

Im Berichtsjahr wurde auch die Vernetzung der Gruppe, vor allem mit verwandten Berliner Institutionen, verstärkt. Dazu gehören u.a. die Fachkollegen an den Berliner Universitäten, die Fellows und Stipendiaten des Ar-

beitskreises „Moderne und Islam“ am Wissenschaftskolleg zu Berlin, die Arbeitsgruppe Nahost der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und die Stiftung Wissenschaft und Politik, die im September ihren Umzug nach Berlin begann.

1999 zeichneten sich allerdings auch personelle Veränderungen in der Gruppe ab, deren Rückwirkungen für die Fertigstellung der avisierten Ergebnisformen berücksichtigt werden mußten. Die Bearbeiter der 1998 begonnen Teilprojekte (Wippel, Hegasy) entschieden sich, ab 2000 neue Themen in anderen Projektzusammenhängen zu bearbeiten. Dadurch ergab sich in den ersten Monaten des Jahres die Aufgabe, einerseits für die verbleibenden Teilprojekte (Fürtig, Höpp, Schöne) einen Fortsetzungsantrag für das Jahr 2000 zu stellen und andererseits neue Anträge (Wippel, Hegasy) für eine Laufzeit von 2000 bis 2002 einzureichen. Nachdem die Anträge die Begehung durch die Gutachter erfolgreich bestanden hatten, mußte die Arbeit für die zweite Jahreshälfte umorganisiert werden.

Die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung des abschließenden Gruppenworkshops „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“ stand nun im Mittelpunkt der Arbeit. Der Workshop sollte sowohl ein Resümee der Forschungen am Gruppenprojekt ziehen als auch Schlußfolgerungen formulieren. Damit waren alle Bearbeiter der Teilprojekte aufgefordert, ihren spezifischen Beitrag für die Erfüllung der Zielstellungen des Gruppenprojekts zu erläutern, d.h. die Querverbindungen zwischen Teil- und Gruppenprojekt genau zu benennen. Der Workshop fand am 5. November unter Beteiligung von 15 in- und ausländischen Fachkollegen statt, wodurch die Bilanzierung qualifiziert werden konnte. Zudem war der Workshop so angelegt, daß sowohl die Beiträge der Gruppenmitglieder als auch die der Gäste den Material- und Referenzfundus für die Erstellung des Studienbandes als angestrebter Hauptergebnisform des Gruppenprojekts ergänzten.

Die verbleibenden Wochen des Berichtsjahres dienten dann sowohl der Auswertung des Workshops als auch der Konzipierung des Studienbandes. Mit „*Islamische Welt und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe*“ wurde sein vorläufiger Arbeitstitel gefunden. Er wird - in fünf Abschnitten - signifikante Fallbeispiele aufgreifen, Schlußfolgerungen ziehen und auch Positionen von Forschungspartnern des In- und Auslands einschließen.

Der *erste* Abschnitt (Elite und „Fußvolk“: Macht bestimmt die Perspektive) greift das Phänomen auf, daß sich in der muslimischen Reflexion des Globalisierungsprozesses – oft auf exemplarische Weise – politische Positi-

onen offenbaren. Diese reichen von Forderungen nach Adaption und Aneignung im Sinne des „Schrittfassens“ mit dem Westen über Ablehnung bzw. Abgrenzung, die von der Annahme einer Evolution der Globalisierung aus dem Imperialismus ausgeht, bis hin zu Gegenentwürfen einer „islamischen Globalisierung“ als besonders verdichteter Form letztgenannter Haltung.

Der *zweite* Abschnitt (Menschenrechte und Demokratie - universale Werte?) greift den lebhaften muslimischen Diskurs zu dieser Problematik auf. Sowohl Regierungen als auch Oppositionsbewegungen und NGOs islamischer Staaten bringen sich dabei ein. Sie positionieren sich u.a. zu international geltenden Dokumenten wie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die sie entweder – mit Einschränkungen – als allgemeingültig akzeptieren oder aber als „westlich“ kritisieren. Teilweise reagieren sie mit eigenen Entwürfen, die sie entweder als ergänzende, ihnen kulturell adäquatere Initiativen oder als Gegenentwürfe propagieren.

Der *dritte* Abschnitt (Muslime zwischen den Kulturen) geht von der These aus, daß sich Globalisierung für muslimische kulturelle Identität - vor allem in diasporischer Existenz - in mindestens zweifacher Hinsicht als relevant erwies und erweist. Zum einen schufen und schaffen Globalisierungsaspekte wie Weltökonomie, internationale Migration, Entwicklung von „global cities“, Herausbildung kosmopolitischer und lokaler Kulturen sowie Entterritorialisierung sozialer Identität neue Möglichkeiten, zum anderen beförderte der Globalisierungsdiskurs die Umdeutung der vormodernen „Opfer-Diaspora“ zu einer Diaspora mit „kreativer Energie“, zu einem Moment des Transnationalismus: Globale Diasporas sind heute Orte „neuer, originaler, hybridisierter Kulturen“ (Cohen) geworden. Anhand von Beispielen diasporischer Existenz aus dem 20. Jh. wird diese These überprüft.

Der *vierte* Abschnitt (Wirtschaft als „Platzanweiser“ in der Globalisierung) berücksichtigt, daß in der muslimischen Wahrnehmung des Wirtschaftens unter Bedingungen der Globalisierung sowohl die entstehenden Möglichkeiten der Integration, Kooperation und Entwicklung wie auch neue Zwänge, Abhängigkeiten und Ausgrenzungen ihren Platz finden. Als Reaktion werden sowohl Konzepte zum „positiven“, offenen Umgang mit den Chancen der Globalisierung als auch Gegenmodelle entworfen, die ihr z.B. „eigene“ Wirtschaftsweisen und begrenzte räumliche oder kulturelle Zusammenhänge entgegensetzen.

Der *fünfte* Abschnitt (Muslime in der „technologischen Falle“?) beschäftigt sich aus sozialwissenschaftlicher Perspektive mit dem Thema Technologie. Im Mittelpunkt stehen muslimische Diskussionen über die gesellschaftlichen Folgen von Technologietransfer. Sowohl Prozeß als auch Debatte

reichen bis zum Erscheinen erster populär- und naturwissenschaftlicher Zeitschriften im arabischen Raum im 19. Jahrhundert zurück.

Für die Veröffentlichung des Studienbandes konnte bereits ein renommierter Verlag gefunden werden. Der Projektgruppe bleibt mithin die Aufgabe, in der ersten Hälfte des Jahres 2000 ein qualifiziertes Manuskript zu erstellen und gleichzeitig einen sinnvollen Übergang zwischen auslaufenden und neu begonnenen Teilprojekten zu finden.

Das Teilprojekt 1 (Henner Fürtig), *Das Ende des Ost-West-Konflikts in politischen Konzeptionen arabischer Strategiezentren*, beschäftigte sich auch im zweiten Jahr seiner Laufzeit primär mit der Frage, welche politikgestaltenden und -rekapitulierenden Wahrnehmungen von Globalisierung sich aus der Analyse von Publikationen ausgewählter arabischer Zentren für Strategische Studien über das Ende des Ost-West-Konflikts entnehmen lassen. Welche der globalen Veränderungen seit Beginn der neunziger Jahre gelten der Politikplanung als besonders markant, wird die sich beschleunigende Globalisierung innerhalb dieser Veränderungen auf besondere Weise wahrgenommen und welche Haltung dominiert gegenüber dem Globalisierungsprozeß? Zu Beginn des Jahres wurde deshalb die Ende 1998 begonnene Auswertung der am Al-Ahram-Zentrum für Strategische Studien in Ägypten gesammelten Materialien fortgesetzt und die Ergebnisse in einem längeren Aufsatz der Zeitschrift „Orient“ publiziert. Dabei kristallisierte sich u.a. heraus:

- a) Die vom Zentralprojekt des Zentrums verfolgte historische Perspektive der Globalisierung wird von den Experten des Ahram-Zentrums negiert. Die Auswertung ihrer schriftlich und mündlich geäußerten Meinungen belegt die überwiegende Auffassung, daß die Globalisierung eine Erscheinung ist, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ende des Ost-West-Konflikts zu sehen sei.
- b) Die Hauptursache dafür ist in der politischen Instrumentalisierung des Globalisierungsbegriffs zu suchen. Die dem Zentralprojekt zugrunde liegende neutrale bzw. instrumentale Definition von Globalisierung als immer dichtere und schnellere, tendenziell den gesamten Erdball umspannende Verflechtung zwischen lokalen und räumlich weit entfernten Strukturen, Prozessen und Ereignissen wird nur von einer Minderheit geteilt. Die Mehrheit übersetzt Globalisierung primär als Herrschaftsinstrument des siegreichen Spätkapitalismus, d.h. als modifizierte Form des Imperialismus für die Ära nach dem Kalten Krieg. Damit schließt sich der Kreis: diese Sichtweise setzt das Erscheinen der Globalisierung mit dem Ende des Ost-West-Konflikts zwingend voraus.

Diese Sichtweise bestimmte auch die Diskussion mit dem renommierten ägyptischen Politologen Ahmad Abdalla, der im Mai als Gastwissenschaftler an der Arbeit der Gruppe teilnahm. Darüber hinaus bestärkte er auch weitere Erfahrungen aus der Arbeit mit dem Ahran-Zentrum, die die europäische Perspektive arabischer Politikplanung betrafen. Aus der durch den Verlauf und den Ausgang des 2. Golfkrieges nachhaltig verstärkten Wahrnehmung, daß nach dem Ende des Kalten Krieges die verbliebene Supermacht USA nahezu allein Rahmen und Maßstäbe für internationales politisches Handeln setze, erwuchs die Aufforderung an die Regierenden, in dem sich politisch und wirtschaftlich integrierenden Europa ein neues Gegengewicht zu den USA zu suchen und sich gleichzeitig der agilen europäischen Wirtschaft als Partner anzubieten.

Im weiteren Verlauf des Jahres sollte nun untersucht werden, ob die gewonnenen Erkenntnisse nur für Ägypten relevant sind oder auch auf die Strategiezentren in Jordanien und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) zutreffen. Dazu mußten zunächst weitere Materialien erschlossen werden: durch Bibliotheksaufenthalte in Tübingen und dem neuen deutschen Sammelschwerpunkt Halle; vor allem aber durch eine Studienreise im Juni an das Zentrum für Islamische und Mitteloststudien der Universität Durham, das exzellente Beziehungen zu beiden Zentren unterhält und darüber hinaus den größten europäischen Fundus an relevanter „grauer Literatur“ besitzt.

Dieses Material erwies sich - zumindest im Fall Jordaniens - als elementar, denn die Gasteinladung von Mustafa Hamarneh, dem Direktor des Zentrums für Strategische Studien in Amman für August fiel den politischen Veränderungen in Jordanien nach dem Tod König Hussains ebenso zum Opfer wie eine geplante Forschungsreise nach Amman im September. Das schränkte die Materialgrundlage zwar erheblich ein, die verfügbaren Informationen gestatteten dennoch die Gestaltung eines modifizierten Bildes jordanischer Politikplanung nach dem Ende des Ost-West-Konflikts. Während sich die historisch verkürzte Sicht auf den Globalisierungsprozeß - ähnlich wie in Ägypten - bestätigte, wird der „europäischen“ Perspektive wesentlich geringere Aufmerksamkeit zuteil. Die fast ausschließliche Fixierung jordanischer weltpolitischer Planung auf die USA hängt sowohl mit der spezifischen Stellung des Landes nach dem 2. Golfkrieg als auch mit der dominanten Rolle Washingtons im jordanisch-israelischen Friedensprozeß zusammen. Diese Kernaussagen wurden - neben weiteren - im zentralen Workshop des Gruppenprojekts am 5. November zur Diskussion gestellt. Sie werden im Abschlußband des Gruppenprojekts veröffentlicht.

Die verbleibende Zeit des Jahres beschäftigte sich der Bearbeiter mit dem Emirates Center for Strategic Studies and Research (ECSSR) in Abu Dhabi. Vor allem wurde ein detaillierter Fragekatalog für Interviews erstellt, die während des Forschungsaufenthalts am Jahresende geführt werden sollten. Von besonderem Interesse waren dabei Hinweise auf Überlegungen am ECSSR, Europa, d.h. die EU, als Alternative in einer gerade in der Golfregion als unipolar wahrgenommenen Weltordnung zu akzeptieren. Immerhin verzahnte der Ausgang des 2. Golfkriegs die Sicherheitsinteressen der GCC-Staaten noch stärker als zuvor mit denen der USA und bezeichnete Samuel Huntington den Persischen Golf als „amerikanischen Teich“. Auf Grund des Fastenmonats Ramadan, der 1999 auf Dezember fiel, wurde die Forschungsreise auf den Januar 2000 verschoben.

Entsprechend der neuen, erweiterten Aufgabenstellung des Teilprojekts 2, *Biographien zwischen den Kulturen. Lebenswelt und Weltsicht muslimischer Migranten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (Gerhard Höpp), für den Förderungszeitraum 1998/99 stand die Sammlung und teilweise Auswertung von Primär- und Sekundärquellen zu den nun zusätzlich in das Projekt einbezogenen Lebensläufen Amin al-Husainis, Sakib Arslans, Muhammad Farids, Envers und Talats im Mittelpunkt der bisherigen Arbeit. Dieser Umstand ergibt sich aus dem relativ großen Zeitaufwand, der für die Recherche namentlich in Archiven zu veranschlagen ist. Insbesondere wurden im europäischen Exil verfaßte Briefe, Memoranden, Aufrufe und Reden sowie dort veröffentlichte Schriften der drei zuerst Genannten in deutschen (Bundesarchiv und Geheimes Staatsarchiv Berlin, Militärarchiv Freiburg, Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes Bonn), österreichischen (Archiv der Republik Wien) und schweizer Archiven (Bundesarchiv Bern) und Bibliotheken (v.a. in Berlin, Leipzig, Frankfurt/M., München, Wien und Zürich) ausfindig gemacht bzw. gesichert; die unveröffentlichten Quellen, namentlich die al-Husaini betreffenden, wurden von Irmgard Dietrich, wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin des Zentrums, EDV-mäßig erfaßt und vom Bearbeiter für die Publikation vorgeordnet, die veröffentlichten bibliographiert. Die Sichtung und Sicherung relevanter Dokumente der in den Israel State Archives, Jerusalem, verwahrten sog. War-Time Papers al-Husainis steht noch aus und wird im Jahr 2000 realisiert; eine Benutzungsgenehmigung liegt vor. Hingegen verzögerte sich die Benutzung des ägyptischen Nationalarchivs Dar al-Wata'iq al-qaumiya, dessen Bestände zu Farid durchgesehen werden sollen, obwohl der Vorsitzenden des Verwaltungsrats eine prinzipielle Genehmigung erteilt hatte.

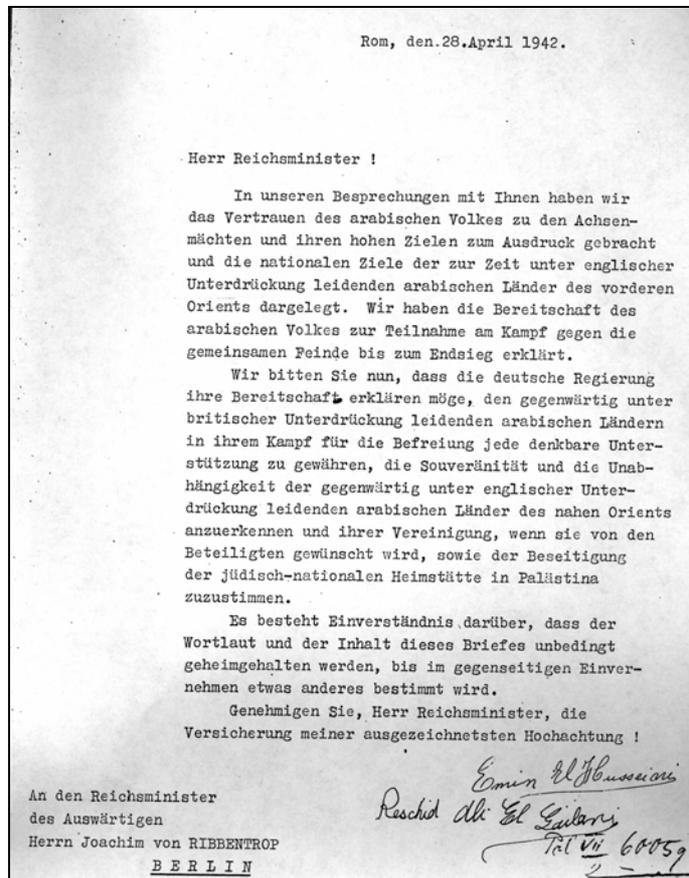
Vor allem in Hinblick auf Arslan und Mohammed Essad Bey hatte es sich als notwendig erwiesen, erneut schweizerische und österreichische Archive und Bibliotheken zu nutzen. So wurde das in Bern nun zugängliche Dossier Arslans eingesehen und für die Auswertung gesichert; in der Züricher Zentralbibliothek und in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek wurden Essad betreffende Nachlässe ausgewertet. Im Deutschen Literaturarchiv in Marbach, in der Deutschen Bibliothek und dem Deutschen Exilarchiv in Frankfurt/M. sowie in der Deutschen Bücherei in Leipzig wurden Nachlässe eingesehen sowie weitere Exilschriften arabischer Autoren aufgefunden und registriert.

Zu Envers und Talats Wirken im deutschem Exil 1919-1922 wurde die Materialsammlung abgeschlossen, wobei die nun zugängliche, zahlreiche Briefe aus türkischen Archiven enthaltende Arbeit Yamauchis sehr hilfreich war.

Als Vorstufen und Stufen zur Auswertung des gesammelten Materials wurden Vorträge auf Konferenzen und Workshops gehalten sowie Aufsatzmanuskripte fertiggestellt, die teilweise veröffentlicht sind. Sie sind vornehmlich der Frage gewidmet, ob und inwieweit die sich in der Exilsituation auf besondere Weise ineinander verschränkende „eigene“ und „fremde“ Geschichte die Wahrnehmungen und Reaktionen des/der Migranten beeinflusste und sie als „Vermittler“ befähigte. Noch stärker als bisher wurde dabei deutlich, daß sich der methodologische Ansatz von der Migrations- zur Exilforschung verlagert hatte; das bedeutete die Einarbeitung in diesen Diskurs sowie engere Kontakte mit Fachkollegen insbesondere im Deutschen Exilarchiv, in der Deutschen und der Österreichischen Exilbibliothek in Leipzig bzw. Wien sowie im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Das zusammen mit Peter Heine im Wintersemester 1998/99 geleitete Berliner Seminar „Islam in Europe. The Challenge of Institutionalisation“ im Rahmen des Arbeitskreises Moderne und Islam bot zusätzliche Gelegenheit, verschiedene methodologische Ansätze, darunter die Transnationalitätsthese, kennenzulernen und zu diskutieren.

Mit dem Wirken Amin al-Husainis und anderer arabischer Nationalisten im nationalsozialistischen Exil sowie dem historischen und aktuellen Verhältnis der Araber zur Shoa befaßten sich Vorträge in der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft, im Arbeitskreis Nahost bei der Heinrich-Böll-Stiftung und im Kulturverein AphorismA; der Beitrag über das Bild al-Husseinis in Wissenschaft und Publizistik seit 1941 wurde veröffentlicht. Ein umfangreicher Aufsatz über den geheimen Briefwechsel zwischen ihm und Rasid Ali al-Kailani einerseits und dem deutschen und dem italienischen

Außenminister andererseits ist ebenfalls erschienen; anhand bisher unbekannter bzw. unveröffentlichter Dokumente wird darin das Zustandekommen dieses Schlüsseltextes der deutsch-arabischen Beziehungen im Zweiten Weltkrieg samt der darin eingeschlossenen sog. Arabien-Erklärung der Achse vom 28. April 1942 dargestellt. Dieser Themenkomplex wurde auch in die Vorbereitung der internationalen Konferenz des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin über „Die Entstehung von Feindbildern im Konflikt um Palästina“ eingebracht, die im Herbst 2000 stattfinden wird; er stand auch im Mittelpunkt einer Lehrveranstaltung an der Humboldt-Universität im Wintersemester 1999/2000.



Aus dem geheimen Briefwechsel um die „Arabienerklärung“ der Achse

Daneben wurden auch wieder Schicksale, Erfahrungen und Wahrnehmungen „gewöhnlicher Leute“ in der Fremde untersucht: Auf einem Workshop des Zentrums wurde über muslimische Deserteure in Deutschland zwischen 1914 und 1945 referiert, in Aufsätzen und Manuskripten über Leben und Sterben muslimischer Migranten und Kriegsgefangener seit dem Ende des 18. Jahrhunderts sowie - am Beispiel Georg Kampffmeyers - über Beziehungen zwischen deutschen Orientalisten und arabischen Migranten berichtet. Ein umfangreiches Papier über Periodika muslimischer Migranten in Deutschland aus den Jahren 1914 bis 1945 wurde für ein Symposium in Riyadh eingereicht und dort veröffentlicht.

Vorläufige Resümees des Teilprojekts wurden schließlich in Beiträgen auf dem Panel „Ambivalenzen kollektiver Identität in Afrika und Asien: Anderssein in der Bewährung“ des 4. Österreichischen Zeitgeschichtetages in Graz und auf einem Workshop des Zentrums über „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“ versucht; in beiden Referaten ging es am Beispiel der (miteinander verglichenen) Schriftsteller Asis Domet und Mohammed Essad Bey vor allem um die Frage, ob und unter welchen Umständen diasporische Existenzen als kulturelle „Vermittler“ besonders befähigt sind.

Ausgangspunkt des Teilprojekts 3 (Sonja Hegasy), *Die Reflexion der globalen wissenschaftlich-technologischen Herausforderung in den Debatten der Zeitschrift „al-Mustqbal al-arabi“ (1980-1991)*, war die Bewertung des wissenschaftlich-technologischen Strukturwandels durch arabische Intellektuelle, die dem islamistischen Diskurs kritisch gegenüberstehen.

Im Berichtszeitraum konzentrierte sich die Bearbeiterin auf das Textstudium und die Formulierung von Zwischenergebnissen. Schriftlich nahm sie an der Konferenz „Civilization, Modern Technology and Development“ teil, die vom 15. bis 17. März von der International Association for Management and Technology in Kairo ausgerichtet wurde. Die Ergebnisse sind in Buchform, auf CD und im Internet veröffentlicht worden.

Da der ägyptische Politikwissenschaftler Dr. Ahmed Abdalla und Direktor des Zentrums al-Geel sich schon beim ersten Forschungsaufenthalt der Bearbeiterin in Kairo als hilfreiche resource person erwiesen hatte, kam er im Mai 1999 als Gastwissenschaftler an das Zentrum. Er brachte neuere Literatur zum Themenschwerpunkt Globalisierung für die Bibliothek mit und hielt einen öffentlichen Vortrag über „Arab Intellectuals and Globalization“. Darüber hinaus nahm er an den Gruppensitzungen der Gruppe 1 teil. Dr. Abdalla stellte einen Kontakt zu dem Sozialwissenschaftler Nabil Mor-

cos her, der seit zwanzig Jahren zum Thema Technologietransfer arbeitet und mit dem die Bearbeiterin daraufhin im Rahmen ihres letzten Forschungsaufenthalts ein Interview führte.

Erste Ergebnisse ihres Forschungsprojektes stellte die Bearbeiterin auf dem Gruppenworkshop „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“ vor. Gemeinsam mit Dr. Ulrich Wurzel (DIW) bereitete sie ein Panel zum Thema „Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft“ vor. Die Vorträge und anschließenden Diskussionen waren gewinnbringend für die Bearbeiterin, da hier ein gemeinsamer methodischer Rahmen erarbeitet wurde.

Auf der Grundlage ihres Vortrags erarbeitete Frau Hegasy eine schriftliche Version, die im Jahr 2000 erscheinen wird. Für die Sammelpublikation gewann sie auch Dr. Mona Abaza (AUC) mit einem Beitrag über die Islamisierung von Wissenschaft in Malaysia und Ägypten. Dieser Beitrag ergänzt das Teilprojekt 3 in geeigneter Weise, da so die beiden wichtigsten derzeitigen Denkschulen in bezug auf sog. westliche Wissenschaft und Globalisierung vorgestellt und analysiert werden.

Von Dezember bis Januar hielt sich die Bearbeiterin zu ihrem letzten Forschungsaufenthalt in Kairo auf, wo sie Interviews mit Dr. Mona Abaza (AUC), Dr. Mohammed as-Sayed Said (al-Ahram Center), Dr. Ahmad Abdalla (al-Geel Center), Nabil Morcos (Care Egypt), Mamduh Habashi (al-Habashi General Contracting), Samah el-Shakat (IDRC) und Dr. Werner Puschra (FES) durchführte.

Besonders interessant war eine Konferenz in Kairo zum Thema „Globalization, Democracy and War“ mit Dr. Samir Amin, Prof. Elmar Altvater sowie einer Diskussionsrunde mit bekannten linken Intellektuellen (Dr. Sherif Hetata, Dr. Mahmud Alim, Dr. Gouda Abdel Khalek, Fathy Abul Eineim). Ebenso wertvoll waren die Vorträge von Dr. Hisham Sherif (Cabinet Information Service) und Thomas Friedman (New York Times) zum Thema „Globalization and the Middle East“ an der American University in Cairo. Auf beiden Veranstaltungen konnte man deutlich die unterschiedlichen Positionen ehemaliger Dependenztheoretiker (inkl. der deutschen Teilnehmer) und der Verfechter von Globalisierung sowie deren Argumentationsmuster beobachten.

Dem von den Gutachtern anlässlich der Begehung im Juli 1999 geäußerten Wunsch, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ZMOs mögen verstärkt in bekannteren Zeitschriften und bei renommierten Verlagen veröffentlichen, entsprach die Bearbeiterin mit einem Beitrag in den „Blättern für deutsche und internationale Politik“ sowie mit einem Aufsatz für den Sam-

melband „The Islamic World and the West. An Introduction to Political Cultures and International Relations“, der bei Brill erscheint.

Des weiteren hielt die Bearbeiterin im Berichtszeitraum mehrere Vorträge zu zeitgenössischen politischen Entwicklungen im Nahen Osten, u.a. vor der Hanns-Seidel-Stiftung zu den arabischen Reaktionen auf den Kosovo-Krieg. Auf Einladung der Robert-Bosch-Stiftung hielt Frau Hegasy einen allgemeinen Einführungsvortrag zu Geschichte und Politik des Vorderen Orients.

Im Berichtszeitraum erschienen fünf Rezensionen von zwei Publikationen der Bearbeiterin. Ihre Dissertation „Staat, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft in Marokko“ wurde von Prof. Thomas Philip, Dr. Armando Salvatore, Dr. Frank Meyer und Ann-Beatrice Clasmann rezensiert. Die Publikation „German and Egyptian Perspectives on Security in the Mediterranean“ wurde von Prof. Dieter Weiss rezensiert (siehe: <http://www2.huberlin.de/inside/orient/index.htm>).

Die Bearbeiterin wird am 1. April 2000 das Teilprojekt „Legitimität und Kontinuität von Herrschaft in einer islamischen Monarchie“ im Projekt „Untertanen, Gläubige, Staatsbürger/innen – Konzepte politischer Legitimität in Marokko“ am Zentrum Moderner Orient beginnen.

Im Teilprojekt 5 (Ellinor Schöne) wurden 1999, im zweiten von drei bewilligten Jahren, die Arbeiten zum Forschungsvorhaben *Vor den Herausforderungen der 90er Jahre - die Weltsicht Sadiq al-Mahdis* fortgesetzt. Es untersucht Weltbild und Politik dieses Exilpolitikers und früheren Premierministers des Sudan sowie der von ihm geführten und geprägten Umma-Partei, nachdem das erste Jahr vorrangig für die Einarbeitung und Literaturbeschaffung sowie für beginnende Materialauswertung und die Erarbeitung erster Ergebnisse genutzt worden war, konzentrierte sich die Bearbeiterin nun vorrangig auf die Auswertung der Literatur und die Vorbereitung abschließender Publikationen, deren Erarbeitung das letzte Jahr des Förderzeitraums beanspruchen wird.

Da das Projekt vorrangig die 90er Jahre umfaßt und neben der Weltsicht der Umma-Partei auch deren Schlußfolgerungen für die Gesellschaftsgestaltung im Lande umfaßt, war es unumgänglich, aktuelle sudanrelevante Entwicklungen zu verfolgen. Dies galt sowohl für Entwicklungen innerhalb des Oppositionsbündnisses, der National Democratic Alliance, als auch für Entwicklungen innerhalb des regierenden Regimes. Das Jahr 1999 war in dieser Hinsicht sehr bewegt und von einer Reihe von Ereignissen geprägt, die das Reagieren aller politischen Kräfte erforderlich machten und Chancen für

einen Politikwechsel im Sudan einleiteten. Spaltungen und Machtkämpfe innerhalb der regierenden Partei fanden ihren Höhepunkt in der Verhängung des Ausnahmezustandes durch den Staatspräsidenten, was einem Putsch des Militärs gleichkam, und in der (vorläufigen) Entmachtung Hasan al-Turabis. Gleichzeitig wurde ein Prozeß der nationalen Versöhnung zwischen Regierung und Opposition in Gang gesetzt, den die Umma-Partei wesentlich initiierte und vorantrieb. Da sie jedoch die gemeinsame Position der NDA in diesem Zusammenhang verließ, riskierte sie eine Spaltung und Schwächung des Oppositionsbündnisses.

Ein dreiwöchiger Studienaufenthalt in London im September 1999 diente sowohl dem Literaturstudium in der School of Oriental and African Studies (SOAS) als auch einer Reihe von Gesprächen mit im Exil lebenden und zum untersuchten Personenkreis gehörenden oder diesem nahestehenden Sudanesen. Ein vierwöchiger Forschungsaufenthalt in Kairo und Khartoum - geplant für das Jahresende 1999 und zum Jahresanfang 2000 realisiert - hatte vorrangig die Überprüfung von bisher ausgewertetem Material und daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen zum Ziel. Die Bearbeiterin traf mit Exilfraktionen von in Kairo agierenden sudanesischen Parteien zusammen und in Khartoum mit nicht im Exil lebenden politisch aktiven Persönlichkeiten. Dies betraf Angehörige und Sympathisanten sowohl der Umma-Partei als auch anderer politischen Gruppierungen, die mit ihr innerhalb der Opposition kooperieren, um die zukünftige Macht aber konkurrieren. Für Objektivität und Ausgewogenheit in den Aussagen zum Forschungsprojekt erwies sich diese Reise als besonders aufschlußreich.

Ergebnisse der bisherigen Arbeiten am Projekt wurden in Vorträgen vorgestellt. Im Rahmen eines gruppenübergreifenden, von der Bearbeiterin mitorganisierten ZMO-Workshops zum Thema „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“ behandelte die Bearbeiterin Welt- und politische Konzepte der Teile der sudanesischen Opposition, die deutlich islamisch geprägt sind. Sie beleuchtete vor allem das Spannungsfeld zwischen ihrem Anspruch, moderne, demokratische Parteien zu sein und Lösungen für einen multikulturellen, multireligiösen neuen Sudan anzubieten, und dem Umstand, auf islamischen Sufiorden bzw. Organisationen zu basieren und von religiösen Autoritäten geleitet zu werden.

Ein Vortrag im Rahmen der Berliner Orient-Gespräche stellte Ziele und politische Konzeptionen dieser Oppositionsparteien denen der ebenfalls islamisch motivierten sudanesischen Regierungspolitik und -partei, des National Congress, gegenüber.

Für den Gruppenworkshop „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“ wurde ein Beitrag unter dem Titel „Muslime in globalen Diskursen: Haltung der sudanesischen Opposition zu Demokratie und Menschenrechten“ vorbereitet. Er stellte Darlegungen von Sadiq al-Mahdi - von diesem als islamische Sicht definiert - zum 50. Jahrestag der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte der UNO in den Mittelpunkt. Dieser Beitrag wird in erweiterter und überarbeiteter Fassung in die für das Jahr 2000 geplante, das Forschungsprojekt abschließende Gruppenpublikation einfließen.

1999 wurde die Arbeit am Teilprojekt 6 (Steffen Wippel), *Wahrnehmungen 'Europas' durch arabische Muslime - Fallstudie: Reaktionen von Vertretern marokkanischer Parteien auf die Zusammenarbeit mit der EG/EU und auf die Integration Europas seit den 70er Jahren bis Mitte der 90er Jahre*, im zweiten Jahr weitergeführt. Anliegen des Forschungsvorhabens ist es zu untersuchen, wie sich die Wahrnehmungen der europäischen Staatengemeinschaft und die Haltungen zur gegenseitigen Kooperation unter dem Eindruck zunehmender Globalisierung und damit einhergehender gegenseitiger Verflechtung mit den europäischen Institutionen entwickelten. Dabei konzentrierte sich der Bearbeiter weiterhin auf die beiden großen Linksparteien des Landes; hinzu kam die Istiqlâl-Partei, die Marokko in die Unabhängigkeit geführt hatte. Alle drei Parteien kamen im Frühjahr 1998 nach jahrzehntelanger Opposition im Rahmen des vom König initiierten politischen Wechsels an die Regierung.

Die Materialsammlung wurde fortgesetzt. Ein einmonatiger Forschungsaufenthalt im Juni 1999 in Marokko diente dazu, in Bibliotheken Literatur- und Zeitungsrecherchen zu betreiben. Daneben wurde der Aufenthalt zum Erwerb projektbezogener Literatur, zum Austausch mit Wissenschaftlern und Beobachtern des Landes sowie zu Gesprächen mit Repräsentanten der untersuchten politischen Strömungen genutzt. In Deutschland wurden neben Berliner Bibliotheken nochmals wissenschaftliche Einrichtungen in Hamburg (einwöchiger Aufenthalt Anfang Dezember) aufgesucht. Im Vordergrund des zweiten Projektjahres stand jedoch die Auswertung der Materialien und die Verfassung von Veröffentlichungen zum Projektthema.

Ein Vortrag am 28. April 1999 in der Reihe Orient-Gespräche der Deutsch-Ägyptischen Gesellschaft Berlin berichtete über „Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen Beziehungen aus marokkanischer Sicht“; in erweiterter Fassung wurde er als Diskussionspapier veröffentlicht. Der Beitrag untersuchte Reaktionen und Urteile in den Reihen der marokkanischen

Sozialisten auf die Verhandlungen und Dokumente des „Mittelmeerjahres“ 1995. Im Gegensatz zu früheren Positionen setzten sie sich trotz aller Vorbehalte für die weitere Annäherung an Europa ein. Aus aktuellem Anlaß wurde Ende 1998/Anfang 1999 eine umfangreichere Veröffentlichung unter dem Titel „Marokko und der Euro“ verfaßt. Sie untersucht zum einen die Auswirkungen auf die marokkanische Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik, die von der Einführung des Euro zu erwarten sind, zum anderen marokkanische Reaktionen und Urteile, unter anderem in parteinahen Zeitungen, auf die Bildung der Europäischen Währungsunion. Debattiert wird in diesem Zusammenhang auch die monetäre Integration im Maghreb. Eine Kurzfassung der Studie wurde am Jahresende zur Veröffentlichung eingereicht.

Zwei Kurzbiographien, die die Zeitschrift „Orient“ veröffentlichte, befassten sich mit Habib El Malki und Fathallah Oualalou, dem wohl renommiertesten marokkanischen Ökonomen. Als hochrangige Parteimitglieder repräsentieren sie den allmählichen Wandel politischer Einstellungen in Europa-, aber auch in allgemeinen Wirtschaftsfragen in den Reihen der marokkanischen Sozialisten. Seit Mitte der 80er Jahre thematisierten sie darüber hinaus zunehmend das Mittelmeer als verbindenden Raum. Ebenfalls aus gegebenem Anlaß wurde eine Kurzbiographie über den neuen König Marokkos, Mohammed VI., verfaßt, die gleichermaßen in der Zeitschrift „Orient“ erschien. Von besonderem Interesse sind seine Haltungen vor allem deswegen, weil er schon als Kronprinz über das maghrebisch-europäische Verhältnis promovierte und mehrfach zu den Beziehungen zur EU Stellung bezog.

Ein weiterer Vortrag mit dem Titel „Von ‚Tanger‘ bis ‚Barcelona‘: Zwischen Abgrenzung und Außenöffnung im marokkanisch-europäischen Verhältnis“ wurde am 5. November 1999 im Rahmen des Gruppenworkshops „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“ der Arbeitsgruppe gehalten. Der Beitrag gab einen Überblick über die europapolitischen Positionen der drei untersuchten Parteien seit Ende der 50er Jahre bis zur zweiten Hälfte der 90er Jahre und präsentierte damit zugleich abschließende Ergebnisse des Einzelprojekts. Der Text befand sich am Jahresende in Überarbeitung zur Veröffentlichung in einem gemeinsamen Studienband.

Das erste Jahresviertel war außerdem geprägt von der Formulierung eines neuen Forschungsantrages, der im April 1999 bei der DFG eingereicht wurde. Im Rahmen übergreifender Überlegungen, bislang vernachlässigte außer-europäische Kontakt- und Zwischenräume zu untersuchen, wurde ein Gruppenprojekt „Transsaharische Beziehungen zwischen Marokko und dem sub-

saharischen Afrika: Neugestaltung und Wiederbelebung transregionaler Verbindungen“ vorgeschlagen. Beide Teilprojekte wurden von den Gutachtern bei der Begehung im Sommer genehmigt. Im Zusammenhang damit initiierte der Bearbeiter die Gründung einer Arbeitsgruppe „Regionalisierung“ im Rahmen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO). Zu ihrer konstituierenden Sitzung auf dem DAVO-Kongreß in Hamburg hielt er am 4. Dezember 1999 einen einleitenden Kurzvortrag über Formen der Regionalisierung sowie mögliche Ansätze und Themenfelder einer gemeinsamen Arbeit. Daneben war der Bearbeiter auch im Laufe des Jahres 1999 als Mitherausgeber einer Reihe von Diskussionspapieren am Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients der FU Berlin tätig.

**Gruppenprojekt 2:**  
*Akteure des Wandels. Konflikt und Synthese orientalischer und okzidentaler Kulturen in Lebensläufen und Gruppenbildern*

Das Gruppenprojekt beschäftigt sich in historischer Perspektive – im Zeitraum vom 18. bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts – mit Personen und Gruppen aus ausgewählten Regionen Asiens und Afrikas, welche im Prozeß des Aufeinandertreffens orientalischer und okzidentaler Kulturen sozialen und kulturellen Wandel initiierten. Dabei gilt das Interesse sowohl den im Aufeinandertreffen dieser Kulturen entstandenen Übergangssituationen und Zwischenräumen, in denen diese Akteure des Wandels in Erscheinung getreten sind, als auch den von den Akteuren gestalteten Neuerungen sowie dem Selbstverständnis in ihrer Mittlerrolle. Anhand der acht im Gruppenprojekt angesiedelten Fallstudien wird also jeweils untersucht, wie Akteure des Wandels an den Schnittflächen von Kulturen agierten, Wandel bewirkten, aber gleichzeitig auch selbst einen Wandlungsprozeß durchlebten.

Als vorletztes Jahr des für das Projekt zur Verfügung stehenden Fünfjahreszeitraums 1996-2000 setzte das Jahr 1999 für die Projektgruppe in personeller Hinsicht eine Zäsur, die sich auch auf die weitere Arbeitsorganisation auswirkte. Die Bearbeiter/innen der 1998 neu aufgenommenen Teilprojekte (Eckert, Hafner, Oesterheld, Reinwald) waren gehalten, ihre Untersuchungen bis Ende 1999 bzw. bis Juli 2000 (Hafner) abzuschließen. Die vier verbleibenden Mitarbeiter/innen (Füllberg-Stolberg, Heidrich, Liebau, Reetz) stellten Fortsetzungsanträge für das Jahr 2000, welche auch bewilligt worden sind. Katja Füllberg-Stolberg tritt am 1. April 2000 eine Stelle an der Universität Hannover an und wird zu Beginn des Jahres 2001 von dort im Rahmen einer Beurlaubung zum Abschluß ihres Teilprojektes für sechs Monate ans Zentrum Moderner Orient zurückkehren.

In den ersten Monaten des Berichtszeitraums stand die Vorbereitung des Fortsetzungsantrages im Mittelpunkt der gemeinsamen Gruppentätigkeit, was mit Blick auf die zu Beginn des Jahres 2000 eintretenden personellen Einschnitte gleichzeitig bedeutete, erste Gesamtergebnisse der gemeinsamen Forschung zu formulieren und Einigung über die geplante gemeinsame Abschlußpublikation zu erzielen. Deren konzeptionelle und inhaltliche Vorbereitung bildete den Schwerpunkt der Gruppenarbeit in der zweiten Jahreshälfte. Da der Sammelband „Akteure des Wandels? Lebensläufe und Gruppenbilder an Schnittstellen von Kulturen“ Ende 2000 fertiggestellt und in

ihm alle acht Teilprojekte mit je einem Beitrag vertreten sein sollen, mußten bereits 1999 alle erforderlichen Vorarbeiten auf Gruppenebene geleistet werden.

Anknüpfend an die Auswertung der Gruppentagung „Akteure des Wandels in Asien und Afrika. Eigene Perspektiven und Mittlerposition“ (Oktober 1998) wurde der konzeptionelle Bezugsrahmen, in den die Ergebnisse der Fallstudien eingeordnet und vergleichend betrachtet werden sollen, präzisiert. Dazu wurden relevante sozialanthropologische, literaturwissenschaftliche und soziologische Arbeiten in mehreren Arbeitssitzungen diskutiert. Auf dieser Grundlage konnten folgende konzeptionellen und inhaltlichen Leitlinien für die Abschlußpublikation festgehalten werden:

Zur näheren Bestimmung von Motivstrukturen, Eigeninteresse bzw. Position in Machtzusammenhängen und Konventionen, in denen sich Akteure des Wandels bewegen, erwies sich Boissevains Untersuchung über soziale Mittler und Netzwerke (Jeremy Boissevain, *Friends of Friends. Networks, Manipulators and Coalitions*, New York 1974) als anregend. Wenn auch seine Grundthese von Eigeninteresse und „Profit“ der *social brokers* als Quelle ihres gesellschaftlich relevanten Handelns von den Bearbeiter/innen einzelner Teilprojekte kritisch bewertet wird, so setzt sein pragmatischer Handlungsansatz doch wichtige Akzente, um die Interdependenz gesellschaftlicher Bedingungen und (gruppen)persönlicher Profile zu verstehen, welche dem Handeln und Selbstverständnis von Akteuren des Wandels unterliegt.

Das Handeln der Akteure ist keinesfalls als linearer Prozeß zu bezeichnen, sondern als Agieren in einem Zwischenraum, in dem binäre Polarisierungen gleichsam aufgebrochen sind bzw. aufgelöst werden. Daraus ergeben sich in konzeptioneller Hinsicht sowohl Konsequenzen im Hinblick auf die Definition des „Handelns“ als auch der Kategorie des „Wandels“. Handeln soll nicht nur als absichtsvolle Einwirkung auf Verhältnisse mit dem Ziel ihrer Veränderung betrachtet werden, sondern auch als interpretatives Moment einer Positionsbestimmung und Selbstvergewisserung in der Situation des Übergangs, mit Hilfe dessen Akteure eine Synthese zwischen „Altem“ und „Neuem“, „Eigenem“ und „Fremden“, „Tradition“ und „Moderne“, „Indigenem“ und „Westlichem“ vollziehen und sich somit im weiteren Sinne globale Prozesse auf der Basis ihrer Selbst- und Weltsicht aneignen. Unter dieser Voraussetzung ergibt sich die Notwendigkeit einer semantischen Erweiterung der Kategorie des „Wandels“. „Wandel“ wäre auch als symbolische Umwandlung von Realität zu betrachten, auf deren Grundlage die Ak-

teure ihre Positionen in einer sich verändernden Umgebung zu behaupten versuchen.

Die Dynamik des gesellschaftlichen Wandels, der von Akteuren auf der Grundlage ihres spezifischen Handlungspotentials angestoßen wurde, erwies sich nicht nur in der Projektgruppe als äußerst kontroverses Diskussionsthema, sondern ist auch, – wie eine kaum überschaubare Literatur zum Thema zeigt –, in der Soziologie nach wie vor Gegenstand divergenter theoretischer Ansätze zum „sozialen Wandel“. Um die heterogenen und vielschichtigen Profile der in den Fallstudien untersuchten Personengruppen in ihrer Verflechtung mit globalen Prozessen analysieren und die jeweiligen Ergebnisse vergleichen und verallgemeinerbar diskutieren zu können, erwies sich die von Hans-Peter Müller und Michael Schmid unternommene Neubestimmung der Paradigmatik sozialen Wandels (Hans-Peter Müller/Michael Schmid [Hg.], Sozialer Wandel. Modellbildung und theoretische Ansätze, Frankfurt/M. 1995) als hilfreich. Dies betrifft insbesondere den Aspekt, die in den Untersuchungen rekonstruierten subjektiven „Lebensläufe“ und „Gruppenbilder“ als paradigmatisch für den Zustand bestimmter Gruppen, Schichten bzw. für Unterordnungsverhältnisse und Wandlungsbedürfnisse zu erklären und zu bewerten.

Erweisen sich also makrosoziologisch fundierte Erklärungsansätze als unabdingbar, um biographische Verläufe vor dem Hintergrund der Ursachen, Triebkräfte und Mechanismen eines personen- und gruppenübergreifenden Wandlungsgeschehens deuten zu können, so werden in ihnen Übergangssituationen und Zwischenräume, wie sie in den Fallstudien als wichtige Stadien bzw. „Orte“ für Veränderungsprozesse erkannt worden sind, nicht gebührend berücksichtigt. Um die Beschaffenheit dieser Zwischenräume sowie die Interaktions- und Konflikterfahrungen von Individuen und Gruppen bestimmen zu können, wurden das Konzept des Liminalen, wie es der Ethnologe Victor Turner bereits in den 50er Jahren entwickelte (Das Liminale und das Liminoide in Spiel, „Fluß“ und Ritual. In: Victor Turner, Vom Ritual zum Theater. Der Ernst des menschlichen Spiels. Frankfurt/M. 1995), sowie die Analysekategorie des „Dritten Raumes“ (Homi Bhabha, Location of Culture, 1994) auf ihre Verwendbarkeit als methodologische Zugänge diskutiert.

Auch wenn aufgrund der verschiedenen Zeiträume, der weit gespannten thematischen Breite, der unterschiedlichen regionalen und gesellschaftlichen Provenienz der untersuchten Personengruppen sowie der jeweils von den Bearbeiter/innen gewählten normativen Bezugspunkte für die Abschlußpublikation kein alle Beiträge verpflichtender theoretischer Zugang formu-

liert werden kann, so erlauben die hier zusammengefaßten Leitlinien jedoch, wie in einem Prisma die unterschiedlichen Gedankenstränge zu bündeln und im Hinblick auf die Interdependenz der untersuchten Prozesse und der Prozeßgeschichte eine Balance zu finden.

Bereichert wurde die Forschungsarbeit im Berichtszeitraum durch den Aufenthalt von Gastwissenschaftlern.

Professor Krishna Kumar vom Department of Education der University of Delhi war im Mai 1999 Gast der Projektgruppe. Er hielt Vorträge am Zentrum und am Seminar für Geschichte und Gesellschaft Südasiens der HUB zu Fragen der Bildungspolitik in Indien.

Dr. Tilak Raj Sareen, Vizepräsident der International Association of the Historians of Asia, besuchte das Zentrum im August 1999. Von großem forschungspraktischem Nutzen war sein Vortrag „Archives in India – Scope and Facilities“. Dr. Sareen zeigte besonderes Interesse am Nachlaß des Indienhistorikers Dr. Horst Krüger, der derzeit unter fachlicher Betreuung von Annemarie Hafner und Joachim Oesterheld katalogisiert wird.

Im Berichtszeitjahr fanden mehrere Workshops am Zentrum statt, an deren Organisation und Durchführung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gruppe maßgeblich beteiligt waren (siehe Arbeitsformen). Brigitte Reinwald war mitverantwortlich für den Workshop „Asiaten und Afrikaner in Europäischen Kriegen“. An der Ausrichtung des Workshops „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“ hatte Dietrich Reetz großen Anteil.

In Kooperation mit dem Seminar für Geschichte und Gesellschaft Südasiens der Humboldt-Universität zu Berlin führte die Gruppe im Juli 1999 ein Arbeitstreffen zum Leben und Wirken des deutschen Filmregisseurs Franz Osten durch. Im Mittelpunkt stand Ostens Schaffen in Indien in den 1930er Jahren. Nach der Vorführung des Dokumentarfilms „Franz Osten in Indien“ erläuterte Annemarie Hafner die Geschichte des Filmstudios „Bombay Talkies“.

Teilprojekt 1, *Kulturelle Pendler. Bürokratische Eliten in Tansania seit 1920* (Andreas Eckert), beschäftigt sich mit sozialen Strukturen und Mentalitäten der afrikanischen bürokratischen Elite in Tansania zwischen ca. 1920 und ca. 1970. Es soll einen Beitrag zur Sozial- und Kulturgeschichte kolonialer Herrschaft leisten sowie Bausteine für die aktuelle Diskussion um die historischen Wurzeln des modernen afrikanischen Staates liefern. Im Zentrum steht mit der afrikanischen bürokratischen Elite eine Gruppe, die den neuen kolonialen Staat repräsentiert und seinen Anspruch durchsetzen muß. Die

Mitglieder der in sich vielfach gespaltenen afrikanischen Verwaltungselite können als „kulturelle Pendler“ bezeichnet werden. Sie gingen mehrfache Identitätsbindungen ein und agierten im Spannungsfeld von lokalen Herrschaftstraditionen und Normierungssystemen, islamischen und christlichen Doktrinen, westlichen Erziehungs-, Bürokratie- und Modernisierungskonzepten, der Errichtung und Aufrechterhaltung des kolonialen Staates und dem Streben nach nationaler Unabhängigkeit. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage nach der Rolle lokaler Verwaltungseliten bei der Durchsetzung und Ausgestaltung staatlicher Herrschaft und Bürokratie in Tansania während der britischen Kolonialzeit und der ersten Dekade der Unabhängigkeit. Das Teilprojekt setzt bestimmte Aspekte und Fragestellungen des zwischen April 1995 und März 1998 am Seminar für Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität durchgeführten DFG-Projekts „Körper, Raum und Zeit der Herrschaft in Ostafrika, 1850-1963“ (Leitung: Prof. Dr. Albert Wirz) fort. Zentrale Ergebnisse dieses Projekts werden im Sommer 2000 in Buchform erscheinen (Becher/Bromber/Eckert/Wirz: Alles unter Kontrolle. Disziplinierungsprozesse im kolonialen Tansania, Köln).

Im Berichtszeitraum (16.4.1999 – 12.01.2000) hat der Bearbeiter die Materialsammlung fortgesetzt und vorläufig abgeschlossen sowie Teilergebnisse in Form von Vorträgen und Aufsätzen fixiert. Während eines einwöchigen Aufenthalts in Frankreich (Aix-en-Provence/Marseille) konnten vier Interviews mit ehemaligen britischen Kolonialadministratoren (die ihren Lebensabend in der Provence verbringen, pourquoi pas?) geführt werden. Die Gesprächspartner lieferten wichtige Information zur Organisation der „local government reform“, zu den „Social Welfare Centres“ sowie zu verschiedenen afrikanischen Bürokraten; zudem gewährten sie Einsicht in private Dokumente (etwa Kopien von administrativen Berichten etc.). Ein zweimonatiger Aufenthalt in Tansania diente zum einen abschließenden Arbeiten im Nationalarchiv in Dar es Salaam, vornehmlich jedoch Interviews mit ehemaligen tansanischen Mitarbeitern der Kolonialverwaltung. Insgesamt konnten 23 Personen in der Region Dar es Salaam sowie am Kilimanjaro (vorwiegend Moshi) interviewt werden. Das Gros der Gespräche wurde in Englisch, ein kleiner Teil in Swahili (mit Hilfe eines lokalen Assistenten) geführt. Während eines zweiwöchigen Aufenthaltes in England konnten insbesondere die Materialien aus der Serie CO 822 (East Africa Department) im Public Record Office (PRO) konsultiert werden. Die Akten liefern nicht nur genaue Einblicke in die britische Politik in Tanganyika zur Zeit der Dekolonisation, darüber hinaus enthalten sie (etwa in Form von Berichten des Geheimdienstes) zum Teil detaillierte Hinweise über jene

afrikanischen Bürokraten, die sich politisch exponierten (etwa als Kandidaten für den Legislative Council). Im PRO wurden zudem die Akten des British Council durchgearbeitet. Sie geben u.a. Auskunft über sogenannte „Study Tours“ für afrikanische Chiefs und Bürokraten nach Großbritannien. Die Reisen waren u.a. dazu gedacht, den Afrikanern die Vorzüge der Lokalverwaltung und das System der sozialen Wohlfahrt auf der Insel zu preisen. Ein Kurzaufenthalt in den USA (Northwestern University und Harvard University) diente vornehmlich der Erschließung grauer Literatur sowie der Durchsicht der lokalen Presse Tanganyikas in den 1950ern, die in den USA z.T. als Mikrofilm vorliegt. So konnten wichtige, weder in Tansania noch in England erhältliche Broschüren über den Chagga Council eingesehen werden.

Die Ergebnisse eines ausführlichen, 1998 gehaltenen Vortrags über die Reformen der Lokalverwaltung sind im Berichtszeitraum zu einem Artikel überarbeitet worden, der gerade erschienen ist (A showcase for experiments. Local government reforms in colonial Tanzania, 1940s and 50s. In: Africa Spectrum 2/1999). Ein weiterer, in Paris präsentierter Vortrag über die Rolle der Chiefs in der Dekolonisation wird gerade für den Druck überarbeitet. Zudem wurden die Arbeiten an einem 1998/99 in verschiedenen Fassungen vorgetragenen Papier (Chiefs, Bürokraten und Dekolonisation in British-Tanganyika) weitgehend abgeschlossen. Dieser Beitrag, der im in Vorbereitung befindlichen Sammelband der Arbeitsgruppe erscheinen soll, versucht, für die Bereiche Lokaladministration, soziale Wohlfahrt und Erziehung die Verwaltungspraxis und die „bürokratischen Stile“ ausgewählter afrikanischer Bürokraten nachzuzeichnen.

Katja Füllberg-Stolberg führte das Teilprojekt 2, *Die afro-amerikanische Aneignung von Afrika. Die Begegnung schwarzer Amerikaner und afrikanischer Bevölkerung zwischen „Civilizing Mission“ und Pan-Afrikanismus*, fort. Das Projekt beschäftigt sich mit den Auswirkungen afro-amerikanischer Präsenz in Afrika zwischen 1820 und 1920. Die vielschichtigen, wechselseitigen Beziehungen zwischen schwarzen Amerikanern und Afrikanern werden am Beispiel afro-amerikanischer Missionare und christlicher afrikanischer Konvertiten in Regionen Westafrikas und des südlichen Afrika untersucht.

Im Berichtszeitraum fokussierte die Bearbeiterin ihre Untersuchung auf die *African Methodist Episcopal Church (AME Church)*, die zu den einflussreichsten schwarzen Kirchen in den USA Ende des 19. Jahrhunderts zählte. Missionare dieser Kongregation waren seit den späten 1870er Jahren in Liberia und Sierra Leone tätig.

Keine andere schwarze Kirche in den USA setzte sich so intensiv mit dem Verhältnis der Afro-Amerikaner zu Afrika auseinander und diskutierte so leidenschaftlich die Möglichkeiten einer Rückkehr nach Afrika. Im Vergleich zu der Mehrheit der weißen Missionskirchen, die ihre internen Auseinandersetzungen häufig zu verdrängen suchten, debattieren die Anhänger der *AME Church* öffentlich den von der Kirchenleitung vorgegebenen Kurs. Die Wochenzeitungen *Voice of Missions* und *Voice of the People* dienten als Forum für eine allgemeine Diskussion über das Auftreten der *AME Church* vor Ort gegenüber kolonialen Autoritäten und lokaler Bevölkerung.

Nach dem Besuch von Bischof Henry McNeal Turner (1898) entwickelte sich Südafrika zum Hauptbetätigungsfeld der *AME Church* außerhalb der USA. Im Gegensatz zu anderen Regionen des afrikanischen Kontinents trat den amerikanischen Kirchenvertretern in Südafrika eine große Gruppe konvertierter Christen gegenüber, die teilweise bereits über eine Missionsschulbildung verfügten und dezidierte Vorstellungen von einem gegenseitigen kulturellen Austausch formulierten. Ursprünglich geplante Allianzen zwischen der *AME Church* und der wachsenden Anzahl von *independent churches* erwiesen sich als kurzlebig. Der Konflikt zwischen dem Herrschaftsanspruch der Afro-Amerikaner, die sich als überlegen betrachteten, und dem Wunsch nach gleichberechtigter Zusammenarbeit auf afrikanischer Seite verschärfte sich. Die schwarze südafrikanische *educated elite* zeigte sich unzufrieden mit der *AME Church*, die ihrer Meinung nach zunehmend als Handlanger der britischen Kolonialverwaltung fungierte. Erst in den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts entwickelten sich auf dem Hintergrund der wachsenden Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung Südafrikas gemeinsame Aktivitäten gegen die koloniale Herrschaft.

Anfang 1999 führte die Bearbeiterin eine achtwöchige Forschungsreise nach Südafrika durch und konsultierte Archive und Bibliotheken in Kapstadt (South Africa Library, University of Cape Town), Grahamstown (Cory Library of Rhodes University), Fort Hare (University Archives) und Durban (Killie Campbell Collection University of Natal Library). Nach Sichtung zahlreicher Aktenbestände erhärtete sich auch für den südafrikanischen Kontext die These, daß die Bildungsproblematik zu den herausragenden sozialpolitischen Themen des späten 19. Jahrhunderts im kolonialen Afrika zählte. Allerdings bestanden innerhalb der südafrikanischen Gesellschaft unterschiedliche Vorstellungen über eine adäquate Bildung für Schwarze. Die Missionare plädierten für einen Ausbau ihrer bereits bestehenden schulischen Einrichtungen wie z.B. des presbyterianischen *Lovedale Institute*, dessen Lehrangebot fast ausschließlich aus Handwerkskursen bestand. Auch

viele traditionelle lokale Autoritäten favorisierten eine praktische, handwerkliche Ausbildung (*industrial education*) für die angehenden *chiefs*. Die Vertreter der unabhängigen Kirchen waren hingegen entschlossen, die Schaffung von weiterführenden Schulen, Colleges und Universitäten zu forcieren. Trotz differierender Vorstellungen gab es auch gemeinsame Initiativen von Vertretern der *independent churches* und den ausländischen Missionsgesellschaften zur Einrichtung höherer Bildungsinstitutionen. Die Gründung der University of Fort Hare (1916) als erster Universität für schwarze Afrikaner in Südafrika ist ein erfolgreiches Beispiel für diese Zusammenarbeit.

Die im bisherigen Projektverlauf ausgewerteten Materialien dokumentieren einerseits zahlreiche Gemeinsamkeiten in den Lebensläufen der Akteure wie z.B. Ausbildung an einer Missionsschule und Studium in den USA bzw. Kontakte zu Amerikanern. Die Untersuchung des umfangreichen Quellenbestandes belegt aber andererseits auch starke Divergenzen zwischen den einzelnen Karrieren der Konvertiten. Hierbei muß die regionale Differenzierung (Liberia, Sierra Leone, Nigeria, Südafrika) ebenso berücksichtigt werden wie das breite Spektrum an unterschiedlichen Beziehungen zwischen afro-amerikanischen Missionsvertretern und afrikanischer Bevölkerung. Trotz variierender persönlicher und beruflicher Lebensläufe verstanden sich alle als Akteure des Wandels, die besonders im Bildungsbereich zu Veränderungen innerhalb ihrer Gesellschaften beitrugen.

Im März 1999 präsentierte die Bearbeiterin ihre Forschungsergebnisse im Rahmen der Tagung des Collegium for African American Research (CAAR) in Münster. Darüber hinaus veröffentlichte sie Teilaspekte ihres Projekts in dem von Diedrich, Gates Jr. und Petersen herausgegebenen Sammelband *Black Imagination and the Middle Passage* und war Mitherausgeberin des Konferenzbandes *Dissociation and Appropriation. Responses to Globalization in Africa, Asia and the Middle East*.

Für die verbleibende Laufzeit des Projekts sind mehrere vergleichende Akteursbiographien geplant. Zwei Porträts afrikanischer Konvertiten sind für die gemeinsame Publikation der Gruppe in Vorbereitung.

Während des Berichtszeitraums wurde die Arbeit am Teilprojekt 3, *Filmmacher und populäres Kino im kolonialen Indien: nationale Identität, sozialer Wandel, politische Emanzipation* (Annemarie Hafner), fortgesetzt. Der Themenstellung liegt das Konzept zugrunde, den Film als Produkt und Agens von Geschichte zu betrachten.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand der *social film* der dreißiger und vierziger Jahre sowie die Botschaft seiner Schöpfer. Dieses spezifische

Genre widerspiegelte wie kein anderes das Für und Wider der öffentlichen Meinung zu gesellschaftlichen Gegebenheiten und Vorgängen.

Filmkünstler erlebten die Phase des spätkolonialen Umbruchs nicht nur als Zeitzeugen, sondern beförderten den Wandel durch ihre cineastischen Aktivitäten. Als Intellektuelle (im weitesten Sinne) waren sie in die Ausgestaltung des „Zeitgeistes“ jener Jahre einbezogen. Motivation für ihr Handeln war das antikoloniale Projekt, das zum einen die politische Emanzipation ihres Landes von der Kolonialherrschaft, und zum anderen die Reformierung der eigenen Gesellschaft anstrebte. Als Instrument des öffentlichen Diskurses kreierten Regisseure und Drehbuchautoren eine spezifische Version des „engagierten“ Films, der Visionen von *swadeschi* (nationale Eigenständigkeit) sowie von kultureller und sozialer Erneuerung vereinte.

A. Hafner identifizierte eine Gruppe von Filmemachern, die davon überzeugt war, daß das Kino ein Instrument sozialen Wandels sein kann, und sich diesem Anliegen verschrieb. Während ihres Forschungsaufenthaltes in Indien zu Beginn des Jahres 1999 versuchte sie, Selbstzeugnisse wie Autobiographien, Interviews usw. von ausgewählten Regisseuren und Filmautoren wie z.B. P.C. Barua, Himansu Rai, V. Shantaram, K.A. Abbas, Mehboob Khan und Raj Kapoor zu sammeln und auszuwerten. Damit sollen die Intentionen dieser „engagierten“ Filmemacher erhellt werden. Als nützlich erwies sich die Arbeit in der „Motion Picture Scientific Research and Cultural Foundation“, die dem Filmunternehmen ihres Stifters V. Shantaram (Rajkamal Kalamandir Studio, Bombay) angeschlossen ist. Hier fand sich nicht nur dessen Autobiographie, sondern auch in Deutschland nicht erhältliches Zeitungsmaterial. Ähnliches trifft auch auf das „National Film Archive of India“ in Pune zu, das nicht nur eine gutsortierte Bibliothek zur Filmgeschichte besitzt, sondern auch über eine Dokumentationsabteilung verfügt.

A. Hafner definiert in ihrem Projekt den indischen „Gesellschaftsfilm“ der dreißiger und vierziger Jahre als Raum für eine Kulturdebatte, in dem die Filmemacher im Dialog mit ihrem Publikum standen und die moderne indische Identität verhandelten. Die von Regisseuren und Drehbuchautoren in Bild und Erzählung umgesetzte kreative Gesellschaftsbetrachtung enthielt sowohl Elemente der globalen Moderne – sie propagierten liberales und demokratisches Gedankengut – als auch egalitäre, aufklärende und romantische Momente ihres eigenen Kulturerbes. Religiös-orthodoxes Denken und entsprechende Verhaltensweisen wurden in der Regel verworfen, soziale Konflikte als Ergebnis kolonial-kapitalistischer Entwicklungen kritisch bewertet.

Schließlich wirft A. Hafner die Frage auf, ob und inwieweit der „Gesellschaftsfilm“ und seine Schöpfer selbst eine Entwicklung durchlaufen haben. Das vorliegende Material läßt folgende Schlußfolgerung zu: Zu Anfang setzte sich der „Gesellschaftsfilm“ vorrangig mit Problemen der Kastendiskriminierung und religiöser Engstirnigkeit auseinander. Er griff dabei auf den „Reformroman“ zurück und verlieh Werken von Bankim Chandra Chatterjee und Hari Narayan Apte eine Resonanz, die sie in einem Land, in dem vor allem die Mehrheit der „kleinen Leute“ Analphabeten waren, niemals gefunden hätten. In diesen Zusammenhang werden die Botschaften solcher Filme wie *Devdas* (1935), *Achut Kanya* (1936) und *Duniya Na Mane* (1937) gestellt. Das Problem der Stellung der Frau in der indischen Gesellschaft erweist sich dagegen als durchgängig gestaltetes Thema. In den vierziger Jahren reflektierte der „Gesellschaftsfilm“ das wachsende Bewußtsein von der sozialen Ungerechtigkeit in der indischen Gesellschaft und beteiligte sich an der Suche nach Alternativen. Häufig griff er die Härten des Übergangs von einer agrarischen zu einer industriellen Gesellschaft unter Bedingungen kolonialer Abhängigkeit auf. Davon zeugen solche filmischen Meisterwerke wie *Aurat* (1940) und *Dharti Ke Lal* (1946). Am Vorabend der Unabhängigkeit Indiens fand der Gedanke der Solidarität zwischen den um koloniale Befreiung kämpfenden Völkern seinen Weg von der Politik in die Öffentlichkeit und damit auch in die Kulturszene. Ein Ergebnis dieser Überzeugung war der Film *Dr. Kotnis Ki Amar Kahani* (1946). Kennzeichnend für die Endphase des „Gesellschaftsfilms“ waren die Werke der ersten Schaffensperiode von Raj Kapoor. Ihm gelang es in besonderer Weise, das Bedürfnis nach Unterhaltung mit einer gesellschaftlichen Aussage zu verknüpfen. Insbesondere sein Film *Awara* (1951) spiegelte die Aufbruchsstimmung jener Jahre wider, die von der Hoffnung getragen wurde, in Indien eine Gesellschaft errichten zu können, die auf Prinzipien wie Gerechtigkeit und Gleichheit für alle Menschen fußt.

Im Mittelpunkt der Arbeit von Petra Heidrich stand weiter das Teilprojekt 4, *Tradition auf dem Prüfstand. Bauernführer im spätkolonialen Indien*. Wichtige Aspekte in bezug auf das Leben und die Aktivitäten zweier prominenter Bauernführer des spätkolonialen Indien, des nordindischen Wanderasketen und Sanskritgelehrten Swami Sahajanand Saraswati und des südindischen Bauernintellektuellen Nidubrolu Gogineni Ranga wurden untersucht und um neue Forschungsergebnisse ergänzt. Ein Studienaufenthalt in Indien vom 13. bis 15. März 1999 diente der Vervollständigung des Quellenmaterials und brachte neue Erkenntnisse. Die kontrastierende Darstellung der Biogra-

phien beider Bauernführer soll als Fenster auf wichtige sozio-kulturelle Transformationsprozesse in Indien in der ersten Hälfte des 20. Jh. dienen. Gleichzeitig werden die Bauernführer in ihrer Eigenschaft als Akteure des Wandels im ländlichen Indien betrachtet.

In den Sog der indischen Nationalbewegung zwischen den beiden Weltkriegen des 20. Jh. geraten, durchlief Swami Sahajanand Saraswati einen Erkenntnisprozeß vom überzeugten Gandhisten zu einem Verfechter sozialistischer und kommunistischer Ideen. Dennoch blieb der Mönch in erster Linie ein Bauernführer, der sich hartnäckig gegen die Einbindung in Parteipolitik wehrte. Solange der Swami die Unterstützung politischer Gruppierungen hatte, war er als Bauernführer erfolgreich. Als Einzelgänger wurde er jedoch letztlich von der Politik überrollt. Beim Studienaufenthalt in Indien gelang es, in der Nehru-Bibliothek (Neu Delhi) den Nachlaß eines jüngeren Zeitgenossen des Swami, H.D. Malaviya, zu sichten, der einen umfangreichen und aussagekräftigen Briefwechsel mit dem Swami zu diesen Fragen enthält.

Als Mitbegründer der Allindischen Bauernorganisation – der All India Kisan Sabha – entwickelte sich Swami Sahajanand Saraswati zu einem Bauernführer von nationalem Rang. Im Staatsarchiv von Maharashtra (Mumbai) wurden während des Studienaufenthalts 1999 auch die Akten der Kolonialverwaltung zum dritten prominenten Bauernführer des spätkolonialen Indien, Indulal Yagnik, gesichtet. Sie berichten über Besuche, Auftritte und Reden des Swami vor Bauern in Gudscharat und geben Aufschluß über seine Tätigkeit auf allindischer Ebene.

Im Gegensatz zum Swami hatte sich N.G. Ranga, der Bauernsohn aus einer aufstrebenden Bauernkaste, zielgerichtet auf die Arbeit unter den Bauern vorbereitet und in Oxford Ökonomie, Politik und Soziologie studiert. In Hyderabad (Andhra) konnten seltene ältere Publikationen zum Selbstverständnis der Kamma-Bauernkaste, aus der N.G. Ranga stammte, weitere Schriften Rangas und unveröffentlichte Forschungsergebnisse über Bestrebungen zur Sozialreform und das Entstehen eines kulturellen Nationalismus in Andhra eingesehen werden. Sie geben Aufschluß über das geistige und politische Klima im Andhra der zwanziger und dreißiger Jahre, in dem Ranga seine in England erworbenen Erfahrungen mit Sozialarbeit und informeller Bildung nutzbringend umzusetzen versuchte.

Zeit seines Lebens bemühte sich N.G. Ranga darum, den Bauern politische Mitsprache zu ermöglichen und den eklatanten Mangel an Bauernintellektuellen für eine effiziente Führungsschicht zu beheben. In diesem Zusammenhang mußte Antonio Gramscis Unterscheidung von „organischen“

und „professionellen“ Intellektuellen erwogen und seine Bemerkung, daß „die Bauernschaft nicht fähig ist, ihre eigenen 'organischen' Intellektuellen hervorzubringen“ überdacht werden. Führungskräfte mit bäuerlicher Herkunft tragen meist nicht wie 'organische' Intellektuelle dazu bei, die Interessen ihrer eigenen sozialen Schicht zu formulieren, sondern werden in der Regel zu 'professionellen' Intellektuellen, die die Interessen städtischer Schichten wahrnehmen.

Durch den Studienaufenthalt in Delhi konnte die These belegt werden, daß es in Indien seit der spätkolonialen Zeit durchaus Bauernintellektuelle gab. Nicht nur Ranga fungierte Zeit seines Lebens als 'organischer' Intellektueller aufstrebender Bauernschichten, aus denen er selber stammte. Eine ähnliche Haltung zeigt sich auch bei seinem Zeitgenossen Charan Singh (1902-1987) - 1979/80 kurzzeitig Ministerpräsident Indiens. Eine Sichtung des Nachlasses von Charan Singh ergab direkte Bezüge zu Ranga. Es finden sich nicht nur Parallelen in den Lebensläufen, trotz unterschiedlicher politischen Taktik ist auch ihre Argumentation in der Bauernfrage vergleichbar. Auf dem Berliner Südasien-Kolloquium im Wintersemester 1999/2000 wurde ein Vortrag zu diesem Thema gehalten.

Im Berichtszeitraum fand zudem eine intensivere Beschäftigung mit der Bildungsproblematik statt. Beide Bauernführer bemühten sich darum, unter Bauern den Gedanken der partizipatorischen Demokratie zu verbreiten. Die Palette reichte von der Bibliotheksbewegung und der Erwachsenenbildung bis zu Sommerschulen und kulturellen Aktivitäten, die an ländliche indische Traditionen anknüpften. Vor allem Ranga betätigte sich erfolgreich als Initiator informeller Bildungsaktivitäten; seine Ideen wurden von anderen politischen Kräften aufgegriffen. Zu den Sommerschulen der Kongreßsozialisten wurde während des Indienaufenthalts aussagekräftiges Material in den Aussagen der Akteure (Andhra) und den Akten der Kolonialbehörden (Nationalarchiv Delhi) gefunden.

In den Berichtszeitraum fällt die Tätigkeit als Mitherausgeberin des Studienbandes „Dissociation and Appropriation. Responses to Globalization in Asia and Africa“. Dieser Studienband basiert auf den Ergebnissen des zum Dachthema des Zentrums Moderner Orient vom 23. – 25. Oktober 1997 veranstalteten internationalen Symposiums „Dissociation and Appropriation of Global Processes and Ideas: History, Religion and Local Culture in Asia and Africa“.

Im Berichtszeitraum legte Heike Liebau, Bearbeiterin des Teilprojekts 5, *Zwischen Hinduismus und Christentum. Veränderungen sozialer und religi-*

*öser Bindungen im Süden des vorkolonialen Indiens*, den Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit auf die Vervollkommnung und teilweise Auswertung der Materialsammlung für die im Jahre 2000 zu erarbeitende Monographie.

Ein zweimonatiger Forschungsaufenthalt in Südindien diente dem Anliegen, die 1997 begonnene erste Sichtung von in Europa nicht vorhandenen Dokumenten zu vertiefen und in verschiedenen Archiven und Bibliotheken zielgerichtet zusätzliche Quellen und graue Literatur zu erschließen. Die im Tamil Nadu State Archives in Chennai durchgearbeiteten Akten der englischen Kolonialverwaltung in Madras sowie Administrationsakten aus der Thanjavur-Region stellen eine wichtige Ergänzung zu den bisher vorrangig genutzten Quellen der Missionsarchive in Halle, Leipzig, Kopenhagen, Herrnhut und London dar. Im United Theological College in Bangalore konzentrierte sich die Bearbeiterin auf größtenteils unveröffentlichte, an dieser Einrichtung entstandene Qualifizierungsarbeiten, die ein großes Interesse junger indischer Theologen an der Ausprägung des Christentums auf dem Subkontinent widerspiegeln und dabei überraschenderweise oft die Rolle einheimischer Christen in den Mittelpunkt stellen.

Wertvolle Hinweise zur Konzeption der geplanten Publikation erhielt die Bearbeiterin von Kollegen des Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute in Chennai. Die Kooperationsbeziehungen zu diesem Institut, das sich u.a. die Aufarbeitung der Geschichte des Lutherischen Glaubens in Tamilnadu zu seiner Aufgabe gemacht hat, konnten weiter vertieft werden.

Einen quantitativ geringeren, aber dennoch wesentlichen Teil der Materialsammlung stellen die authentischen Zeugnisse der indischen Angestellten der Dänisch-Halleschen Mission dar, d.h. Briefe, Berichte und Lebensläufe, die von ihnen selbst verfaßt wurden. Diese Dokumente liegen teilweise in übersetzter Form vor, zum Teil sind sie aber auch im Original, d.h. in der Regel in Tamil erhalten. Es handelt sich dabei um das umgangssprachliche Tamil in der für das 18. Jahrhundert charakteristischen Schreibung (ohne diakritische Zeichen, ohne Wortabstände, ohne Interpunktion). Für die Transkription der in den Jahren 1782-84 geschriebenen Briefe des von der Mission ausgebildeten Dolmetschers Daniel Pullei, dem die Bearbeiterin eine längere biographische Studie widmen wird, konnte ein Mitarbeiter des Rare Paper Manuscript Department der Tamil University Thanjavur gewonnen werden. Diese Transkription in die moderne Schreibweise erwies sich als notwendige Voraussetzung für die inhaltliche Erschließung der Dokumente. Die Auswertung des Materials erbrachte über die Dolmetscher- und Vermittlertätigkeit von Daniel Pullei hinaus wichtige Erkenntnisse über die Befugnisse und Vollmachten eines lokalen Dolmetschers (dubash) in europäischen Diensten in der zweiten Hälfte

Dolmetschers (dubash) in europäischen Diensten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Im Berichtszeitraum konnte die Bearbeiterin auch den statistischen Teil der Materialsammlung erheblich erweitern. Mehrere kurze Aufenthalte an den Franckeschen Stiftungen in Halle dienten vorrangig der Prüfung und Ergänzung der Angaben, die aus den umfangreichen gedruckten Missionsberichten gewonnen wurden.

Auf der Basis des vorhandenen Materials wurde die Grobkonzeption überarbeitet und ein Exposé der geplanten Publikation erstellt.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Artikel fertiggestellt bzw. publiziert: Zur Frage der Rekrutierung und Entwicklung der Gruppe der indischen Missionsangestellten sowie zu ihrer Rolle als Informanten für die europäischen Missionare wurde ein Artikel mit dem Titel „Country Priests, Catechists and Schoolmasters as Religious and Social Middlemen in the Context of the Tranquebar-Mission“ ausgearbeitet, der zur Veröffentlichung in einem Themenband der Reihe „Studies in the History of Christian Missions“ (Curzon Press) eingereicht wurde.

Im ersten Band der an den Franckeschen Stiftungen herausgegebenen neuen Reihe „Neue Hallesche Berichte. Quellen und Studien zur Geschichte und Gegenwart Südindiens“ erschien ein Artikel der Bearbeiterin zum Thema „Der Islam in Südindien im Spiegel der dänisch-halleschen Missionsquellen“. Die Bearbeiterin vertiefte ihre Zusammenarbeit mit den Franckeschen Stiftungen in Halle weiter. Sie wurde zur Mitarbeit an einem „Repertorium indienbezogener Bestände in deutschen Missionsarchiven“ hinzugezogen.

Als Leiterin der Projektgruppe „Akteure des Wandels“ am Zentrum Moderner Orient war sie auch im Berichtszeitraum für die Koordinierung der Gruppenarbeit verantwortlich. Im Juli organisierte sie in Kooperation mit den Kollegen vom Seminar für Geschichte und Gesellschaft Südasiens der Humboldt-Universität zu Berlin einen Workshop zum Thema „Franz Osten in Indien“. Der Schwerpunkt der Gruppenarbeit im Berichtszeitraum lag auf der konzeptionellen und inhaltlichen Vorbereitung der Gruppenpublikation.

Außerdem betreute die Bearbeiterin weiterhin die Verwendung der dem Zentrum von der DFG bewilligten Sachmittel zum Erwerb von Mikrofilmen und Mikrofichen zu Geschichte und Politik Südasiens ( III N 1 – 555 79/96, BIB20 Begz 01-01). Bis zum Ende des Berichtszeitraumes konnten bis auf einen Titel alle Erwerbungen abgeschlossen und mit der Vorbereitung der Daten für den im Antrag vorgesehenen Eintrag in die Zentrale Zeitschriften-datenbank begonnen werden

In Teilprojekt 6, *Bildung nach der Kolonialzeit. Zakir Husain und nationale Bildung für ein freies Indien (1920-1947)*, untersucht Joachim Oesterheld die Rolle Zakir Husains als Leiter der 1920 gegründeten Bildungseinrichtung Jamia Millia Islamia in New Delhi und seinen Beitrag zur Ausarbeitung eines Konzepts einer an nationalen Erfordernissen ausgerichteten Grundschulbildung. Dieses Konzept nationaler Bildung und Erziehung ist unter dem Namen Wardha Scheme bekannt geworden und wurde am Vorabend der Unabhängigkeit in einigen Provinzen Britisch-Indiens teilweise in Anwendung gebracht. Für die beiden projektrelevanten Aktionsfelder, die Bekanntschaft mit reformpädagogischem Gedankengut in Deutschland und dessen Adaption für Grundlinien nationaler Bildung unter Berücksichtigung der komplexen Verhältnisse in Indien, konnten im Berichtszeitraum neue Erkenntnisse gewonnen werden, auf die im Beitrag des Bearbeiters zur Abschlußpublikation des Gruppenprojekts detailliert eingegangen wird.

Ein mehrwöchiger Forschungsaufenthalt im Oktober/November 1999 in Indien (New Delhi und Mumbai) diente sowohl der Erschließung weiteren Quellenmaterials als auch der Begegnung mit Zeitgenossen Zakir Husains. Als besonders aussagekräftig erwiesen sich zum einen jene Aktenbestände im Nehru Memorial Museum and Library, die Angaben zur Akzeptanz des Wardha Schemes durch führende Repräsentanten des Indischen Nationalkongresses enthielten. Konsultiert wurde dazu selektiv der Bestand zum All India Congress Committee. Zum anderen wurde Material zur oral history gesichtet, das weitere Aufschlüsse über Auffassungen und Befindlichkeit von indischen Muslimen in jenen Jahren ermöglichte. An der Jamia Millia Islamia konnten quantitativ nicht umfangreiche, aber für das Projekt wichtige und in Deutschland bzw. in Europa nicht vorhandene Publikationen erworben werden. Sie betreffen die in den dreißiger Jahren an der Jamia Millia Islamia praktizierte Projektarbeit im Unterricht und Neuveröffentlichungen in Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag Zakir Husains. Gespräche mit den Enkelöchtern Zakir Husains bestätigten die bisherige Erkenntnis, daß keine Briefe Zakir Husains an die Familie aus der Zeit seines Deutschlandaufenthaltes existieren. Die Annahme, Zakir Husains reformpädagogischen Überlegungen stünden auch in einem Zusammenhang mit der architektonischen Gestaltung der Jamia Millia Islamia, konnte belegt werden. Das Spektrum der subjektiven Sicht von Zeitgenossen auf das innovative Engagement von Zakir Husain im Bereich von Bildung und Erziehung wurde in Mumbai durch Interviews mit Praktikern des Wardha Schemes und ehemaligen Schülern der Jamia Millia Islamia erweitert. Als besonders wertvoll für zusätzliche Erkenntnisse zu seinem Deutschlandaufenthalt erwies sich der unerwar-

tete Fund der sich in Familienbesitz befindlichen Briefe aus der Feder K.A. Hamieds, eines engen Freundes von Zakir Husain, der sein Studium in Deutschland angeregt hatte und zeitgleich mit ihm in Berlin weilte.

Die Arbeit in deutschen Archiven zeitigte unterschiedliche Ergebnisse. Die Erwartungen an das im Bundesarchiv in Berlin vorhandene Material zum Verein der Inder in Zentraleuropa, dem Zakir Husain zeitweise vorstand, erfüllten sich nicht. Im Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn hingegen fand sich ein reicher Fundus zu einer Vielzahl projektrelevanter Themen. Die Aktenbestände enthielten sehr viel Material zu Studium und Studienbedingungen von Ausländern nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland. Konkret zum Ausländerstudium konnten neue Erkenntnisse hinsichtlich der Haltung zuständiger Ministerien gewonnen werden. Für indische Studenten und zum Umfeld des Studiums Zakir Husains in Berlin läßt sich daraus eine Vielzahl von Fragen rekonstruieren, die von der diffizilen Problematik des Erhalts eines deutschen Visums über Möglichkeiten zum Erlernen der deutschen Sprache bis zu Zahlenangaben über die gewählten Studienrichtungen reichen. Partiiell neue Erkenntnisse gab es auch zu Zakir Husains Aktivitäten im Verein der Inder in Zentraleuropa und zu seinen Kontakten zu deutschen Reformpädagogen.

Über die Sammlung und Auswertung von Material zum Teilprojekt hinaus war der Bearbeiter im Berichtszeitraum mit diversen Aktivitäten in- und außerhalb des Zentrums Moderner Orient befaßt (Koordinierung eines Projektneuantrags, Beitrag auf dem Kolloquium Afrikaner und Asiaten in Weltkriegen, Betreuung zweier Gastwissenschaftler, Lehre und Gutachtertätigkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin, Vorträge und Interviews).

Im Mittelpunkt der Arbeit am Teilprojekt 7, *Allahs Reich auf Erden: Das politische Projekt islamischer Bewegungen in Indien (1900-1947)*, bearbeitet von Dietrich Reetz, stand der Abschluß der Materialsammlung und die Weiterführung der gezielten Auswertung des Materials durch einzelne Fallstudien und gezielte Diskursvergleiche. Die Aufbereitung und Bearbeitung der urdusprachigen Literatur erwies sich dabei als sehr zeitintensiv. Das Material stellt sprachlich außerordentlich hohe Anforderungen, da die religiöse Literatur in Urdu stark durch theologisches Vokabular mit vielen Anleihen aus dem Persischen und Arabischen geprägt ist, dessen Auswertung selbst für Muttersprachler nicht unproblematisch ist, wie die Zusammenarbeit mit der studentischen Hilfskraft aus Pakistan zeigte. Mit diesem Problem setzte sich auch der Vortrag am Historischen Seminar des Südasien-Instituts in Heidel-

berg zur Rolle und Nutzung von Urdu-Quellen bei der Analyse islamischer Bewegungen auseinander.

Besonders der Forschungsaufenthalt an der Universität in Pennsylvania, die über eine umfangreiche Sammlung von urdusprachigen religiösen Traktaten verfügt, war sehr nutzbringend und effektiv. Umfangreiches kopiertes Material konnte als Ergebnis gesichert werden.

Einige Lücken bei der Materialerfassung konnten jedoch nicht geschlossen werden, da die geplante Forschungsreise nach Pakistan aufgrund der Kürzung der beantragten Reisemittel nicht mehr realisiert werden konnte. Das betrifft auch dort geplante Gespräche mit ausgewählten Aktivisten verschiedener islamischer Bewegungen, die weiteres Hintergrundwissen über den historischen und theoretischen Diskurs ihrer Bewegungen vermitteln sollten.

In einem umfangreichen Aufsatz (*Mediating the External: The Changing World and Religious Renewal in Indian Islam*) wurden Ergebnisse der Arbeit am Projekt ausführlich dokumentiert. Der Aufsatz vergleicht die Diskurse, die in der späteren Kolonialzeit im islamischen Religionsseminar von Deoband und bei der Tablighi Jamaat geführt wurden, in denen sie sich gegenüber der Gesellschaft und den anderen islamischen Bewegungen positionieren. Dabei wird deutlich, daß, im Sinne des Gruppenprojektes „Akteure des Wandels“, sie auf ihre Weise in erheblichem Maße Wandel unter den religiösen Muslimen beförderten, indem sie zu ihrer Mobilisierung beitrugen und ihnen die Beteiligung an der kolonial dominierten Öffentlichkeit ermöglichten. Damit eröffneten sie ihnen auch Wege zur gesellschaftlichen Emanzipation.

Eine weitere Fallstudie zu einer der untersuchten Bewegungen, der Ahl-i Hadith, war Gegenstand eines Beitrages auf dem Workshop „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“, der von drei Kollegen des Zentrums, E. Schöne, B. Glatzer und dem Bearbeiter, projektübergreifend organisiert wurde und an dem neun Kollegen teilnahmen. Anliegen des insgesamt sehr erfolgreichen Workshops war es, Einblicke in die Innenansicht der Motivation von islamischen Bewegungen zu geben. Für eine vergleichende Betrachtung erwies sich die geografische Breite der Fallstudien von Nordwestafrika bis Indien, einschließlich Zentralasiens und der Türkei. Es ist beabsichtigt, die Ergebnisse in einem Arbeitsheft des Zentrums zu veröffentlichen.

Die Studie zur Ahl-i Hadith wurde mit einem Beitrag im Forschungskolloquium des Arbeitskreises Moderne und Islam am Wissenschaftskolleg Berlin fortgeführt.

Unter Berücksichtigung der Gutachtermeinung zum Fortsetzungsantrag wurde seit Mitte des Jahres verstärktes Gewicht auf die Vorbereitung der Nie-

derschrift des Materials als Habilitationsmanuskript gelegt. Durch die Abstimmung mit der FU und mit Prof. Friedemann Büttner, bei dem das Verfahren geplant ist, wurden entsprechende administrative Voraussetzungen geschaffen. Daraus ergab sich auch die Übernahme neuer Lehraufträge, so im WS 1999/2000 ein Hauptseminar am FB Politik- und Sozialwissenschaften zum Thema „Islam und politische Öffentlichkeit in Südasien: zwischen Herrschaft und Gegenkultur“. In diesem Zusammenhang wurden auch die Arbeiten zu Aufbau und Gliederung des Abschlußmanuskripts intensiviert, so daß jetzt eine Arbeitsgliederung und eine ausführliche Synopsis vorliegen.

In der Diskussion theoretischer Texte im Rahmen der Projektarbeit der Gruppe „Akteure des Wandels“ leistete der Bearbeiter seinen Beitrag mit Ausführungen zu Arbeiten des amerikanischen Ethnologen und Soziologen Victor Turner über Liminalität und Wandel in seinem Buch „Vom Ritual zum Theater: der Ernst des menschlichen Spiels“ (1995).

Aktuelle Bezüge zum Studium der islamischen Bewegungen spiegeln sich in den zwei Veröffentlichungen wider, die sich mit dem Einfluß pakistanischer Gruppen in Zentralasien und dem Kaschmir-Konflikt befassen. Dazu gehört auch der Beitrag auf der 2. Konferenz der europäischen Nahost-Studien in Gent zum islamischen Radikalismus in Pakistan (siehe Übersicht).

Die genannten Aktivitäten spiegeln zugleich auch die Kooperation mit den Fachkollegen und den erwähnten Institutionen wider. Darüber hinaus bestand reger Arbeitskontakt mit zahlreichen Kollegen in Deutschland, Indien, Pakistan, den USA und Großbritannien.

Brigitte Reinwald, Bearbeiterin des Teilprojekts 8, *Tirailleurs Sénégalais. Kriegsveteranen als Träger gesellschaftlicher Veränderungsprozesse im spätkolonialen Französisch-Westafrika*, führte im Berichtszeitraum insgesamt drei Aufenthalte zur Archiv- und Feldforschung durch, in deren Verlauf sie ihre Daten- und Materialsammlung für die gruppenbiographische Studie über die ehemaligen Soldaten der französischen Kolonialarmee abgeschlossen hat (vgl. Jahresbericht 1998).

Während eines sechswöchigen Forschungsaufenthaltes in Burkina Faso im Februar/März 1999 wurden insgesamt 45 Interviews mit Veteranen, Repräsentanten von Veteranenverbänden und anderen Zeitzeugen durchgeführt. Deren Auswertung erbrachte einerseits die Bestätigung der Ausgangshypothese, daß die Veteranen eine aktive politische und gesellschaftliche Rolle in den 1950er und frühen 1960er Jahren spielten; andererseits wurde eine noch stärkere Ausdifferenzierung von Lebensläufen und Handlungsstrategien erkennbar, als bis dahin angenommen. Darüber hinaus traten in den Lebensberichten für die Bearbeiterin überraschende

berichten für die Bearbeiterin überraschende Verbindungen von innovativen (Neolokalität, Freizeit- und Konsummuster, Wahlverhalten, Engagement für Schulbildung) und „traditionellen“ Lebensstrategien (Polygynie, wirtschaftliche Orientierung und Investitionsmuster) zu Tage, die sich quer durch alle sozialen Statusgruppen (Mannschaftssoldaten, Unteroffiziere und Offiziere) ziehen. Neben der Feldforschung wurden die Archivbestände im *Centre National de la Recherche Scientifique et Technologique* (C.N.R.S.T.) in Ouagadougou, im ehemaligen französischen Hochkommissariat in Bobo-Dioulasso sowie unveröffentlichte Forschungsarbeiten der Universität Ouagadougou konsultiert, auf deren Grundlage sich die Lebensberichte in den historischen Kontext der späten Kolonialzeit einordnen lassen.

Als besonders aussagekräftige Quellen für Sozialverhalten, politisches Engagement und Alltagsleben der Veteranen erwiesen sich die Missionstagebücher der „Weißen Väter“ aus der Diözese von Bobo-Dioulasso, welche die Bearbeiterin im Rahmen eines zweiwöchigen Forschungsaufenthaltes im *Archivio Generale di Missionari di Africa* in Rom im September ausgewertet hat.

Durch den abschließenden vierwöchigen Aufenthalt in den *Archives Nationales du Sénégal* in Dakar im Dezember 1999 konnte die Materialsammlung insbesondere im Hinblick auf die Rückkehr und Wiedereingliederung der afrikanischen Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft sowie auf die für die Söhne von Weltkriegsveteranen in Französisch-Westafrika eingerichteten *Ecoles Militaires Préparatoires Africaines* vervollständigt werden.

Im Berichtszeitraum hielt die Bearbeiterin drei Vorträge, in denen sie ihre Forschungsergebnisse zur Diskussion stellte: im Rahmen des von ihr gemeinsam mit Professor Dr. Höpp (Gruppenprojekt I) am 11. und 12. Juni 1999 am Zentrum Moderner Orient veranstalteten Workshops „Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen (bis 1945)“, im November 99 an der Universität Bielefeld und im Dezember 99 an der Universität Dakar (zu den jeweiligen Themen siehe unten). Darüber hinaus verfaßte sie zwei wissenschaftliche Aufsätze und bereitete mit Professor Dr. Höpp die Herausgabe eines Sammelbandes zum Workshop vor, der in Kürze unter dem Titel „Fremdeinsätze. Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen“ erscheint. Ein dritter in die abschließende Gemeinschaftspublikation der Projektgruppe einzutragender Aufsatz wird bis Ende Mai 2000 vorliegen.

Über ihre Forschungstätigkeit am Zentrum Moderner Orient hinaus hat die Bearbeiterin im Sommersemester 1999 gemeinsam mit einer Hamburger Kollegin zwei Lehrveranstaltungen im Arbeitsbereich „Geschichte Afrikas“ der Universität Hamburg sowie am 14. Juni 1999, ebenfalls an der Universität Hamburg, den Workshop „„Stadtbilder' – Visuelle Repräsentationen des Urbanen in Afrika, durchgeführt. An diesem Arbeitstreffen beteiligte sie sich mit einem Beitrag zur filmischen Inszenierung städtischer Lebensformen.

Als Beauftragte für die Öffentlichkeitsarbeit des Zentrums Moderner Orient verfaßte sie gemeinsam mit Dr. Andreas Eckert ein Institutsporträt (erschieden in *Periplus* 1999) und koordinierte die redaktionellen Arbeiten am „ORIENT-Bulletin“, dessen erste Nummer im Dezember 1999 in den Umlauf ging.

### Gruppenprojekt 3:

#### *Lokalität und Staat: Die Konstruktion räumlicher und sozialer Ordnung in der modernen Geschichte Afrikas und Asiens*

Das Gruppenprojekt untersucht die Wechselbeziehungen zwischen Konstruktionen räumlicher und sozialer Ordnung im Spannungsfeld von Lokalität und Staat anhand von Fallstudien zu Südasien, dem Nahen Osten und Afrika seit dem 19. Jahrhundert. „Lokalität“ wird dabei als sich wandelnder Bezugsrahmen sozialer Akteure verstanden, die ihre Beziehungen und Grenzen im Raum definieren und dadurch lokale Gemeinschaften bilden. Die Untersuchungen beschäftigen sich mit Formen kultureller Produktion und sozio-politischer Aushandlung sub- bzw. transnationaler Identitäten, die im historischen Kontext der Globalisierung des Projekts „Nationalstaat“ betrachtet werden. Die sechs Teilprojekte werden auf der Grundlage von Feldforschung, Archivstudien und Analyse lokal produzierter Texte durchgeführt. Sie untersuchen Diskurse von Lokalität, Ethnizität und Nationalstaat im heutigen Afghanistan (Bernt Glatzer) und in Südwest-Nigeria (Axel Harneit-Sievers); territoriale (Re-)Konstruktionen politischer und religiöser Identität in peripheren Gebieten Nord-Indiens (Antje Linkenbach-Fuchs), Nordwest-Zambias und Nordost-Tanzanias (Achim von Oppen); und geschlechtsspezifische Deutungen von Lokalität in Malawi (Brigitte Bühler) und Libanon nach dem Bürgerkrieg (Anja Peleikis).

Die Bearbeitung des Gruppenprojekts konzentrierte sich im Berichtsjahr weitgehend darauf, die sechs Teilprojekte ihrem Abschluß näherzubringen. Eines von diesen - „Lokalität, Konfessionalität und Geschlecht: Zum Wandel lokaler Identitäten am Fallbeispiel multi-konfessioneller Dörfer im Libanon“ (Bearbeiterin: Dr. Anja Peleikis) – wurde bereits zu Jahresende abgeschlossen und konnte aufgrund der DFG-Entscheidung in ein Anschlußvorhaben überführt werden, das ebenfalls am ZMO angesiedelt ist. Vier weitere Teilprojekte, für die eine abschließende Verlängerung von 7 bis 12 Monaten im Jahr 2000 beantragt worden war (Bearbeiter Glatzer, Harneit-Sievers, Linkenbach-Fuchs und v.Oppen), wurden ebenfalls von den DFG – Gutachtern positiv bewertet. Das von Dr. Bühler bearbeitete Teilprojekt ist bereits bis September 2000 bewilligt, sodaß ein gemeinsamer Abschluß des Gruppenprojekts gewährleistet ist.

Neben den Aktivitäten der Teilprojekte, über die im Anschluß eingehender berichtet wird, stand im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit des Gruppenprojekts der internationale Workshop „Making or Shaking the State? The Transformative Capacities of Locality in South Asia, Africa and the Middle East“, der am 22. und 23. Oktober 1999 im Mittelhof

East“, der am 22. und 23. Oktober 1999 im Mittelhof durchgeführt wurde. Hier ging es um die Frage, inwieweit „lokale“ und „translokale“ Aktivitäten und Wahrnehmungen nicht nur als Reaktionen auf den Nationalstaat gesehen werden können, sondern diesen auch herausfordern und seine Entwicklung beeinflussen. Insgesamt wurden 14 Beiträge von Hochschullehrern und Nachwuchswissenschaftlern aus Halle, Frankfurt/Main, Kairo, Neuchâtel, Oxford, New Delhi, Mainz, Bayreuth, Hamburg, Heidelberg, Illinois and Berlin diskutiert, die Fallstudien aus Indien, Aghanistan, dem Osmanischen Reich, Ägypten, Algerien, Mali, Burkina Faso, Nigeria, Zambia und Mozambique vorstellten. Durch die verschiedenen Blickwinkel dieser Beiträge strukturierte sich der Workshop in drei Sektionen, die jeweils einen bestimmten aktuellen Typ von Interaktion zwischen (Trans-)Lokalität und Staat behandelten. Erstens ging es dabei um grenzüberschreitende Mobilität und Gemeinschaftsbildung im Spannungsverhältnis zu den Abgrenzungs- und Kontrollbedürfnissen des territorialen Staates; zweitens um das Aufbegehren der „Provinz“ nach größerer Teilhabe am nationalen Kuchen, aber auch Autonomie, bis hin zu Sezessionsversuchen, die sich oft historischer Argumente bedienen; und drittens um die Herausbildung von „Öffentlichkeit“ auf lokaler Ebene, sowohl im Habermas'schen Sinne einer zivilgesellschaftlichen Kontrolle der Staatsmacht als auch im Sinne einer Schaffung neuer Arenen der Auseinandersetzung und moralischen Debatte. Im Gesamtergebnis zeigte sich, daß die sehr allgemeine Fragestellung dieses Workshops nützlich war, um neue Gedanken zu provozieren, aber nicht eindeutig beantwortet werden kann. Auch wurden neue Einsichten zu Grundkategorien des Gruppenprojekts – „dem“ Staat und seinem Verhältnis zur „Lokalität“ gewonnen. Der erfolgreiche Ansatz der Veranstaltung – sehr unterschiedliche regionalbezogene und fachspezifische Ansätze zusammenzubringen – muß jedoch unter spezifischeren Fragestellungen weitergeführt werden. Hierzu soll u.a. ein Sammelband mit Workshop- und Originalbeiträgen dienen, den die Mitglieder des Gruppenprojekts voraussichtlich im kommenden Jahr herausbringen und in dem sie sich speziell mit den Perspektiven „peripherer“ ländlicher Regionen auf das Projekt des Nationalstaats beschäftigen werden.

Durch den Workshop, aber auch durch Beiträge zum „internen“ Mitarbeiterkolloquium und zu den Antragsdiskussionen brachte das Gruppenprojekt auch Anregungen in die übergreifenden Forschungsthemen des Zentrums ein. Speziell ist hier das Thema „Translokalität“ zu nennen, das als vielversprechendes neues Arbeitsfeld des Zentrums für den Zeitraum ab 2000 von den Gutachtern bestätigt wurde. Es greift u.a. Aspekte der Lokalitätsdebatte

auf, steht aber in einem Spannungsverhältnis zur Kategorie „Nationalstaat“ und kann auch nicht ohne weiteres auf Phänomene der Globalisierung angewandt werden.

Dies war zunächst, im Mai 1999, Dr. Norma Kriger, eine Politologin aus Südafrika, die lange an der Johns Hopkins University lehrte und z.Zt. an der Graduate School of Asian and African Studies an der Kyoto University (Japan) arbeitet. International bekannt geworden durch ihre Forschungen über den Guerilla-Krieg in Zimbabwe, unternimmt sie derzeit eine breitere vergleichende Studie über Probleme des Aufbaus von Nationalstaaten gegenüber partikularen Forderungen, die sich aus vorhergehenden antikolonialen Befreiungskämpfen ergeben. Während ihres Aufenthalts stellte sie Ergebnisse dieser Studie im „Afrikakolloquium“ der HU Berlin vor.

Im Oktober war dann Prof. Javeed Alam zu Gast, der gegenwärtig Senior Fellow des Indian Council of Social Science Research (ICSSR) am Centre for the Study of Developing Societies in New Delhi (Indien) ist. Prof. Alam, einer der bekanntesten zeitgenössischen Politikwissenschaftler und Sozialtheoretiker Indiens, stellte während seines Aufenthalts u.a., im Rahmen des Gruppenworkshops, seine Überlegungen zur „symbiotischen Auseinandersetzung“ zwischen Region und Nationalstaat vor. Während seines Aufenthalts in Berlin zeigte er auch ein reges Interesse an der neueren politischen Entwicklung in Deutschland nach der Wiedervereinigung.

Im Oktober/November schließlich war Dr. Michèle Centlivres-Demont zu Gast am Zentrum. Wie ihr Ehemann, Prof. Pierre Centlivres (der sie begleitete), gehört sie dem Ethnologischen Institut der Universität Neuchâtel (Schweiz) an und ist eine namhafte und langjährige Kennerin Afghanistans. Vor dem Hintergrund ihres speziellen Interesses an Fragen von Ethnizität, Migration und Diaspora steuerte sie, ebenfalls auf dem Gruppenworkshop, einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über Staat und Nation in diesem kriegszerrissenen Land bei.

Weiterhin waren die Bearbeiter/innen an einer Reihe von Veranstaltungen beteiligt, die das Gruppenprojekt mit externen Partnern und Projekten verknüpften. Dies war z.B. innerhalb des ZMO der Workshop „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“, den Bernt Glatzer zusammen mit Dietrich Reetz (Gruppenprojekt 2) und Ellinor Schöne (Gruppenprojekt 1) am 15. Oktober 1999 organisierte. Außerhalb des Zentrums waren Gruppenmitglieder u.a. aktiv am „Afrikakolloquium“ der HU Berlin (s.u., Teilprojekt v. Oppen) sowie an einem Workshop am Institut für Ethnologie der FU Berlin am 29. November 1999 über „Gendering the interaction between the

colonial establishment and local actors in colonial West Africa: the politics of value“ (mit Prof. Mahir Saul von der University of Illinois, Urbana-Champaign) beteiligt.

Der kontinuierliche Diskussionsprozeß im Gruppenprojekt litt allerdings im Laufe dieses Jahres durch wiederholte und längere Abwesenheiten infolge von Forschungsreisen, Krankheit und unbezahlter Freistellung von Bearbeitern/innen. Umso wichtiger war es, die oben genannten Anstöße in konkrete Planungen für die Fertigstellung des Gruppenprojekts im Abschlußjahr 2000 umsetzen zu können. Dann soll eine Reihe von Gruppenworkshops zu ausgewählten übergreifenden Themen stattfinden, deren Hauptziel ein systematischer Vergleich der Forschungsergebnisse aus den einzelnen Teilprojekten ist. Von diesem bisher noch zu wenig eingelösten Ansatz soll auch ein Anstoß für ein abschließendes Arbeitsgespräch im Gesamtprogramm ausgehen, das ebenfalls für das kommende Jahr geplant ist.

Teilprojekt 1 (Brigitte Bühler), *Geschlecht und Genre: eine vergleichende Untersuchung zur Produktion von Lokalität bei den Yao in Malawi und den Wimbum in Kamerun*, beschäftigt sich mit der im Rahmen fortschreitender Globalisierung aufgekommenen Frage nach der Konstituierung von kleinräumiger Lokalität im Rekurs auf Geschichte. Vorausgegangene Untersuchungen ergaben, daß Repräsentationsformen von Vergangenen in überwiegend patrilinearen und virilokalen Gesellschaften wie den Wimbum geschlechtsspezifisch unterschieden sind, wobei vor allem die narrativen, mit politisch-rechtlichen Konnotationen verknüpften historischen Diskurse in der Regel von Männern geführt werden. Im Laufe des Jahres 1999 ging es nun um die Frage zum Verhältnis von Geschlecht und Geschichte in einer Gesellschaft mit grundsätzlich anderem Bezug zum Territorium einer Lokalität, d.h. mit anderer Wohnordnung und Erbfolgeregelung.

Neben der Aufarbeitung bereits gesammelter Archivmaterialien wurden dazu zwei Feldforschungen bei den Yao in Malawi durchgeführt, deren soziale Organisation auf einer matrilinearen und uxori-lokalen Wertorientierung beruht. Während dieser Zeit konnten insgesamt 85 bis zu 90minütige Interviews mit den Themenschwerpunkten Lokalgeschichten, rituelle Praxis, soziale und politische Organisation sowie Landschaft durchgeführt werden. Sie wurden vor Ort transkribiert und übersetzt. Aufgenommen wurden auch 112 Lieder und Sprechgesänge. Der Zugang zu ihnen gestaltete sich jedoch aufweniger als geplant, da die häufig metaphorisch verschlüsselten Texte von den ForschungsassistentInnen nicht immer verstanden und auch von den zuständigen Ältesten teilweise unterschiedlich ausgelegt wurden. Mit Hilfe

einer Videokamera ließen sich darüber hinaus Ausschnitte von Initiationshandlungen aufzeichnen, die mit Ritualleitern und -leiterinnen im nachhinein diskutiert werden konnten. Diese Gespräche trugen wesentlich zum Verständnis des Geschlechterverhältnisses bei den Yao bei.

Die Sammlung und Bearbeitung der Forschungsdaten erfolgte unter Mitwirkung von Chiyao sprechenden StudentInnen der Universität (Chancellor College), die mit fortschreitendem Bekanntwerden des Projekts aus mehreren Departments (Dept. of Fine and Performing Arts, Dept. of Theology & Religious Studies, Dept. of History, Dept. of Linguistics & African Languages) gewonnen werden konnten. Diese Arbeitszusammenhänge erleichterten nicht nur die Forschungssituation auf dem Land, es ergaben sich auch an der Universität weitere Gelegenheiten zu Vorträgen und informellen Treffen, bei denen das Projekt zur Diskussion gestellt, stärker differenziert und um neue Aspekte erweitert wurde. Es konnte Einsicht in unveröffentlichte Manuskripte und Forschungsdaten genommen werden, was sich besonders im Fall der Lieder als hilfreich erwies.

Derzeit werden die gesammelten Materialien gesichtet und ausgewertet. Grundsätzlich bestätigt sich dabei die These, daß Frauen bei den Yao im Feld Geschichte eine andere Position einnehmen als bei den Wimbum. Wie bereits angenommen, sind die Deszendenz- und Residenzregeln in diesem Zusammenhang von Bedeutung; jedoch sind sie nicht die alleinige Erklärung für den unterschiedlichen Befund. Als weitere Faktoren wurden Arbeit und Landschaft ausgemacht sowie die Einbindung der Yao in den Staat. So sind Yao-Frauen anders als bei den Wimbum am Diskurs über die Geschichten ihres Heimatortes gleichermaßen beteiligt. Aufgrund langer beruflicher Abwesenheiten der Männer gelten sie häufig als die eigentlich Geschichtskundigen. Demgegenüber erweitern die Männer ihrer Beschäftigung als Händler, Fischer oder Wanderarbeiter entsprechend eher das Genre von Geschichtserzählungen durch translokale Aspekte. Diese komplementär zu den Lokalgeschichten existierenden „Translokalgeschichten“ sind wiederum eine beinahe ausschließlich von Männern dominierte Repräsentationsform von Geschichte. Die durch die spezifische Arbeit der Männer hervorgebrachte Translokalität war in der Vergangenheit konstitutiv für die Yao-Ethnizität und fand ihren Niederschlag in der Vorstellung von der Existenz überregionaler Landschaftslinien. Die Herausarbeitung dieser als kultureller Speicher zu verstehenden Linien unter dem Aspekt von Translokalität ist eines der vorläufigen Arbeitsergebnisse, die im Rahmen der Forschungsgruppe erarbeitet werden konnten.

Bernt Glatzer setzte 1999 seine Arbeit Teilprojekt *Lokalität, Ethnizität und Islam im gegenwärtigen Konflikt um den Staat Afghanistan* fort.

Das Thema ist angelegt, einen ethnosozologischen Beitrag zur Analyse des gegenwärtigen Konflikts in Afghanistan zu leisten. Es gilt, den bisher noch recht unbekanntem sozialen und religiösen Hintergrund des afghanischen Bürgerkriegs und besonders der Talibanbewegung zu untersuchen und ihre ideologischen, kulturellen und sozialen Wurzeln zu ermitteln. Ein Vergleich des Islamverständnisses der Taliban mit dem ländlichen Volksislam ist ein weiterer Aspekt des Themas. Ob sich diese Bewegung globale politische und soziale Muster aneignet und wie sie islamische Konzepte aus dem Ausland für ihre Zwecke instrumentalisiert oder ein ideologisches Gegenmodell entwickelt, ist von besonderem Interesse. Auch die Rezeption der Doktrin und der Politik der Taliban und die Erwartungshaltung der Bevölkerung ihnen gegenüber sind Gegenstand der Untersuchung. Die Arbeit basiert sowohl auf neuer Forschung als auch auf ethnographischen Vorarbeiten über Religion und Formen sozialer und politischer Organisation in ländlichen Gebieten Afghanistans. Die erforderlichen aktuellen Daten liefern Feldforschungen des Bearbeiters, Archiv- und Literaturarbeit einschließlich der Auswertung von schriftlichen und elektronischen Selbstzeugnissen der Bürgerkriegsparteien, die sich inzwischen auch das Internet in wachsendem Maße zu Nutzen machen.

In den vergangenen Jahren bereiteten intensive Literatur-, Archiv- und Internetrecherchen die Forschung vor. In engem Kontakt zur Arbeitsgruppe *Lokalität und Staat am Zentrum* und zu Kollegen an anderen Instituten konnte das theoretische Konzept der Arbeit vertieft und erweitert werden. Auch 1999 wurde das Projekt auf verschiedenen Kolloquien, Tagungen und informellen Treffen zur Diskussion gestellt. Dazu unternahm der Bearbeiter Tagungs-, Bibliotheks- und Archivreisen in Deutschland, Norwegen und Pakistan.

Von November bis Dezember 1999 arbeitete Glatzer in Peshawar/Pakistan, um seine Untersuchungen mit Einzel- und Gruppeninterviews mit Afghanen fortzuführen, die zu kurzen Besuchen nach Pakistan gekommen waren. Es handelte sich dabei um Angehörige der verschiedenen Bevölkerungsschichten, auch um Taliban und ihre Anhänger und Gegner. Der Aufenthalt des Bearbeiters in Pakistan diente ausserdem dazu, Neuerscheinungen über Afghanistan und die Taliban zu besorgen und das ACBAR Resource and Information Centre (ARIC) und andere Archive zu besuchen.

Im Vergleich zu Interviews, die dort in den Jahren zuvor geführt wurden, wird die Haltung der Befragten zu den Taliban differenzierter, die anfängliche Bewunderung ihrer überraschenden Siege und ihrer Befriedung des Landes weicht der Kritik an ihrer administrativen und sogar religiösen Unfähigkeit. Dennoch erscheint den meisten Befragten ein geeintes Afghanistan unter den Taliban als das geringere Übel gegenüber der Bürgerkriegsphase vor 1996, in der das Land nach Meinung Vieler auseinanderzubrechen drohte. Nach wie vor durchzieht alle Bevölkerungsschichten und Ethnien ein äußerst starkes Verlangen nach staatlicher Einheit.

Im Gegensatz dazu zeigt die Untersuchung, dass die ideologischen Wurzeln der Taliban äußerst komplex und heterogen sind. Erschwert wird allerdings die Forschung durch den Mangel an Primär- und qualifizierter Sekundärliteratur. Im Hauptquartier der Talibanbewegung zu Peshawar befand sich z. B. außer einem Koran und Rechnungsbüchern nicht ein Schriftstück. Von Seiten der Deobandi-Schule in Pakistan, die wesentlichen Einfluss auf die Taliban ausgeübt hat, ist zwar reichlich Literatur vorhanden, auch von namentlich bekannten Mentoren der Taliban, wie z.B. Mufti Rashid Ahmed Ludhiani, jedoch wird dabei deutlich, daß die Taliban bei der Rezeption dieser Lehren höchst selektiv und pragmatisch-eklektisch vorgehen und zudem in unterschiedliche Richtungen zerfallen. Es zeichnet sich ab, dass die Taliban-Bewegung in Afghanistan bei aller Heterogenität ein eigenständiges ideologisches Profil zu entwickeln beginnt, in dem sowohl lokale Traditionen als auch eigenwillige Umsetzungen fremder Einflüsse erkennbar werden.

Das Forschungsprojekt *Lokalität, Ethnizität und Nationalstaat in Nigeria: Igboland seit 1880* (Axel Harneit-Sievers) untersucht Formen der Konstruktion des Lokalen und seine Veränderungen im Kontext der regionalen Sozialgeschichte in der Igbo-Gesellschaft Südost-Nigerias vom späten 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. 'Externe' Bestimmungen dessen, was Lokalität ausmacht – etwa durch administrative Grenzziehungen des kolonialen und postkolonialen Staats, oder auch durch die Gemeinde-Bildung der Missionskirchen –, stehen neben 'intern' herausgebildeten Formen lokaler Identität, wie sie sich beispielsweise durch spezifische politische Institutionen, durch Manifestationen von 'Lokalkultur' oder auch in Form neuer lokaler Geschichtsschreibung ausdrücken. Dabei durchdringen externe und interne Konstruktionen des Lokalen einander.

Ein Forschungsaufenthalt in Nigeria (Dezember 1998 - Anfang Februar 1999) und die Aufarbeitung der daraus resultierenden Forschungsergebnisse

nahm den größeren Teil der Arbeitszeit des Projektbearbeiters im Frühjahr 1999 in Anspruch. Der Forschungsaufenthalt konzentrierte sich auf die Erarbeitung dreier lokaler Fallstudien: in Umuopara/Ohuhu in Umuahia South Local Government Area (LGA), Abia State; in Nike in Enugu North LGA, Enugu State; sowie in Enugwu-Ukwu/Umunri Clan in Anaocha bzw. Njikoka LGA, Anambra State. Im Rahmen dieser Fallstudien wurde der Problemkomplex 'traditionelle Herrscher', lokale administrative Strukturen und lokale Politik sowie der Gebrauch von Geschichte als Argument in lokalen Debatten untersucht. Die drei Fallbeispiele sind recht unterschiedlich strukturiert und bilden einen repräsentativen Ausschnitt aus der im Igboland vorhandenen Bandbreite regionaler Diversität. Es wurden zahlreiche Intensivinterviews mit 'strategischen Persönlichkeiten' (etwa 'traditionelle Herrscher', langjährigen Führern von *Town Unions*, Lokalhistorikern usw.) durchgeführt. Darüber hinaus wurden im Nationalarchiv Enugu die zu den Fallbeispielen vorhandenen Quellen untersucht, Material zu ausgewählten Aspekten der Arbeit auch zu anderen Lokalitäten gesammelt (unveröffentlichte Manuskripte von Ortshistorikern, Regierungsveröffentlichungen, Materialien der Kirchen) sowie Formen der Präsentation von Lokalkultur durch 'traditionelle Herrscher' auch fotografisch erfaßt. Über die Forschungsarbeit in Nigeria hinaus wurden im September Archivbestände der Mission der Church of Scotland (Edinburgh), die im östlichen Igboland aktiv war, aufgearbeitet.

Parallel zu diesen Arbeiten erfolgte die Fertigstellung des vom Projektbearbeiter herausgegebenen Bands „New Local Historiographies in Africa and South Asia“, dessen Manuskript im Mai an den Verlag James Currey (Oxford) ging.

Im Zusammenhang mit den Wahlen und der damit verbundenen Rückkehr zu einer Zivilregierung war der Projektbearbeiter im Frühjahr 1999 außerdem in Medien und auf Konferenzen als *resource person* und Kommentator zu aktuellen Problemen des Landes aktiv.

Von Juli bis Dezember 1999 war der Projektbearbeiter vom Zentrum Moderner Orient beurlaubt, um den erkrankten stellvertretenden Direktor des Instituts für Afrika-Kunde, Hamburg (IAK), Dr. Dirk Kohnert, zu vertreten.

Er konnte jedoch parallel zur Tätigkeit am IAK sein am ZMO angesiedeltes Forschungsprojekt in gewissem Umfang fortsetzen, insbesondere in Form der Teilnahme am im Oktober veranstalteten Workshop der Arbeitsgruppe „Making and Shaking the State“ und durch Vorbereitungen für einen abschließenden zweimonatigen Forschungsaufenthalt in Nigeria, der am 2. Januar 2000 begann. Dieser Forschungsaufenthalt diente primär der Vertiefung der im Vorjahr begonnenen lokalen Fallstudien, wobei neben der kom-

parativen Untersuchung jeweils unterschiedliche lokale Schwerpunkte verfolgt wurden. Unter ihnen waren die Themen (1) Landbesitz und -transfers im periurbanen Raum (Enugu), (2) Rolle von Frauenorganisationen im Verhältnis zu *Town Unions* und anderen lokalen Institutionen, (3) Kontinuität einiger lokaler Organisationsformen mit vorkolonialen Wurzeln (speziell der *okonko*-Geheimgesellschaft und der *ozo*-Titelgesellschaften) sowie (4) Bedeutung von Geschichtserzählungen in lokalen politischen Debatten.

Das Teilprojekt 4, *The making of Uttarakhand: Zum Konstruktionsprozeß von Territorialität und regionaler Identität in Nordindien*, wird von Antje Linkenbach-Fuchs bearbeitet. Das Projekt analysiert den Prozeß der Neudefinition und Neupositionierung einer Lokalität (Region) am Beispiel der Autonomiebewegung in Garhwal und Kumaon (Uttarakhand), den Bergregionen des nordindischen Bundesstaats Uttar Pradesh. Dieser vollzieht sich sowohl in Auseinandersetzung mit translokalen Akteuren und Bedingungen (Bundes-, Nationalstaat, globale Einflüsse), als auch in Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und den damit verbundenen Formen kulturellen Selbstverständnisses. Bei der Untersuchung stehen die lokalen Akteure oder Handlungssubjekte im Mittelpunkt, das sind vorwiegend politische Aktivisten sowie Individuen und Gruppen aus den beiden Subregionen Garhwal und Kumaon, welche die Bewegung mittragen.

Im Berichtszeitraum wurde die Feldforschung in Garhwal und Kumaon beendet (Oktober 1998 bis Ende Februar 1999). Wie bereits im vergangenen Jahresbericht dargelegt, erbrachte die Arbeit mit der dörflichen Bevölkerung in verschiedenen Distrikten sowie mit Aktivisten, Journalisten und Wissenschaftlern ein reichhaltiges Datenmaterial (narrative Interviews, Lieder und Gedichte, Artikel und Berichte aus den Printmedien, politisch-programmatische Texte). Die Feldforschungsmaterialien wurde im Jahresverlauf einer systematischen Auswertung unterzogen. Vor allem die Ergebnisse aus dem Kumaon erwiesen sich als sehr ergiebig und weiterführend, da die dortigen Intellektuellen eine äußerst (selbst)reflexive und kritische Position zu Formen staatlicher Organisation einnehmen und für den eigenen imaginierten Staat Uttarakhand gezielt nach Möglichkeiten einer, wie sie es nennen, „neuen politischen Kultur und Moral“ suchen. In allen Projektionen des zukünftigen autonomen Staates sind drei Begriffe oder Konzepte dominant, die sowohl das ökonomische wie auch das politische und soziale Feld strukturieren sollen: Selbstbestimmung, Nähe und Transparenz. Diese Konzepte gelten als die Voraussetzungen für eine basisdemokratische Form der Entscheidungsfindung, der Kontrolle und politischen Partizipation. Sie gelten

als das Fundament einer „dialogischen Demokratie“ (Giddens), die eine Form der Politik repräsentiert, die nicht auf den Staat fokussiert ist, sondern eine enge Beziehung zwischen Autonomie und Solidarität herstellt. Diese Sichtweise auf politische Strukturen legt nahe, daß das Verständnis von Lokalität im Sinne von Kleinräumigkeit und lebensweltlicher Überschaubarkeit auf die staatliche Organisationsform übertragen wird. Lokalität wird so zur kollektiven Projektion und Vision. Diesem Aspekt soll im weiteren Verlauf der Projektarbeit noch näher nachgegangen werden.

Ergebnisse ihrer Forschung über Uttarakhand hat Frau Linkenbach-Fuchs auf dem Workshop „Making and Shaking the State“ (ZMO Berlin) sowie in einem im Mai 2000 erscheinenden Artikel („Anthropology of Modernity: Projects and Contexts“, *Thesis Eleven* 61) vorgelegt. Frau Linkenbach-Fuchs ist weiterhin in dem von der DIG initiierten Projekt „Revision des Indienbildes im Schulunterricht“ engagiert und nahm im Jahresverlauf an mehreren Arbeitstreffen teil. Sie unterrichtete im WS 1999/2000 im Rahmen eines Lehrauftrags am Institut für Ethnologie, Universität Tübingen.

Im Teilprojekt 5, *Die Eingrenzung „lokaler Gemeinschaften“: Fallstudien zur Territorialisierung im Hinterland Ost- und Südzentralafrikas*, das von Achim v. Oppen bearbeitet wird, standen im Berichtszeitraum zum einen weitere schriftliche Ausarbeitungen und theoretische Schlußfolgerungen zur ersten Fallstudie „Nordwest-Zambia“ auf dem Programm. Diese wurden u.a. in mehreren Vorträgen und Veröffentlichungen vorgetragen (vgl. Vortrags- und Veröffentlichungsliste). Hierzu zählen grundsätzliche Überlegungen zur Territorialisierung in Afrika anhand einer Lokalstudie zur Ortschaft Chavuma im Grenzgebiet zwischen Zambia und Angola, die in Kolloquien von Prof. Lepenies (Wissenschaftskolleg zu Berlin), Prof. Wirz (HU Berlin), und in einer Veröffentlichung der African Studies Association) vorgetragen wurden. Weiterhin wurde für den ZMO-Workshop „Making or Shaking the State“ ein Beitrag zu Konstruktionsversuchen einer regionalen Identität der Nordwestprovinz durch lokale Historiker erarbeitet. Schließlich wurden Ergebnisse der Lokalstudie „Mundanya“ (siehe Jahresbericht 1998) in einen Sammelband über „Gemeinschaften in einer entgrenzten Welt“ eingebracht, den der Bearbeiter gemeinsam mit Reinhart Kößler (Bochum) und Dieter Neubert (Hohenheim) als Vertretern der Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie des Deutschen Soziologentages in der Institutsreihe „Studien des ZMO“ herausbrachte. Die Expertise zum Entwicklungsland Zambia, die der Bearbeiter im Laufe dieses Projekts weiter vertiefen konnte, schlug sich ferner in entwicklungspolitischen Länderberatungen für terre des

hommes Deutschland und für das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Neuaufgabe des „soziokulturellen Länderberichts Zambia“) nieder.

Zum anderen wurden neue empirische Untersuchungen zur zweiten Fallstudie „Nordost-Tanzania“ durchgeführt. Zunächst fand in der ersten Jahreshälfte unter Mithilfe von Julia Ziegler und Inge Halene (studentische Hilfskräfte) in Berlin und Frankfurt/Main eine Durchsicht von entlegenen Zeitschriften der Heilig-Geist-Mission (Spiritaner) und der Universities Mission to Central Africa sowie von Akten des Reichskolonialamts statt, die sich mit religiösen und ethnischen Identitäten sowie lokalen Grenzziehungen in den Ngulu-Bergen und deren Umland beschäftigen. Von Mitte Juli bis Ende August führte der Bearbeiter eine Forschungsreise nach Tanzania durch. In deren Verlauf arbeitete er Akten im Nationalarchiv in Dar es Salaam zur Geschichte der Ngulu-Berge durch und aktualisierte frühere Analysen zu Landkonflikten zwischen Wangulu-Bauern und Parakuyo-Maasai im Westen des Handeni-Distrikts, die im Mittelpunkt eines GTZ-Entwicklungsprojekts stehen. Einen besonderen Schwerpunkt der Untersuchungen, die auch nach Bagamoyo, Tanga und Zanzibar führten, bildete die religiöse (christlich-muslimische) Dimension und translokale Verflechtung der Konflikte im Ngulu-Gebiet. Nachdem der Bearbeiter zuvor bereits ältere Ergebnisse auf einem Workshop zu Bodenrechtskonflikten in Berlin sowie auf einem Symposium zur „Soziologie der Dekolonisation“ in Mainz vorgetragen hatte, konnte er erste Ergebnisse seiner diesjährigen Forschungen auf einem Symposium des SFB 389 (ACACIA) in St. Augustin bei Köln vorstellen.

Daneben war der Bearbeiter auch in der Lehre am Seminar für Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin (SAW) engagiert. Im Namen des ZMO organisierte er gemeinsam mit Heike Schmidt und Michael Pesek (für das SAW) sowie Jan-Georg Deutsch (für die Interdisziplinäre Kommission Berliner Afrikawissenschaften) das laufende „Berliner Afrikakolloquium“ (im Wintersemester 1999/2000 „Berliner Afrika- und Asienkolloquium“) mit Beiträgen namhafter Wissenschaftler lokaler, nationaler und internationaler Herkunft. Einen Höhepunkt bildete die „Bayume Lecture“, die erstmals im Juni 1999 von Prof. Atieno Odhiambo (Rice University, Texas/USA) gehalten wurde (mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung). Außerdem führte der Bearbeiter im Wintersemester 1999/2000 einen Lehrauftrag über „Entwicklungsprojekte als historische Praxis“ am SAW durch, und war unterstützend an der Betreuung von Hochschulabsolventen beteiligt.

Eine erhebliche zusätzliche Belastung ergab sich aus der schweren Erkrankung des Direktors, Prof. Dr. Ulrich Haarmann, der dieser im Juni 1999

erlag. Bereits vor dessen Tode, mehr noch aber danach, führte der Bearbeiter gemeinsam mit Prof.Dr. Gerhard Höpp die Geschäfte am ZMO weiter. Darunter fielen u.a. betreuende und koordinierende Aufgaben bei der Vorbereitung, Durchführung und Umsetzung der diesjährigen Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die die Weiterführung des Forschungsprogramms ab dem Jahr 2000 ermöglichte, sowie Verbesserungen in der Öffentlichkeitsarbeit des Zentrums. Außerdem übernahm der Bearbeiter als Leiter des Gruppenprojekts 3 u.a. überwiegend die inhaltliche Vorbereitung und Koordination des Workshops „Making or Shaking the State“.

1999 wurde die Arbeit am Teilprojekt 6, *Lokalität, Konfessionalität und Geschlecht: Zum Wandel lokaler Identitäten am Fallbeispiel multi-konfessioneller Dörfer im Libanon*, von Anja Peleikis weitergeführt.

Anliegen des Forschungsprojektes ist es zu untersuchen, wie lokale Koexistenz und Identität in konfessionell gemischten Dörfern im Libanon konstruiert, aufrecht erhalten oder nach dem Bürgerkrieg neu geschaffen wird. Um dieser Frage nachzugehen, konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf eine fünfmonatige ethnologische Feldforschung im Libanon. Diese wurde in einem ausgewählten multi-konfessionellen Dorf im Schuf-Gebirge durchgeführt, in dem die Bearbeiterin sich bereits 1998 zu einer ersten kurzen vorbereitenden Forschung aufhielt.

Fragen bezüglich einer lokalen Koexistenz ließen sich besonders gut an dem während der libanesischen Kommunalwahlen 1998 zum ersten Mal seit 35 Jahren neu gewählten Gemeinderat (al-baladiyya) untersuchen. Als lokale politische Arena und konfessionelle Grenzen überschreitender sozialer Raum, konnten in der Arbeit des Gemeinderates vielschichtige Aushandlungsprozesse beobachtet werden, die auf der Basis von familiären, konfessionellen und parteipolitischen Interessen stattfanden. Die Bearbeiterin führte narrative Interviews mit allen 15 Ratsmitgliedern durch, beobachtete die Interaktion der einzelnen Abgeordneten während der Gemeinderatsitzungen und besuchte die einzelnen Ratsmitglieder in ihren Familien. Gleichzeitig sprach sie mit den Vertretern der Oppositionsliste, die die Wahlen 1998 verloren hatte und mit vielen DorfbewohnerInnen, um differenzierte Aussagen über das grenzenüberschreitende Potential des Gemeinderates formulieren zu können. Darüber hinaus wurden Interviews mit Mitgliedern des letzten Gemeinderates (Wahlen dazu fanden 1963 statt) geführt, und weitere lokal wichtige politische Akteure befragt, um Wandel und Kontinuität von multi-konfessioneller Interaktion und Koexistenz auf lokaler Ebene beschreiben

und analysieren zu können. Einer besonderen Beachtung kam dabei der Bürgerkriegszeit zu, die von Flucht, Vertreibung und neu eingesetzten lokalen politischen Strukturen geprägt war. Hierzu wurde einerseits die muslimische Bevölkerung, die zum größten Teil im Dorf blieb und andererseits die christliche, die ihre Fluchterfahrungen beschrieb. Da ein Großteil der im Dorf registrierten Christen in Beirut und Umgebung wohnen, ging die Bearbeiterin der Frage nach den translokalen Verbindungen der DorfbewohnerInnen innerhalb des Libanons nach und führte Interviews mit BewohnerInnen an unterschiedlichen Orten durch.

Neben der Feldforschung wurden verschiedene Universitätsbibliotheken und Forschungseinrichtungen in Beirut konsultiert und aktuelle sowie historische Dokumente über die Kommunalwahlen und christlich-muslimische Koexistenz im Libanon gesammelt.

Die Bearbeiterin steht in enger Kooperation mit dem CERMOC (Centre d'études et de recherches sur le Moyen-Orient contemporain) in Beirut. Während ihrer Feldforschungszeit nahm sie an den vierzehntägig veranstalteten Colloquien teil, die im Kontext des am CERMOC durchgeführten Forschungsprojektes „Municipalités et pouvoirs locaux“ stehen. Darüber hinaus wurde diese Kooperation in der Zusammenarbeit mit der CERMOC Mitarbeiterin Salma Kojok intensiviert, mit der die Bearbeiterin einen Vortrag über die Rolle der Gemeinderäte am CERMOC hielt.

Am Ende der Projektlaufzeit konnte Salma Kojok als Gastwissenschaftlerin an das Zentrum Moderner Orient eingeladen werden, wo sie ihre Forschungsergebnisse über die südlibanesischen Migration nach West-Afrika diskutierte und sie in den Kontext der aktuellen Diskussionen um Translokalisierung stellte.

Aufgrund einer längerfristigen Erkrankung der Mitarbeiterin im Herbst 1999 mußten geplante Vorträge, die die Ergebnisse der Feldforschungen darstellen sollten, abgesagt werden. Die Bearbeiterin beabsichtigt, diese Ergebnisse jetzt in einer Aufsatzpublikation und in Vorträgen abschließend vorzustellen.

Das erste Jahresviertel war darüber hinaus geprägt von der Ausarbeitung eines neuen Forschungsantrages, der im April 1999 bei der DFG eingereicht wurde. Aufbauend auf den Diskussionen zu Translokalisierung wurde ein Gruppenprojekt: „Re-Konstruktion von Nationalstaaten durch translokale Vergesellschaftung“ vorgeschlagen, das mit zwei Teilprojekten von den Gutachtern bei der Begehung im Sommer genehmigt wurde.

### 3. Arbeitsformen

#### *Wissenschaftliche Veranstaltungen*

*Workshop „Franz Osten in Indien“*  
13. Juli 1999

Am 13. Juli 1999 führte die Projektgruppe „Akteure des Wandels“ gemeinsam mit den Mitarbeitern des Seminars für Geschichte und Gesellschaft Südasiens einen Workshop zum Leben und Wirken des deutschen Filmregisseurs Franz Osten durch. Im Mittelpunkt stand sein Schaffen in den berühmten Filmstudios „Bombay Talkies“ in den dreißiger Jahren. Der Dokumentarfilm „Franz Osten in Indien“, der vorrangig diese Zeit behandelt, und die Vorträge von Hannelore Bauhaus-Lötzke (HUB) zur indischen Filmindustrie und Annemarie Hafner (ZMO) zur Geschichte der „Bombay Talkies“ waren die Basis für einen regen Gedankenaustausch zum indischen Film als Medium zur Widerspiegelung von Problemen der indischen Gesellschaft, ein bisher am Zentrum Moderner Orient kaum reflektiertes Thema.

#### *Beiträge*

*Hannelore Bauhaus-Lötzke: Kino und Gesellschaft. Zur Geschichte des indischen Films*

*Annemarie Hafner: Die „Bombay Talkies“ – eine Geschichte des Erfolgs*

*Workshop „Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen (bis 1945)“*  
11. und 12. Juni 1999

Der von Gerhard Höpp und Brigitte Reinwald organisierte Workshop mit der Zielsetzung, das bis dahin überwiegend in militärhistorischer und politikgeschichtlicher Perspektive behandelte Thema in seinen sozial- und kulturhistorischen Bezügen zu erkunden, vereinte deutsche und osteuropäische Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen am Zentrum Moderner Orient. Fokus waren individuelle und Gruppenerfahrungen afrikanischer und asiatischer Kombattanten in europäischen Armeen, darunter algerische und westafrikanische Rekruten und Veteranen der französischen Armee, indische Kontingente der britischen Armee, Angehörige des indischen Infanterieregiments, aserische und mittelasiatische Legionäre der deutschen Wehrmacht. Gestützt auf veröffentlichte und unveröffentlichte schriftliche Quellen sowie mündliche (Selbst)Zeugnisse wurden in den einzelnen Beiträgen Status und Situation von Freiwilligen und Zwangsrekrutierten, Kriegsgefangenen, Desertern und Überläufern, Demobilisierten und Veteranen untersucht und danach gefragt, wie sie Kriegs- und Nachkriegserfahrungen bewältigten und welche gesellschaftlichen, politischen und mentalen Konsequenzen diese temporäre Migration für die jeweiligen Herkunftsgesellschaften hatte. Darüber hinaus wurden mögliche Ansätze weiterer vergleichender Forschung in diesem Bereich aufgezeigt: die Bedeutung der Kategorisierung und Inventarisierung des „Anderen“ für die Funktionalisierung asiatischer und afrikanischer Kontingente europäischer Armeen, Möglichkeiten einer alternativen, auf den (Selbst)Zeugnissen „fremder“ Kombattanten basierenden Kriegsgeschichtsschreibung sowie das Konzept des „Lagers“ als spezifischem Erfahrungsraum des 20. Jahrhunderts. Eine Publikation der Tagungsbeiträge im Sammelband „Fremdeinsätze. Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen (1914-1945)“ ist gegenwärtig in Vorbereitung.

*Beiträge*

*Gregory Martin:* Koloniale Truppenkontingente im Ersten Weltkrieg

*Ilse Itscherenska:* Bewaffnete Iraner als Kombattanten der Deutschen: Interkulturelle Begegnungen im Ersten Weltkrieg

*Margot Kahleyss*: Muslimische Kriegsgefangene in Deutschland im 1. Weltkrieg – Ansichten und Absichten

*Artschil Chotiware*: Zur Beeinflussung der georgischen Kriegsgefangenen durch georgische Zeitungen in Deutschland während des Ersten Weltkrieges

*Steffi Chotiware-Jünger*: „Abschied vom Heiligenland“. Ein georgischer Schriftsteller als Kriegsgefangener und Gefangenenbetreuer in deutschen Lagern während des Ersten Weltkrieges

*Gerhard Höpp*: Frontenwechsel: Muslimische Deserteure im Ersten und Zweiten Weltkrieg

*Iskander Giljazov*: Russische Muslime in Deutschland während der Weltkriege: Objekte der Großmachtpolitik?

*Sebastian Cwiklinski*: Panturkismus-Politik der SS im Zweiten Weltkrieg: Angehörige mittelasiatischer Turkvölker als Objekte und Subjekte der SS-Politik

*Svetlana Červonnaja*: Die tatarische Krim in den Flammen des Zweiten Weltkrieges

*Eva-Maria Auch*: Für die Unabhängigkeit Aserbaidschans. Aseris in den Reihen der Deutschen

*Peter Heine*: Die Mullah-Schule in Dresden

*Burkhard Ganzer*: Militärstrategie und tribale Interessen: deutsche Agenten bei den Stämmen Südirans (1942-1944)

*Diethalm Weidemann/Lothar Günther*: Das indische Infanterieregiment 900. Historische Realitäten und subjektive Wahrnehmungen

*Joachim Oesterheld*: Die Indische Legion. Eine österreichische Sicht

*Brigitte Reinwald*: Westafrikaner in der französischen Armee. Zeugnisse von Kombattanten, Kriegsgefangenen und Veteranen aus Obervolta

*Tilo Grätz: The Political and Social Situation of War Veterans in Rural Northern Dahomey (Benin)*

*Workshop „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“*

15. Oktober 1999

Der Workshop bot ein Forum, um aus unterschiedlicher Sicht der Frage nachzugehen, was islamisch-religiöse Bewegungen veranlaßt, sich in der Politik zu engagieren, wie sich politische Akteure der Religion bedienen und wie sie ihre religiösen Anliegen mit politischen Zielen verbinden. Während das Thema bisher zumeist unter der Fragestellung behandelt wurde, wie diese Bewegungen sich in das westliche Politik- und Gesellschaftsverständnis einordnen, diente der Workshop dazu, das Selbstverständnis, die Hintergründe, Antriebe und Motivationen dieser islamischen Bewegungen zu beleuchten, warum sie den Schritt in die (politische) Öffentlichkeit tun. Dabei standen folgende Probleme im Mittelpunkt: Welche doktrinären Aspekte werden im Islam genutzt, um radikales oder aktives öffentliches Auftreten zu begründen? Welche sozialen Aspekte veranlassen die Führungen solcher Bewegungen, im Namen des Islam in die Öffentlichkeit zu gehen? Welche emanzipatorischen Momente spielen eine Rolle (Aufwertung von Minderheiten, Erämpfen bestimmter Rechte, anti-westliche Strömungen)? Welche gruppenspezifischen oder machtpolitischen Erwägungen sind beteiligt? Die regional breit gefächerten Beiträge erlaubten dazu einen sehr fruchtbaren Austausch und Vergleich.

*Beiträge*

*Ingeborg Baldauf: Gegenwärtige Spiegelungen des islamische Modernismus des frühen 20. Jahrhunderts (Turkestan/Uzbekistan)*

*Jan-Peter Hartung: Reinterpretation von Tradition und der Paradigmenwechsel der Moderne: der Fall Abû l-A'îâ Mawdûdî (1903-1979)*

*Dietrich Reetz: Islamischer Radikalismus in Südasien: Religiöses Konzept und politische Umsetzung bei der Ahl-i Hadîth*

*Jochen Möller:* „Islamisch und noch einmal islamisch“? Die Gamaa Islamiyya als politische Kraft Oberägyptens

*Christiane Kühnle:* Religionssoziologische Aspekte des „Islamismus“

*Markus Dreßler:* Ein islamischer Gesellschaftsentwurf, der den säkularen Nationalstaat religiös legitimiert: die alevitische Kemalismus-Interpretation

*Lutz Rogler:* Zur Wechselbeziehung von Erfahrung, Kritik und Selbstkritik bei Veränderungen im politischen Selbstverständnis der islamischen Bewegung in Tunesien

*Bernt Glatzer:* Religiöse, politische und ethnische Wurzeln der afghanischen Taliban

*Ellinor Schöne:* Die islamische Opposition des Sudan: Weltansicht und politisches Konzept

*Workshop „Making or Shaking the State? The Transformative Capacities of Locality in South Asia, Africa and the Middle East“*

22. und 23. Oktober 1999

Dieser Workshop beschäftigte sich mit der Frage, inwieweit „lokale“ und „translokale“ Aktivitäten und Wahrnehmungen nicht nur als Reaktionen auf den Nationalstaat gesehen werden können, sondern diesen auch herausfordern und seine Entwicklung beeinflussen. Insgesamt wurden 14 Beiträge diskutiert, die Fallstudien aus Indien, Aghanistan, dem Osmanischen Reich, Ägypten, Algerien, Mali, Burkina Faso, Nigeria, Zambia und Mozambique vorstellten. Durch die verschiedenen Blickwinkel dieser Beiträge strukturierte sich der Workshop in drei Sektionen, die jeweils einen bestimmten aktuellen Typ von Interaktion zwischen (Trans-) Lokalität und Staat behandelten: erstens Grenzlandgemeinschaften und grenzüberschreitende Bewegungen; zweitens die Ansprüche der „Provinz“ nach einem größeren Anteil am nationalen Wohlstand, aber auch nach einem eigenen Staatswesen, die oft mit historischen Argumenten vorgetragen werden; und dritten die Konstruktion „lokaler“ öffentlicher Räume, sowohl im Habermas'schen Sinne einer zivilgesellschaftlichen Opposition zur Staatsmacht,

als auch als neue Arenen sozialer Auseinandersetzung und moralischer Debatte. Insgesamt erwies sich die sehr allgemeine Fragestellung des Workshops als nützlich, um neue Gedanken zu provozieren, aber sie konnte nicht eindeutig beantwortet werden. Ihr Hauptzweck - eine Palette recht unterschiedlicher regional- und fachwissenschaftlicher Ansätze zu verknüpfen - muß noch unter spezifischeren Fragen weiterverfolgt werden.

### *Beiträge*

*Günter Schlee*: Nomads, old and new, and the concept of bounded territory

*Carola Lentz*: „This is Ghanaian territory“: Land conflicts in transnational localities on the Burkina Faso – Ghana border

*Khaled Adham*: Using urban boundaries to redefine the role of institutions: the case of the Cultural Park for Children in Cairo

*Pierre Centlivres*: State, National Awareness and Levels of Identity in Afghanistan: From Monarchy to Islamic State

*Bernt Glatzer*: Broken structures: Afghan concepts of locality, tribe and state

*Axel Harneit-Sievers*: Federalism to the bitter end: The politics of history in Eastern Nigerian "autonomous communities" vis-a-vis the state

*Achim von Oppen*: The Cinderella complex: Local historians and the Central African state

*Tilman Hannemann*: Makhzan tribe relations and the Gahiliya question in 18<sup>th</sup> Century Kabylia

*Jens Hanssen*: Imperial and local dimensions of urban politics in late Ottoman Beirut

*Javeed Alam*: Symbiotic contests: The region and the nation state

*Pierre-Yves Le Meur*: Coping with institutional uncertainty: The unmaking of the local state in Benin

*Antje Linkenbach: Shaking the state from the margins: Social movements and the emergence of a public sphere in the Indian Himalayas*

*Elísio Macamo: Building the state on shaky foundations: Pentecostalism as public space in Mozambique*

*Dorothea Schulz: „In pursuit of publicity:“ Talk radio and the imagination of a moral public in urban Mali*

*Workshop „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“ (5. November 1999)*

Der Workshop verstand sich als resümierendes Diskussionsforum von Arbeiten am Gruppenprojekt 1 „Islam und Globalisierung. Wahrnehmungen und Reaktionen im 19. und 20. Jahrhundert“ und diente daher in erster Linie der Formulierung von Schlußfolgerungen. Insgesamt dreizehn Beiträge waren um vier Themenkreise organisiert, die jeweils einen bestimmten Bereich bzw. ein spezifisches Stichwort aus der in der Projektgruppe geführten Diskussion heraushoben. Dazu gehörten:

Das Themenfeld Politik, das davon ausging, daß sich in der muslimischen Reflexion des Globalisierungsprozesses – oft auf exemplarische Weise – politische Positionen offenbaren. Diese reichen von Forderungen nach Adaption und Aneignung im Sinne des „Schrittfassens“ mit dem Westen über Ablehnung bzw. Abgrenzung, die von der Annahme einer Evolution der Globalisierung aus dem Imperialismus ausgeht, bis hin zu Gegenentwürfen einer „islamischen Globalisierung“ als besonders verdichteter Form letztgenannter Haltung. Diskutiert wurden markante Beispiele für diese Positionen. Das Themenfeld Demokratie und Menschenrechte, das berücksichtigte, daß sowohl Regierungen als auch Oppositionsbewegungen und NGOs islamischer Staaten sich zunehmend in den globalen Diskurs zu Demokratie und Menschenrechten einbringen. Sie positionieren sich u.a. zu international geltenden Dokumenten wie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die sie entweder – mit Einschränkungen – als allgemeingültig akzeptieren oder aber als „westlich“ kritisieren. Teilweise reagieren sie mit eigenen Entwürfen, die sie entweder als ergänzende, ihnen kulturell adäquatere Initiativen oder als Gegenentwürfe propagieren. Die Beiträge beschäftigten sich mit diesen unterschiedlichen Positionierungen.

Das Themenfeld Wirtschaft, in dem die Tatsache aufgegriffen wurde, daß in der muslimischen Wahrnehmung des Wirtschaftens unter Bedingungen

der Globalisierung sowohl die entstehenden Möglichkeiten der Integration, Kooperation und Entwicklung wie auch neue Zwänge, Abhängigkeiten und Ausgrenzungen ihren Platz finden. Als Reaktion werden sowohl Konzepte zum „positiven“, offenen Umgang mit den Chancen der Globalisierung als auch Gegenmodelle entworfen, die ihr z.B. „eigene“ Wirtschaftsweisen und begrenzte räumliche oder kulturelle Zusammenhänge entgegensetzen. Die Beiträge untersuchten die Positionen und Stellungnahmen einzelner Persönlichkeiten, in Parteien und Verbänden oder aus wissenschaftlichen Einrichtungen.

Das Themenfeld Technologie, das sich des Themas aus sozialwissenschaftlicher Perspektive annahm. Im Mittelpunkt standen muslimische Diskussionen über die gesellschaftlichen Folgen von Technologietransfer. Sowohl Prozeß als auch Debatte reichen bis zum Erscheinen erster populär- und naturwissenschaftlicher Zeitschriften im arabischen Raum im 19. Jahrhundert zurück. Die Beiträge spannten einen Bogen von den Anfängen der modernen Technologiedebatte seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu aktuellen technologiepolitischen Debatten.

### *Beiträge*

*Martin Beck:* Globalisierung als Bedrohung: Zur Reaktion politischer Eliten des Vorderen Orients auf die neuen Herausforderungen des Weltwirtschaftssystems

*Henner Fürtig:* Behauptung als Maxime – Jordaniens Strategie für das Ende des Ost-West-Konflikts

*Ulrike Dufner:* Zwischen *Libiya* und *da'wa*: der Widerspruch zwischen politischer Praxis und universalistischem Anspruch bei der Muslimbruderschaft Ägyptens

*Ellinor Schöne:* Muslime in globalen Diskursen: Positionen der sudanesischen Opposition zu Demokratie und Menschenrechten

*Rüdiger Seesemann:* Demokratie, Menschenrechte und die „Islamische Verfassung“ des Sudan

*Gerhard Höpp*: Biographien zwischen den Kulturen: Asis Domet und Mohammed Essad

*Aziz Alkazaz*: Arabische Länder und Globalisierung: unterschiedliche Perceptionen und Reaktionen

*Steffen Erdle*: Die Suche nach Karthago: Tunesien zwischen Integration und Selbstbehauptung

*Steffen Wippel*: Von Tanger bis Barcelona: zwischen Abgrenzung und Außenöffnung im marokkanisch-europäischen Verhältnis

*Sonja Hegasy*: Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft: die Perspektive arabischer Sozialwissenschaftler

*Ulrich Wurzel*: Wissenschaft, Technologie, Gesellschaft – Innovationstheorie und Technologiepolitik aus europäischer Perspektive

### *Gastwissenschaftler*

Prof. Dr. *Gabriel R. Warburg*, Universität Haifa, April-Mai 1999

Dr. *Ahmad Abdalla*, al-Jeel Centers for Youth and Social Studies, Kairo, Mai 1999

Prof. Dr. *Krishna Kumar*, University of Delhi, Mai 1999

Dr. *Norma Kriger*, Universität Kyoto, Mai 1999

Dr. *Tilak Raj Sareen*, Vizepräsident der International Association of the Historians of Asia, August 1999

Prof. Dr. *Javeed Alam*, Centre for the Study of Developing Societies, Delhi, Oktober/November 1999

Dr. *Michèle Centlivres-Demont*, Universität Neuchâtel, Oktober/November 1999

Prof. Dr. *Abdul Sheriff*, National Archives and Department of Antiquities, Zanzibar, Dezember 1999

### *Gastvorträge*

#### *Kolloquien des ZMO*

Prof. Dr. *Golam Hossain* (Dhaka): Islam and Democracy in Bangladesh, 19. Januar 1999 (im Rahmen des Berliner Südasien-Kolloquiums)

Prof. Dr. *Boubacar Barry* (Dakar): Writing History in Postcolonial Africa, 28. Januar 1999

Dr. *Volker Perthes* (Ebenhausen): Die euro-mediterrane Partnerschaft.: Verantwortung für den Süden, Paranoia oder regionales Regieren? 8. April 1999

Prof. Dr. *Gabriel R. Warburg* (Haifa): Religion and Ethnicity in the Sudan: History and Memory. 29. April 1999

Prof. Dr. *Krishna Kumar* (Delhi): India in the Next Millenium - an Educationist's Perspective, 20. Mai 1999

Dr. *Christoph Herzog* (Berlin): Kolonialismus und Osmanisches Reich, 27. Mai 1999

Dr. *Ahmad Abdalla* (Kairo): Arab Intellectuals and Globalization, 27. Mai 1999

Dr. *Hans Hinrich Biesterfeldt* (Bochum): Unnachahmlichkeiten des Korans - Diskussionen im heutigen Ägypten, 3. Juni 1999

Prof. Dr. *Gudrun Krämer*: Untertanen und Bürger. Zu Konzeption und Evolution politischer Rechte im Ägypten des 19. und 20. Jahrhunderts, 24. Juni 1999

Dr. *T. R. Sareen* (Delhi): Archives in India – Scope and Facilities, 4. August 1999

Prof. *Javeed Alam* (Delhi): Secularism and Modernity in the Context of India, 28. Oktober 1999

Prof. Dr. *Aslam Syed* (Islamabad): The Islamic Discourse on History - a Southasian Perspective, 25. November 1999

### *Berliner Afrika-Kolloquium*

(eine gemeinsame Veranstaltung der Interdisziplinären Kommission Berliner AfrikawissenschaftlerInnen, des Seminars für Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität, und des Zentrums Moderner Orient )

*Olayemi Akinwumi* (University of Ilorin/Nigeria, z.Zt. Berlin): The Politics of the Belly: Traditional Rulers in Changing Political Contexts in Nigeria, 5. Mai 1999:

*Inge Brinkman* (Universität Köln): „A War for People“. Forced Mobility in South-Eastern Angola in the 1960s and 1970s, 12. Mai 1999

*Norma Kriger* (Baltimore/USA, z.Zt. University of Kyoto/Japan): Building Nation-States: Power and Privilege, 12. Mai 1999

*John Noyes* (University of Cape Town/Südafrika, z.Zt. Berlin): Theorizing the Spatial Order of Postapartheid South Africa, 17. Mai 1999

*Paul Jenkins* (Baseler Mission/Schweiz): Neue Erfahrungen in Basel mit der Geschichte der Bakossi (Kamerun): Ethnischer Fokus und Unschärferelation 26. Mai 1999

*Anne Adams* (Cornell University/USA, z.Zt. Berlin): „Mutter Afrika und ihre Kinder“: African Writers Engage African Diaspora, 2. Juni 1999

*Martin Baer* (Berlin): Befreien Sie Afrika! (Das Afrikabild in den deutschen Medien) - Film und Diskussion mit dem Filmemacher, 9. Juni 1999

*Atieno Odhiambo* (Rice University/USA, z.Zt. Basel/Schweiz): Africa and the People without History. Perspectives on African Historiography (Bayume Gedenk-Vorlesung. Veranstaltet von der Interdisziplinären Kommission Berliner AfrikawissenschaftlerInnen mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung), 16. Juni 1999

*Jonathon Glassman* (Northwestern University/USA): The Intellectual Origins of Exclusionary Ethnic Nationalism in Colonial Zanzibar. Civilization, History, Race, 23. Juni 1999

*Homi Bhaba* (University of Chicago/USA, z.Zt. Berlin), *Ed Steinhart* (Texas Tech University/Lubbock): The Resurrection of the Spirits. Archaeology, Oral History and the Bacwezi at Munsu, 30. Juni, 7. Juli 1999

*Steven Robins* (University of the Western Cape /Südafrika, z.Zt. Berlin): Topographies of Culture and Resistance. Revisiting the Geographies of the (Post)Apartheid City, 14. Juli 1999

*Afrika- und Asienkolloquium – Thema „Transkulturalität“*

(eine gemeinsame Veranstaltung des Fakultätsinstituts Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität und des Zentrums Moderner Orient)

*Obioma Nnaemeka* (Indiana University): Gender in Africa: Cultural Imperatives and International Human Rights Law (finanziert und mitorganisiert vom Zentrum für Interdisziplinäre Frauenforschung der Humboldt-Universität), 27. Oktober 1999

*Flora Veit-Wild* (Humboldt-Universität zu Berlin): Surrealismus in der afrikanischen Literatur, 10. November 1999

*Mahir Saul* (University of Illinois, z.Zt. Freie Universität Berlin): The 1915-16 Muhun-Bani War against the colonial administration. Islam and ethnicity as categories of understanding, 24. November 1999

*Michael Finch* (Humboldt-Universität zu Berlin): A Korean at the court of Queen Victoria: Min Yong-hwan's embassy of 1897, 1. Dezember 1999

*Dorothea Schulz* (Freie Universität Berlin): Imagining other worlds, making sense of everyday life: soap opera reception in urban Mali, 8. Dezember 1999

*Robert Mayer* (Humboldt-Universität zu Berlin): Saivism's Great Deity as Buddhism's Great Demon: Intertextuality and Ideology in late medieval India according to India and Tibetan textual sources, 15. Dezember 1999

### *Kooperationsbeziehungen*

Die Zusammenarbeit mit Universitäten wurde fortgeführt und ausgebaut, besonders mit dem Institut für Islamwissenschaft, dem Institut für Turkologie, der Arbeitsstelle Politik des Modernen Vorderen Orient und den Instituten für Ethnologie und Soziologie der FU, dem Institut für Asien- und Afrikanwissenschaften der HU sowie mit Instituten der Universitäten Hamburg, Bremen, Bonn, Heidelberg, Hannover, Bern und Wien, zum einen durch Lehraufträge und -aufgaben von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums und zum anderen in verstärktem Maße durch die Betreuung von Dissertationen und Magisterarbeiten und die Anfertigung von Gutachten dazu. Alle studentischen Hilfskräfte, die in und mit den Projektgruppen des Zentrums sowie in seinen zentralen Einrichtungen (v.a. Bibliothek) arbeiteten, stammen aus den genannten Instituten und Seminaren der beiden Berliner Universitäten. Sie leisteten nicht nur gute Arbeit, sondern gewannen auch Erfahrungen und Kenntnisse und waren so nicht zu unterschätzende Vermittler.

Die seit kurzem mögliche Konstruktion wissenschaftlicher Verbundprojekte zwischen dem Zentrum und den Universitäten hat im Berichtszeitraum begonnen und ist auf jeden Fall weiter förderungs- und entwicklungs-fähig.

Die gegenseitige Beteiligung am und Bereicherung des wissenschaftlichen Lebens des Zentrums und der Universitätsinstitute, darunter die Organisation gemeinschaftlicher Projekte und Veranstaltungen (Symposien, Workshops) sowie der Herausgabe gemeinsamer Publikationen ist fester Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit des Zentrums.

Multilaterale Arbeitsformen, wie sie insbesondere vom Arbeitskreis Moderne und Islam angeregt, realisiert und koordiniert werden, werden vom

Zentrum vorrangig wahrgenommen. Dazu gehörten im Berichtszeitraum die Leitung Berliner Seminare, die Vorbereitung und Durchführung von Sommerakademien sowie die Betreuung von Fellows des AKMI, denen an unserem Zentrum ein eigener Bereich eingerichtet worden ist.

Darüber hinaus wurde die fruchtbare Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Institutionen des In- und Auslandes fortgesetzt. Dazu gehören

- das Centre for Strategic Studies der Al-Ahram-Stiftung, Kairo
- das Department of History, University of Cape Town
- das Département d’Histoire de l’Université de Provence, Aix-en-Provence
- die School of Oriental and African Studies, London
- das St. Antony’s College, Oxford
- das Du Bois Institute for Afro-American Research, Harvard
- die Franckeschen Stiftungen, Halle
- das Orientalische Seminar, Halle
- die Departments of History der University of California, Berkeley, und der University of North Carolina, Durham
- das Centre for Islamic and Middle Eastern Studies der University of Durham (UK)
- das Gulf Documentation Centre, Exeter
- das Department of History der Delhi University
- das Centre for Historical Studies der Jawaharlal Nehru University, Delhi
- das Institute of Islamic Studies, Bombay
- die Universität Peshawar, Pakistan
- das Orientalische Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag
- das Institut des Verbundes der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg,
- das Hamburger Institut für Sozialforschung,
- das Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Beirut
- die Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung
- die Arbeitsgemeinschaft Afghanistan
- das Centre Marc Bloch,
- das Nehru Memorial Museum and Library, Delhi
- Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FU Berlin, Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients
- Groupement d’Etudes et de Recherches sur la Méditerranée (GERM), Rabat

- Institut des Etudes Africaines (IEA), Rabat
- Département d'Allemand, Faculté des Lettres et des Sciences Humaines, Université Mohamed V – Agdal, Rabat

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZMO beteiligten sich aktiv an der Arbeit wichtiger Fachverbände, darunter

- die Arbeitsgruppe Nahost der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)
- die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
- die Deutsch-Indische Gesellschaft
- die African Studies Association (ASA-USA),
- die Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO),
- die European Conference of South Asian Studies (ECSAS),
- die Interdisziplinäre Kommission Berliner Afrikawissenschaftler (IKBA),
- die Vereinigung der Afrikanisten Deutschlands (VAD).
- die European Association for South Asian Studies.

## 4. Bibliothek

Im Berichtszeitraum 1999 hat sich das Erwerbungsprofil der Bibliothek weiterhin auf die Forschungsthemen des Zentrums konzentriert. Es umfaßt Literatur zur politischen, Sozial- und Geistesgeschichte Nordafrikas, des Vorderen Orients und des Islam vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, zur Geschichte, Politik und Sozialanthropologie Afrikas sowie zur politischen Sozial- und Geistesgeschichte, Sozialanthropologie, Kulturgeschichte, Politikwissenschaft, Religion/Philosophie Südasiens.

Der Bibliotheksbestand wuchs um 1471 Monographien. Der Zeitschriftenbestand beträgt 117 Titel. Kontakte zu Buchhändlern in Europa, Asien, Afrika und den USA konnten weiter ausgebaut werden. Die ungünstigen Währungskurse, die sich über den gesamten Berichtszeitraum zogen, wirkten sich bei der Buchbeschaffung negativ aus. 1350 Monographien des von der Berlin-Brandenburgischen Akademie übernommenen Spezialbestandes sind 1999 katalogisiert worden. 608 arabischsprachige Publikationen der „Fritz und Gertraud Steppat-Schenkung“ wurden erfaßt. Im Berichtszeitraum erfolgten drei Buchlieferungen, und es ist zu hoffen, daß im Jahr 2000 der Gesamtbestand im Zentrum sein wird.

1999 wurde großes Augenmerk auf die weitere computertechnische Ausstattung der Bibliothek gelegt. Mit Hilfe eines EDV-Spezialisten konnten die arabischsprachigen Titel der „Fritz und Gertraud Steppat-Schenkung“ entsprechend den Transkriptionsregeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft katalogisiert werden.

Die veraltete Version des allegro-C wurde auf die neueste umgestellt. Diese Umstellung war für die weitere Eingabe der Daten ins Internet notwendig. Dadurch konnte der Bearbeitungsaufwand für die Eingabe ins Internet, die durch einen EDV-Spezialisten im Zentrum für Sprachwissenschaft erfolgt, wesentlich reduziert werden.

Alle im Berichtszeitraum erworbenen Publikationen wurden mittels allegro-C erfaßt. Themenspezifische Neuerwerbungslisten sind den Mitarbeitern des Zentrums zur Verfügung gestellt worden.

Um den Mitarbeitern und Gästen des Zentrums eine noch bessere Information über die vorhandenen Bestände zu ermöglichen, wurde im Lesesaal ein Recherchecomputer, der 14-tägig aktualisiert wird, eingerichtet.

Die Bibliothek wurde 1999 auch von vielen auswärtigen Gästen aufgesucht. Die Bibliotheksarbeit im Zentrum konzentriert sich auf eine hohe Ausgewogenheit des Buchbestandes und im Interesse des schnellen Zugriffs für die wissenschaftliche Arbeit der Mitarbeiter und die auswärtigen Nutzer auf eine zügige Einarbeitung der erworbenen Publikationen.

## 5. Publikationen, Vorträge und Lehrtätigkeit der Mitarbeiter

### *Veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten*

*Eckert, A.*: Grundbesitz, Landkonflikte und kolonialer Wandel. Douala 1880-1960. Stuttgart: Steiner 1999, 504 S.

- Historiker, „nation building“ und die Rehabilitierung der afrikanischen Vergangenheit. Aspekte der Geschichtsschreibung zu Afrika nach 1945. In: Jörn Rüsen et al. (Hg.), Geschichtsdiskurs V. Globale Konflikte, Erinnerungsarbeit und Neuorientierungen nach 1945. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1999, 162-187.
- African entrepreneurs and labor in the Cameroon Littoral. In: Journal of African History 40 (1999) 1, 109-126.
- Familie, Sklaverei, Lohnarbeit: Kinder und Arbeit in Afrika im 19. und 20. Jahrhundert. In: Sozialwissenschaftliche Informationen 28 (1999) 2, 131-136.
- Konflikte, Netzwerke, Interaktionen. Kolonialismus in Afrika. In: Neue Politische Literatur 44 (1999) 3, 446-480.
- Arbeitergeschichte und Geschichte der Arbeit in Afrika. In: Archiv für Sozialgeschichte 39 (1999), 502-530.
- „A showcase for experiments“. Local government reforms in colonial Tanzania, 1940s and 1950s. In: Afrika Spectrum 34 (1999) 2.
- Afrika. In: Wulf Köpcke/Bernd Schmelz (Hg.), Das gemeinsame Haus. Handbuch zur europäischen Kulturgeschichte. München: dtv 1999, 187-192.
- (mit Jürgen Becher und Katrin Bromber), Erziehung und Disziplinierung in Tansania, 1880-1940. In: Dietmar Rothermund (Hg.), Aneignung, Vermittlung und Selbstbehauptung. Antworten auf die europäische Expansion. München: Oldenbourg 1999, 299-316.

- (mit Brigitte Reinwald), Das Geisteswissenschaftliche Zentrum Moderner Orient in Berlin. In: Periplus. Jahrbuch für außereuropäische Geschichte 9 (1999), 151-158.

*Füllberg-Stolberg, K.:* African Americans in Africa. Black Missionaries and the „Congo Atrocities“, 1890-1910. In: M. Diedrich/H.L. Gates Jr./C. Petersen (Hg.), Black Imagination and the Middle Passage (The W.E.B. DuBois Institute Series). Oxford University Press 1999.

- (Hg. mit Petra Heidrich und Ellinor Schöne), Dissociation and Appropriation. Responses to Globalization in Africa, Asia and the Middle East (= Studien des Zentrums Moderner Orient, Bd. 10) Berlin: Das Arabische Buch 1999, 324 S.

*Fürtig, H.:* Das Al-AhrĀm-Zentrum für Strategische und Politische Studien und die Neue Weltordnung: arabisches konzeptionelles Denken nach dem Ende des Ost-West-Konflikts. In: Orient (1999) 3, 393-426.

- (mit Katajun Amirpur und Javad Kooroshy) The Euro-Iranian Dialogue and the West in Iranian Media: Official, Loyalist, and Alternative Views in the 1990s. In: Hafez, K. (Hg.), Islam and the West in the Mass Media: Fragmented Images in a Globalizing World. Cresskill: Hampton Press 1999, 98-122.
- Das „Wirtschaftszentrum“ des Vorderen Orients: Die Golfstaaten zwischen Stagnation und Modernisierung. In: Pawelka, P./H.-G. Wehling (Hg.), Der Vordere Orient an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1999, 81-100.
- Universalist Counter-Projections: Iranian Postrevolutionary Foreign Policy and Globalization. In: K. Füllberg-Stolberg/P. Heidrich/E. Schöne (Hg.), Dissociation and Appropriation. Responses to Globalization in Asia and Africa (= Studien des Zentrums Moderner Orient, Bd. 10). Berlin: Das Arabische Buch 1999, 53-74.
- Wahlen in Kuwait als Gradmesser politischer Entwicklung. In: asien, afrika, lateinamerika 27 (1999) 4, S. 341-364.

*Glatzer, B.:* Ethnizität im Afghanistankonflikt. In: Afghanistan Info, Neuchâtel (1999) 45, 6-19.

- Die Taliban und der afghanische Bürgerkrieg: Politische, religiöse und soziale Aspekte. In: Landesmappe Afghanistan, Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, Bad Honnef 1999.
- Zum Paschtunwali als ethnischem Selbstportrait. In: G. Best/R. Kößler (Hg.), Subjekte und Systeme: Soziologische und anthropologische Annäherungen. Frankfurt/M.: IKO-Verlag 1999, 93-102.

- (Redaktion) News from Afghanistan (ein Internet-Newsletter, erscheint 1-2 mal wöchentlich (<http://neptune.spaceports.com/~berntg/nfa>)).

*Harneit-Sievers, A.:* Nigeria After the February Elections: A Difficult Road towards Democracy. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung 1999, 28 S.

- (mit Dirk Kohnert) Nigeria: der schwierige Weg zur Demokratie. In: Der Überblick 35 (1999) 4, 71-75.
- Nigeria after the Presidential Elections: Heading Towards a Democratic and Civil Society? Report on a Conference organized by the Friedrich-Ebert-Foundation, Bonn, March 22, 1999. In: afrika spectrum 33 (1998) 3, 351-358.
- European Traders in Nineteenth-Century Nigeria. In: Toyin Falola/Ann O’Hear (Hg.): Studies in the Nineteenth-Century Economic History of Nigeria. Madison: University of Madison, Wisc, African Studies Program 1998, 111-126.

*Hegasy, S.:* They Dare to Speak Out. Changes in Political Cultures of Egypt, Morocco and other Arab countries. In: Kai Hafez (Hg.), The Islamic World and the West. An Introduction to Political Cultures and International Relations. Leiden: Brill 1999, 146-160.

- Modell Marokko. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 44 (1999) 4, 408-411.
- Islam, Science and Technology Transfer in the Muslim World. In: Civilization, Modern Technology and Sustainable Development. Prepared for the 8<sup>th</sup> International Conference on Management of Technology (IAMOT) Part 1, 15.-17. März 1999. Kairo, 369-381.

*Heidrich, P.* (Hg. mit K. Füllberg-Stolberg, E. Schöne). Dissociation and Appropriation: Responses to Globalization in Asia and Africa (= Studien des Zentrums Moderner Orient, Bd. 10), Berlin 1999, 324 S.

*Höpp, G.:* 1798: Tod eines Diplomaten oder 200 Jahre Berliner „Türken-Friedhof“. In: INAMO 4 (1998) 16, 43-45.

- Zwischen allen Fronten. Der ägyptische Nationalist Mansur Mustafa Rif’at (1883-1926) in Deutschland. In: Wagih as-Sadiq 'Atiq/Wolfgang Schwanitz (Hg.), A'mal nadwat Misr wa Almaniya fi'l-qarnain at-tasi' 'ashar wa'l-'ishrin fi dau' al-watha'iq. Kairo 1998, 53-64, 263-273.
- Der Gefangene im Dreieck: Zum Bild Amin al-Husseinis in Wissenschaft und Publizistik seit 1941. In: Rainer Zimmer-Winkel (Hg.), Eine umstrittene Figur: Hadj Amin al-Husseini – Mufti von Jerusalem. Trier 1999, 5-23.

- Mahattat min hayat Fauzi al-Qawuqi. Teil 1 u.2. In: al-Quds, London, 11. u. 12.8.1999.
- Muslime in Brandenburg: 75 Jahre Ehrenfriedhof Zehrendorf. In: C.I.E. Newsletter, Gent 1 (1999) 2, 29-38.
- „Ein Komma zwischen den Kulturen“. Der Dichter Asis Domet. In: Das Jüdische Echo, Wien 48 (1999), 156-160.
- Muslim Periodicals as Information Sources about Islamic Life in Germany, 1915-1945. Symposium Research Papers, Islamic World Information Sources. Scientific Symposium Organized by the King Abdul Aziz Public Library in Cooperation with the Ministry of Islamic Affairs, Dawah and Guidance and the Islamic Development Bank, Riyadh 1999, 26 S.
- „Nicht 'Ali zuliebe, sondern aus Haß gegen Mu'awiya“. Zum Ringen um die „Arabien-Erklärung“ der Achsenmächte 1940-1942. In: asien, afrika, lateinamerika 27 (1999) 6, 569-587.

*Liebau, H.:* Der Islam in Südindien im Spiegel der dänisch-halleschen Missionsquellen. In: M. Bergunder (Hg.), Missionsberichte aus Indien im 18. Jahrhundert. Ihre Bedeutung für die europäische Geistesgeschichte und ihr wissenschaftlicher Quellenwert für die Indienkunde (= Neue Hallische Berichte. Quellen und Studien zur Geschichte und Gegenwart Südindiens, Band 1). Halle 1999, 153-174.

*Linkenbach A.:* Forest Protection and Concepts of Development in the Garhwal Himalayas - People's Perspectives. In: Irmtraud Stellrecht (Hg.), Karakorum – Hindukush – Himalaya: Dynamics of Change. Teil 2. Köln: Rüdiger Köppe Verlag 1998, 149-166

- Schutz des Waldes und Bürgerbewegung im Garhwal-Himalaya (Indien). In: Geographische Rundschau 51 (1999) 3, 118-124.

*Oesterheld, J.:* British Policy towards German Speaking Emigrants in India 1939–45. In: Bhatti/J.H. Voigt (Hg.), Jewish Exile in India 1933-1945. New Delhi 1999, 25-44.

*Oppen, A.v.:* Ecology, land conflicts, and local institutions in Western Handeni (Tanzania). In: Erdmute Alber/Julia Eckert (Hg.), Settling f land conflicts by mediation/Schlichtung von Landkonflikten – ein Workshop. Berlin, Frankfurt/M: Institut für Ethnologie der FU, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) 1999, Broschüre und CD-ROM, einsehbar auch unter <http://www.design-zentrale.de>.

- Imagined territory: The bounding of Chavuma (Northwestern Zambia) since 1900. In: African Studies Association (Hg.): 1998 Annual Meeting

- Papers of the ASA. New Brunswick: African Studies Association 1999 (CD-ROM).
- (Hg. mit Reinhart Kößler und Dieter Neubert:) *Gemeinschaften in einer entgrenzten Welt* (= Studien des Zentrums Moderner Orient, Bd. 12), Berlin: Das Arabische Buch 1999, 176 S.
  - (mit Reinhard Kößler und Dieter Neubert:) Einleitung. In: Kößler, Neubert und v. Oppen (Hg.), 5-12.
  - Die Territorialisierung des Dorfes (Nordwest-Zambia, seit ca. 1945). In: Kößler, Neubert und v. Oppen (Hg.), 35-54.
  - Die Territorialisierung des Dorfes (NW-Zambia, seit ca. 1945) [Kurzfassung des vorigen]. In: Hermann Schwengel (Hg.), *Grenzenlose Gesellschaft? 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie – 16. Österreichischer Kongress für Soziologie – 11. Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie Freiburg im Breisgau 1998: Bd II/1: Sektionen – Forschungskomitees – Arbeitsgruppen*. Pfaffenweiler: Centaurus 1999.
  - Cassava, „The lazy man's food“? Indigenous agricultural innovation and dietary change in the Northwestern Zambia (ca. 1650-1970). In: Carola Lentz (Hg.), *Changing food habits: Case studies from Africa, South America and Europe*. Amsterdam: Harwood Academic Publishers 1999, 43-72.
  - Sozio-kulturelle Kurzanalyse Sambia – aktualisierte Fassung. (Gutachten für das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Bonn 1999.
- Peleikis, A.*: „Ich bin kein Symbol, eine Frau bin ich!“ Weibliche Identifikationsmuster im „Globalisierten Dorf“ (Südlibanon – Elfenbeinküste). In: Klein-Hessling, Sigrid Nökel/Karin Werner (Hg.), *Der neue Islam der Frauen: Weibliche Lebenspraxis in der globalisierten Moderne. Fallstudien aus Afrika, Asien und Europa*. Bielefeld: transcript 1999, 208-228.
- Die abwesende Anwesenheit der südlibanesischen Migranten in West-Afrika. In: *Beiruter Blätter*, Orient Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (1999) 6-7, 102-110.
- Reetz, D.*: *Mediating the External: The Changing World and Religious Renewal in Indian Islam*. In Katja Füllberg-Stolberg/Petra Heidrich/Ellinor Schöne (Hg.), *Dissociation and Appropriation. Responses to Globalization in Asia and Africa*. (= Studien des Zentrums Moderner Orient; Bd. 10) Berlin: Das Arabische Buch 1999, 75-106.
- Islamic Activism in Central Asia and the Pakistan Factor. In *Journal of South Asian and Middle Eastern Studies* 23 (1999) 1, 1-37.

*Reinwald, B.* (mit Dorothea Schulz und Katharina Städler): Afrikanische Frauen im globalisierten Kulturbetrieb. In: Gerd Spittler/Hans Peter Hahn (Hg.), *Afrika und die Globalisierung* (= Schriften der Vereinigung von Afrikanisten in Deutschland 18). Münster, Hamburg: LIT Verlag 1999, 305-322.

- (mit Andreas Eckert), Das Geisteswissenschaftliche Zentrum Moderner Orient in Berlin. In: *Periplus* 9 (1999), 151-158.
- Les anciens combattants africains, la vie quotidienne et la citoyenneté. Une étude socio-historique sur la vie post-militaire d'anciens soldats voltaïques/burkinabès ayant servis dans l'armée française (1945-1960). In: *Clio en Afrique. L'histoire africaine en langue française..* <http://www.up.univ-mrs.fr/~wclio-af/>.

*Schöne, E.*: Die kulturelle Strategie für die islamische Welt - eine Entwicklungskonzeption? In: *asien, afrika, lateinamerika* 27 (1999) 3, 245-265.

- (Hg. mit K. Füllberg-Stolberg/P. Heidrich) *Dissociation and Appropriation. Responses to Globalization in Asia and Africa* (= Studien des Zentrums Moderner Orient, Bd. 10). Berlin: Das Arabische Buch 1999, 324 S.

*Wippel, St.*: Marokko und der Euro. Folgen der Europäischen Währungsunion für ein assoziiertes Mittelmeer-Drittland. Diskussionspapiere Nr. 65, Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients. Berlin: Das Arabische Buch 1999, 66 S.

- Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen Beziehungen aus marokkanischer Sicht. Reaktionen der sozialistischen Opposition zum „Mittelmeerjahr“ 1995. Diskussionspapiere Nr. 67, Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients. Berlin: Das Arabische Buch 1999, 20 S.
- Habib El Malki (Ḥabīb al-Mālikī). Marokkanischer Landwirtschafts- und Fischereiminister. In: *Orient* 40 (1999) 2, 175-188.
- Fathallah Oualalou (Faṭḥallāh Wala‘lū). Marokkanischer Wirtschafts- und Finanzminister. In: *Orient* 40 (1999) 3, 375-386.
- (Hg. mit D. Weiss) Diskussionspapiere 63-72, Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients, hg. von D. Weiss und St. Wippel. Berlin: Das Arabische Buch 1999.

*Monographien und Sammelbände im Druck*

- Höpp, G./B. Reinwald* (Hg.): Fremdeinsätze. Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen (1914-1945). Berlin: Das Arabische Buch 2000.
- Peleikis, A.*: Lebanese in Motion. The Making of a Gendered Globalized Village. Bielefeld: transcript 2000.

### *Vorträge, Medien*

- Eckert, A.*: Chiefs, Bürokraten und Dekolonisation in Tansania, 1940er bis 1960er Jahre. FU Berlin, Institut für Ethnologie, 19.1.1999.
- Dekolonisationskrieg und Erinnerungspolitik in Kamerun: Die UPC Rebellion. Universität Gießen, SFB Erinnerungskulturen, Tagung „Krieg und Erinnerung“, 6.2.1999.
  - Chiefs, Bureaucrats and Decolonization in Tanzania, 1940s to 1960s. SOAS African History Seminar, London, 10.3.1999.
  - L’histoire africaine sur le terrain: méthodes, stratégies, problèmes. Institut Universitaire d’Etudes du Développement, Genf, 10.5.1999.
  - Labour, Social Welfare and Decolonization in Africa. Institut Universitaire d’Etudes de Relations Internationales, Genf, 11.5.1999.
  - The documents might not be available. Forschungspraxis und Forschungsalltag in Afrika. HUB, Institut für Geschichte, Vortragsreihe „Fremde Welten?! HistorikerInnen unterwegs: Forschungsalltag jenseits des Arbeitszimmers“, 27.5.1999.
  - Afrikanische Geschichte und die Auflösung der Weltgeschichte. Universität Augsburg, Institut für Geschichte, Vortragsreihe „Geschichte ohne Grenzen“, 16.6.1999.
  - Nationalgeschichtsschreibung und koloniales Erbe. Historiographien im frankophonen und anglophonen Afrika im Vergleich. FU Berlin, Zentrum für vergleichende europäische Geschichte, Tagung „Wie vergleicht man Historiographien?“, 8.6.1999.
  - Schlußkommentar. Universität Mainz, Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Symposium zum 70. Geburtstag von Prof. Gerhard Grohs „Soziologie der Dekolonisation Afrikas - eine rückblickende Analyse“, 26.6.1999.
  - Polizei und Dekolonisation in Ostafrika. Jahrestagung des Arbeitskreises für Polizeigeschichte, Hamburg, 10.7.1999.
  - The effects of the Atlantic Slave Trade on Africa – controversies. Haus Rissen, Hamburg, Tagung „History of the Atlantic System, 1580-1830“, 30.8.1999.
  - Dekolonisierung der Geschichte? Die Institutionalisierung der Geschichtswissenschaft in Afrika nach 1945. Universität Leipzig, Zentrum

- für Höhere Studien Leipzig, Tagung „Institutionalisierung historischer Forschung und Lehre“, 25.9.1999.
- Kolonialrecht und Verwaltung in Kamerun, 1884-1914. Zentrum für Interdisziplinäre Forschung Bielefeld, Tagung „Das deutsche Kolonialrecht“, 15.10.1999.
  - Chefs et gouvernement local en Tanzanie, des années 1950 aux années 1990. Université Paris I (Sorbonne), Centre de Recherches Africaines, Tagung „Rois et Chefs dans les Etats Africains de la veile des indépendances à la fin du XXe siècle“, 8.11.1999.
  - Real estate and urban development in West Africa. Harvard University, 16.11.1999.
  - Zeitordnungen und Alltag im urbanen Afrika: 1900 und 2000 im Vergleich. Universität Leipzig, Zentrum für Höhere Studien/Seminar für Japanologie, Tagung „Jahrhundertwenden im Vergleich“, 2.12.1999.
- Füllberg-Stolberg, K.:* From the Amistad Slave Rebellion to the West African Christian Mendi Mission. Tagung des Collegium for African American Research (CAAR) „Liberation in the Americas“, Münster, 18.-21.3.1999.
- Fürtig, H.:* What kind of strategy? The Emirates Center for Strategic Studies and Research (ECSSR) and the challenges of the 1990s. University of Durham, Centre for Islamic and Middle Eastern Studies, 14.6.1999.
- Zwischen Sendungsbewußtsein und Anpassung: Irans Platz in der internationalen Staatengemeinschaft am Ende der 90er Jahre. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 19.8.1999.
  - Behauptung als Maxime – Jordaniens Strategie für das Ende des Ost-West-Konflikts. Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“, 5.11.1999.
- Glatzer, B.:* Zum sozialen und religiösen Hintergrund des Afghanistankonflikts. Tagung der Mediothek Afghanistan, Bonn: 27.-29.2.1999.
- Ethnicity in the Afghan Conflict. UN Consultation Meeting on Afghanistan, Oslo, 16.-20.6.1999.
  - Die unendliche Geschichte des Afghanistankonflikts aus ethnologischer Sicht. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, Heidelberg, 3.-7.10.1999.
  - Religiöse, politische und ethnische Wurzeln der afghanischen Taliban. Workshop Islamische Bewegungen in der Politik, ZMO, Berlin, 15. 10. 1999.

- Broken Structures – Afghan Concepts of Locality, Tribe and State. Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop Making and Shaking the State, 22.-23.10.1999.
- Ethnicity in Afghanistan: Danger or Chance? United Nations' Office for Coordination of Humanitarian Aid to Afghanistan (UNOCHA), Islamabad, 17.11.1999.
- The Social Structure of Afghanistan: United Nations' Special Mission to Afghanistan (UNSMA), Islamabad, 6.12.1999.

*Hafner, A.:* Die „Bombay Talkies“ – Eine Geschichte des Erfolgs. Zentrum Moderner Orient/Seminar für Geschichte und Gesellschaft Südasiens der HU, Berlin, Workshop „Franz Osten In Indien“, 13.7.1999.

*Harneit-Sievers, A.:* Interviews im Zusammenhang mit den Wahlen in Nigeria, Februar 1999: CNN Berlin, BBC Deutscher Dienst, Hessischer Rundfunk, Deutschlandsender Berlin, Uni-Radio Berlin-Brandenburg

- Panel-Leitung, After the February Elections: Is Nigeria heading towards a democratic and civil society?, Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 22.3.1999.
- Beitrag für Podiumsdiskussion „Nigeria nach den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen“, Institut für Afrikakunde, Hamburg, 26.3.1999.
- Comment on: Johannes Fabian, „History and Ethnology: Observations from the Periphery and a View of the Center“. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, Heidelberg, 4.10.1999.
- Federalism to the Bitter End: The Politics of History in Southeastern Nigerian „Autonomous Communities vis-à-vis the State“. Workshop „Making and Shaking the State“, Zentrum Moderner Orient, Berlin, 22.-23.10.1999.
- Some comments on Mahir Saul: „Clash of Currencies“. Institut für Ethnologie, Freie Universität Berlin, 29.11.1999.

*Hegasy, S.:* Die historische Entwicklung Marokkos seit seiner Islamisierung, Ev. Erwachsenenbildungswerk NRW, 30.1.1999.

- Israelische Sicherheitspolitik aus ägyptischer Perspektive. Deutsch-Israelische Gesellschaft, Freiburg, 29.5.1999.
- Entwicklung und Zukunftsperspektiven des Vorderen Orient. Robert Bosch Stiftung, Bonn, 27.8.1999.
- Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft. Zentrum Moderner Orient Berlin, 5.11.1999.
- Ägyptische Reaktionen auf den Krieg im Kosovo. Hanns-Seidel-Stiftung. Wildbad Kreuth, 11.11.1999.

- Unterschiedliche Islam-Verständnisse und ihre gesellschaftspolitische Relevanz. Diskussion mit Prof. A. Hartmann. Heinrich-Böll-Stiftung, 22.11.1999.
- Major Issues of the Civil Society Discussion in Germany, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, 7.12.1999.

*Heidrich, P.:* Bauernintellektuelle und Bauernpopulismus in Indien im 20. Jahrhundert. Berliner Südasiens-Kolloquium im Wintersemester 1999/2000. Veranstaltet vom Seminar für Geschichte Südasiens, Humboldt-Universität, zusammen mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft, Berlin, 23. 11. 1999.

*Höpp, G.:* Was ist das eigentlich: Islamischer Fundamentalismus? Verein Windrose, Berlin, 19.1.1999.

- Die Darstellung Hadj Amin al-Husainis in der Literatur. Arbeitskreis Nahost Berlin (Heinrich-Böll-Stiftung), 17.3.1999.
- Araber und Shoa. Aphorisma Kulturverein, Berlin, 24.4.1999.
- Eine Biographie zwischen den Kulturen: der „arabisch-deutsche Dichter“ Asis Domet (1890-1943). 4. Österreichischer Zeitgeschichtetag, Graz, 29.5.1999.
- Frontenwechsel: Muslimische Deserteure im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Zentrum Moderner Orient, Workshop Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen (bis 1945), 11.6.1999.
- Biographien zwischen den Kulturen: Asis Domet und Mohammed Essad Bey. Zentrum Moderner Orient, Workshop Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe, 5.11.1999.

*Linkenbach, A.:* Shaking the state from the margins: Social movements and the emergence of a public sphere in the Indian Himalayas, Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop Making and Shaking the State, 23.10.1999.

*Oesterheld, J.:* Rabindranath Tagore and Germany. Indian Cultural Centre, Berlin, 8.5.1999.

- Die Indische Legion. Eine österreichische Sicht. Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop „Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen (bis 1945)“, 11.-12.6.1999.
- Religiöse und politische Hintergründe des Kashmir-Konflikts. Sender Freies Berlin, 2.6.1999.
- Zum Ausgang der indischen Parlamentswahlen. Deutschlandfunk Köln, 7.10. 1999.

- Wahlen und Regierungsbildung in Indien. In: Indien-Info. Deutsch-Indische Gesellschaft, Berlin, Ausgabe Nr. 40, Dez. 1999-Jan. 2000, S. 4-5.

*Oppen, A. v.:* A distant mirror ? On the spatial purification of state and locality in African modernity. Wissenschaftskolleg Berlin, Kolloquium „Agora: Arbeit, Wissen, Bindung“, 27.1.1999.

- Land conflicts, ecology and local institutions in Western Handeni (Tanzania). Workshop „Prozesse und Institutionen der Konfliktregelung in Bodenkongflikten“, Freie Universität Berlin, Institut für Ethnologie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Frankfurt/M., Berlin, 15.2.1999.
- Zu den Rahmenbedingungen entwicklungspolitischer Arbeit in Zambia und Angola. Arbeitstreffen „Neukonzeption der *terre des hommes*-Arbeit im südlichen Afrika“, Osnabrück, 16.3.1999.
- Die Landwerdung Chavumas – The grounding of Chavuma (NW-Zambia, 1897-1997). HUB, Seminar für Afrikawissenschaften, Forschungskolloquium Geschichte, 10.5.1999.
- Annäherungen an eine Geographie transkultureller Prozesse. Wissenschaftskolleg Berlin, Kolloquium „Agora: Arbeit, Wissen, Bindung“, 8.6.1999.
- Jenseits von Ujamaa. Zur Soziologie der Dekommunalisierung. Universität Mainz, Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Symposium zum 70. Geburtstag von Prof. Gerhard Grohs „Soziologie der Dekolonisation Afrikas - eine rückblickende Analyse“, 25.6.1999.
- Landscape and boundaries. On changing perceptions of space in North-east Tanzania. SFB 389 der Universität Köln, ACACIA-Colloquium „Cultural Landscapes in Arid Africa: Transcontinental Perspectives“, Sankt Augustin, 1.9.1999.
- The Cinderella complex: Local historians and the Central African state. Zentrum Moderner Orient, Berlin, Workshop „Making or Shaking the State? The Transformative Capacities of Locality in South Asia, Africa and the Middle East“, 23.10.1999.
- Moderation der Podiumsdiskussion „Afrika – Kontinent im Aufbruch. Koloniale Vergangenheit und postkoloniale Perspektiven“ (in engl. Sprache). Internationales Forum in englischer Sprache im Rahmen der Ausstellung „Afrika. Kunst und Kultur“ im Museum für Völkerkunde der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin, 2.11.1999.

*Peleikis, A.:* (zusammen mit Salma Kojok) *Conflit des mémoires, médiation et représentation à Joun, village pluri-confessionnel du Chouf.* CERMOC, Beirut, 26.6.1999.

- Mitarbeit am Projekt: „Municipalités et pouvoirs locaux au Liban“ des CERMOC, Beirut. Vorbereitung und Teilnahme an regelmäßigen Colloquien dazu zwischen April und August 1999.

*Reetz, D.:* *Cultural Stereotypes in the New Confrontation in South Asia: Hindu Might vs. The Islamic Bomb.* Jahreskonferenz des American Council for the Study of Islamic Societies, Villanova, PA, USA, 1.5.1999.

- *Islamic Radicalism in Pakistan – Religious Concept and Political Implementation.* Third Conference of the European Association for Middle Eastern Studies EURAMES, Gent, 27.-29.9.1999.
- *Islamischer Radikalismus in Südasien: Religiöses Konzept und politische Umsetzung bei der Ahl-i Hadîth.* Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“, 15.10.1999.

*Schöne, E.:* *Die islamische Opposition des Sudan: Weltsticht und politisches Konzept.* Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop „Sendungsbewußtsein oder Eigennutz: Zu Motivation und Selbstverständnis islamischer Bewegungen in der Politik“, Berlin 15.10.1999.

- *Regierende Islamisten und islamische Opposition im Sudan.* Berliner Orient-Gespräche der Deutsch-Ägyptischen Gesellschaft, Berlin, 27.10.1999.

*Wippel, St.:* *Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen Beziehungen aus marokkanischer Sicht.* Berliner Orient-Gespräche der Deutsch-Ägyptischen Gesellschaft, Berlin, 28.4.1999.

- *Von „Tanger“ bis „Barcelona“: Zwischen Abgrenzung und Außenöffnung im marokkanisch-europäischen Verhältnis.* Zentrum Moderner Orient Berlin, Workshop „Muslime und Globalisierung: Aneignung, Abgrenzung, Gegenentwürfe“, 5.11.1999.
- *Regionalisierung.* Einleitender Vortrag zur konstituierenden Sitzung der Arbeitsgruppe „Regionalisierung“ im Rahmen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO), Haus Rissen, Hamburg, Sechster wissenschaftlicher Kongreß der DAVO zur gegenwartsbezogenen Forschung im Vorderen Orient, 4.12.1999.

### *Lehrveranstaltungen*

*Eckert, A.:*1999: Britischer Imperialismus, 1688-1990. Übung, HU Berlin, Institut für Geschichte, WS 1998/99.

- Sklaverei im Vergleich: USA, Karibik, Westafrika. Proseminar, HU Berlin, Institut für Geschichte, SS 1999.
- Der transatlantische Sklavenhandel. Proseminar, HU Berlin, Institut für Geschichte, WS 1999/2000.
- Spätkoloniale Herrschaft und Dekolonisation in Afrika, 1940er bis 1970er Jahre. Proseminar (Blockveranstaltung), Universität Mainz, Institut für Ethnologie und Afrikastudien

*Harneit-Sievers, A.:* Die Völker der Igbo. Vorlesungsreihe „Nigeria im 18. und 19. Jahrhundert“ (Leonard Harding), Universität Hamburg, 1.12.1999.

*Hegasy, S.:* Liberalisierung in Nordafrika. Proseminar, FU Berlin, Otto-Suhr-Institut, SS 1999.

*Höpp, G.* (mit Peter Heine): Islam in Europe. The Challenge of Institutionalisation. Seminar, Arbeitskreis Moderne und Islam, WS 1999/2000.

- Islam und Nationalismus in der arabischen Welt. Ringvorlesung Nationalismus: Wege der Staatenbildung in der außereuropäischen Welt, Universität Wien, SS 1999.
- Islam und Muslime in Deutschland von den Anfängen bis 1945. Vorlesung, HU Berlin, WS 1999/2000.

*Linkenbach, A.:* Kulturelle Differenz in Raum und Zeit. Zum Verhältnis von Ethnologie und Geschichte. Hauptseminar, Universität Tübingen, Institut für Ethnologie, WS 1999/2000.

*Oesterheld, J.:* Geschichte Indiens im 20. Jahrhundert. Vorlesung, HU Berlin, WS 1999.

*Oppen, A v.* (Mitveranstalter): Zentrum Moderner Orient in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der HUB und der Interdisziplinären Kommission Berliner Afrikawissenschaftler/innen: „Berliner Afrika-Kolloquium“, WS 1998/99 und 1999/2000; „Asien- und Afrikakolloquium“, SS 1999.

- Entwicklungsprojekte als historische Praxis. Übung, HU Berlin, Seminar für Afrikawissenschaften, WS 1999/2000.

*Reetz, D.:* Islamische Mobilisierung im kolonialen Indien und die Nutzung von Urdu-Quellen. Kolloquium, Universität Heidelberg, Historisches Seminar am Südasien-Institut, 26.1.1999.

- Allah's Reich auf Erden: Islamische Bewegungen und öffentlicher Raum im kolonialen Indien, 1900-47. FU Berlin, Forschungs-Kolloquium der Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orient am FB Politische Wissenschaften, 25.5.1999.
- Islam und politische Öffentlichkeit in Südasien: zwischen Herrschaft und Gegenkultur. Hauptseminar, FU Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, WS 1999/2000.
- Reformist Islam in India and Pakistan – the Ahl-i Hadith. Forschungskolloquium, Wissenschaftskolleg Berlin, Arbeitskreis Moderne und Islam, 24.11.1999.
- Nuklearpolitik in Südasien – ein Balanceakt zwischen Macht, Religion, Armut, und Sicherheitsstreben. Hauptseminar, FU Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, SS 2000.

*Reinwald, B.* (mit Laurence Marfaing): Neuzeit II – Einführung in das Studium der afrikanischen Geschichte: „Die Beziehungen gesellschaftlicher Gruppen zum Staat in Afrika“. Proseminar, Universität Hamburg, Fachbereich Geschichte, SS 1999.

- (mit Laurence Marfaing) Neuere Geschichte: „Städte in Afrika – Geschichte(n) und Funktionen urbaner Wirtschafts- und Lebensräume“. Übung, Universität Hamburg, Fachbereich Geschichte, SS 1999.

*Schöne, E.:* Islamische Solidarität? Zur Tätigkeit internationaler islamischer Organisationen. Proseminar, HU Berlin, WS 1999/2000.

